

Wöchentlich 75 Pf., monatlich 2,25 M.
(davon 67 Pf. monatlich für Zustel-
lung ins Haus) im voraus zahlbar.
Postbezug 3,97 M. einschließlich 50 Pf.
Postgebühren und 72 Pf. Postbestel-
gebühren. Auslandsabonnement 5,65 M.
pro Monat; für Länder mit ermäßig-
tem Drucksachenporto 4,65 M.

Bei Ausfall der Lieferung wegen
höherer Gewalt besteht kein Anspruch
der Abonnenten auf Ersatz.

Erkennungsweise und Anzeigenpreise
siehe am Schluss des redaktionellen
Teils.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Sonntag

28. August 1932

Groß-Berlin 15 Pf.
Auswärts 20 Pf.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernspr.: Dönhoff (A 7) 292-297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 57 536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und
Beamten, Lindenstr. 3. Dt. B. u. Disk.-Ges., Depotknt., Jerusalemstr. 63-65.

Fester Kurs!

Gegen Papenregierung und Hakenkreuz!

Für Arbeiterrechte und Sozialismus!

Heute verkündet Herr von Papen, Chef des Kabinetts der Barone, in Münster sein Wirtschaftsprogramm. Morgen fährt er mit Meißner, Schleicher und Gans nach Reudersburg. Übermorgen um 1 Uhr tritt der Landtag zusammen, zwei Stunden später soll sich der neue Reichstag konstituieren — um in der nächsten Woche wieder aufgelöst zu werden. Und dann?

„Sie verdanken Ihre Existenz dem langjährigen Opfer-
ringen todesmutiger SM. gegen internationales Unter-
menschen- und telegaphierte der Sturm 30 am 23. August
der Regierung Papen. Der Sturm 30 hat recht: die Regie-
rung Papen verdankt ihre Entstehung einzig
und allein den Nationalsozialisten! „Je mehr
Nazis im Reichstag, desto mehr Barone in der Regierung“ —
der Sturm 30 bestätigt es.

Heute nennt die Nazipresse die Regierung Papen eine
Regierung der finsternen Sozialreaktion. Aber diese Regie-
rung der Sozialreaktion, diese Klassenherrschaft des
Großbesitzes, verdankt ihre Existenz den betörten Pro-
leten von der SM. Sie ist die Frucht der nationalsozialistischen
Wahlsiege. Sie war unter ausdrücklicher Billigung Hitlers
gebildet worden. Sie wollte eine Regierung der „nationalen
Konzentration“ sein und sich auf die sogenannten „aufbau-
willigen Kräfte“ von rechts stützen.

Mit vollem Recht hat die sozialdemokratische Wahlpropa-
ganda Adolf Hitler für die berüchtigte Hunger-Rotverord-
nung verantwortlich gemacht. Sie hat die Politik der „nation-
alen Konzentration“ als eine Politik der sozialen Reaktion
demaskiert und damit ihre offene Fortsetzung unmöglich ge-
macht. Die Stürme rebellierten, und am 13. August hatte der
tolerierfreudige Dsaj nicht mehr den Mut, zu seinen Worten
zu stehen.

Papen und Schleicher, Meißner und Gans haben die
Pflicht, dem Reichspräsidenten zu sagen, daß die Regierung
Papen unmöglich geworden ist. Sie hat den alten
Reichstag aufgelöst mit der Begründung, daß er dem Willen
des Volkes nicht mehr entspreche. Der neue Reichstag, der
dem Willen des Volkes entspricht, wird mit neunzehntel-
mehrheit der Regierung Papen sein Mißtrauen aussprechen.
Ist das geschehen und bleibt die Regierung dennoch, dann ist
die Verfassung nur noch ein Fegens Papier.

Die Arbeiterklasse hat alle Ursache, die Entwick-
lung der nächsten Tage mit der schärfsten Aufmerksamkeit zu
verfolgen. Es geht jetzt um die Freiheitsrechte, die sie sich in
jahrzehntelangen Kämpfen erobert hat, um die Rechte ihrer
Presse, ihrer politischen und gesellschaftlichen Organisation,
um das allgemeine, gleiche Wahlrecht! All das ist heute be-
droht und warum? Hauptächlich aus zwei Gründen: Erstens
weil die sogenannten Nationalsozialisten der schwärzesten
Reaktion in den Sattel geholfen haben, und zweitens weil
das Proletariat gespalten ist.

Heute rächt es sich, daß weite Arbeiterkreise den Wert
der Demokratie und des parlamentarischen Systems für
ihren Freiheitskampf nicht erkannt haben. Wer aber könnte
heute noch an ihm zweifeln? Gerade die Feinde der Arbeiter-
klasse beweisen dadurch, daß sie ihren Ansturm gegen
die Demokratie und das parlamentarische System richten,
den Wert einer freiheitlichen Verfassung für das Pro-
letariat.

Die Sozialdemokratie steht gegen die Regierung Papen in
schärfster Opposition. Alle gegenteiligen Behauptun-
gen sind dummer Schwindel. Die Sozialdemokratie fordert
den Rücktritt der Regierung Papen und ihre Ersetzung durch
ein neues Reichskabinett, das den Willen hat, wieder ver-
fassungsmäßige Zustände herzustellen. Damit ist
nicht verlangt, daß sich die neue Regierung an den Buch-
staben der Verfassung klammern soll, aber es ist verlangt,

daß sie den Willen haben soll, im Geist der Verfassung zu
regieren. Jeder Regierung, die die Rechte des arbeitenden
Volkes mißachtet, sei sie deutschnational, nationalsozialistisch
oder was immer, wird die Sozialdemokratie im schärfsten
Kampf gegenüberstehen.

Das Wirtschaftsprogramm, das Herr von Papen heute
verkünden will, ist das Programm einer dünnen Herren-
schicht. Das bleibt auch dann wahr, wenn es gewisse außer-
liche Konzessionen an den Sozialismus machen sollte. Die
dünne Herrschicht hat auf keinen Fall das arbeitende Volk
mit Wirtschaftsprogrammen zu beglücken, sie kann nur eines
zum Glück des arbeitenden Volkes tun, nämlich schnellst
abhandeln.

Dem Wirtschaftsprogramm der regierenden Barone hat
die Sozialdemokratie das Wirtschaftsprogramm des
Proletariats und des Sozialismus entgegen-
gestellt. Sie fordert Verstaatlichung der Schlüsselindustrien
und der Großbanken, Planwirtschaft im Interesse des schaf-
fenden Volkes, tiefgreifende Maßnahmen zur Bekämpfung
der Arbeitslosigkeit. Jetzt müssen sich alle Arbeiter hinter
diese Forderungen stellen. Genug des törichten Streites!
Einigkeit tut not!

Auch die kommunistischen Arbeiter müssen
jetzt einsehen, daß es so wie bisher nicht weitergeht. Sie sind
der Meinung, daß die Sozialdemokratie in der Vergangen-
heit falsch gehandelt hat, wir sind der entgegengesetzten Mei-
nung, aber das ist heute alles ziemlich gleichgültig. Haupt-
sache ist, daß die Arbeiter nicht weiter gegeneinandergehet
werden. Das geschieht aber, wenn der Streit der Meinungen
in persönliche Verdächtigungen ausartet und wenn man die
Sozialdemokraten, weil sie sich erlauben, anderer Meinung

Sozialismus unser Ziel!

Die sozialdemokratischen Gesetzentwürfe über
den Umbau der Wirtschaft, Arbeitsbeschaffung und
Arbeitszeitverkürzung sowie für Aufhebung der
Notverordnungen des Herrn von Papen haben die
einstimmige Zustimmung aller Werktätigen gefunden.

Im Reichstag, und, wenn dieser arbeitsunwillig,
außerhalb des Parlaments, werden die sozialdemo-
kratischen Forderungen nicht mehr von der Tages-
ordnung verschwinden.

Die ganze notleidende Menschheit muß ver-
stehen lernen, daß sie an der Seite der Sozial-
demokratie zu stehen hat.

Es gibt kein Ruhen und Rasten, bis die sozial-
demokratischen Forderungen Wirklichkeit ge-
worden!

**Darum, Genossinnen und
Genossen, aktiviert die Massen!**

Die sozialistische Offensive wird eingeleitet
mit einem über ganz Berlin zur Verteilung kommen-
den Extrablatt am Freitag, dem 2., und Sonnabend,
dem 3. September.

Es darf niemand fehlen! Jetzt erst recht!

Der Bezirksvorstand.

zu sein als das ZK. der KPD, als „Sozialfaschisten“, „Ar-
beiterverräter“, „Söldlinge der Bourgeoisie“ usw. beschimpft.
Das ist ein Luxus, den sich die Arbeiterklasse heute nicht
mehr leisten kann!

Man kann gewiß über dies oder jenes verschiedener
Meinung sein. Aber daß z. B. unter der Regierung
Hermann Müller für die Arbeiterklasse ein ganz ander-
er Wind geweht hat als unter der Regierung Papen, dürfte
heute auch kein kommunistischer Arbeiter bestreiten. Gleich-
viel, lassen wir die Vergangenheit, denken wir an die Zukunft!

Soll die Zukunft dem Proletariat gehören, so muß das
Proletariat einig sein. Im gemeinsamen Kampf
gegen die Papen-Regierung und den Nationalsozialismus, der
ihr zur Herrschaft verholfen hat, im gemeinsamen Kampf
für die sozialistischen Forderungen der sozialdemokratischen
Reichstagsfraktion kann das Proletariat diese Einigkeit
finden. Meinungsverschiedenheiten mögen erlaubt sein,
Stänkerereien, Hegerereien, persönliche Verdächtigungen nicht!

Der Reichstag wird höchstwahrscheinlich schon in der
nächsten Woche aufgelöst. Vielleicht wird es dann notwendig
sein, zunächst erst dafür zu kämpfen, daß überhaupt wieder
zu verfassungsmäßiger Frist gewählt wird! Dann aber gilt
es, alle Kräfte für eine Volksvertretung einzusetzen, die ar-
beitsfähig ist und im Interesse des schaffenden Volkes
Positives leistet. Das wird sie nur können, wenn die
Sozialdemokratie in ihr stark ist.

Dem Herrn von Papen, der heute sein Wirtschaftspro-
gramm verkünden will, sagen wir: Er und seine Regierung
haben kein Recht, an der deutschen Wirtschaft herumzu-
experimentieren! Sie haben kein Recht, gegen den Willen
einer neunzehntelmehrheit im Amt zu bleiben! Ihr Bleiben
wäre eine Revolution von oben. Es hat aber noch
keine Revolution von oben gegeben, der nicht über kurz oder
lang eine Revolution von unten gefolgt wäre!

Die strengen Winter sind es, die kurz regieren. Je schärfer
sich der Charakter der kapitalistischen Klassenherrschaft ent-
wickelt, desto näher steht sie dem Sturz. Wer kommt nach ihr?
Die Arbeiterklasse, wenn sie einig ist!

200 000 streiken!

Kampf der Textilarbeiter in Manchester.

Manchester, 27. August.

Mit dem Ablauf der Ankündigungsfrist hat heute
mittag der allgemeine Streik in der Textilindustrie
von Lancashire begonnen. Rund 200 000 Weber stehen
in dem größten Arbeitskampf, den England seit dem gi-
gantischen Kohlenstreik im Jahre 1926 erlebt hat.

Auch der Spinnerverband, dem 250 000 Textilarbeiter
angeschlossen sind, beschloß am Sonnabend, innerhalb der
nächsten zehn Tage eine Streikabstimmung zu ver-
anstellen.

Fleisch für die Armen.

Sozialdemokratie fordert Verbilligungsaktion.

Die sozialdemokratische Fraktion im Preussischen Landtag hat
folgenden Antrag eingebracht:

„Die steigende Tendenz der Fleischpreise läßt es dringend
geboten erscheinen, von Reichs wegen sich um die Fleischver-
sorgung der minderbemittelten Bevölkerung zu küm-
mern. Um diesen großen Bevölkerungskreis wieder am Frisch-
fleischverbrauch teilnehmen zu lassen und dadurch zugleich auch den
Fleischabsatz zu heben, beantragen wir: Der Landtag wolle be-
schließen, den Reichskommissar zu ersuchen, seinen Einfluß bei der
Reichsregierung dahin geltend zu machen, daß ab 1. September 1932
wieder die Frischfleischverbilligungsaktion in Kraft
gesetzt wird.“

Bracht und der Landtag.

Kommissar-Regierung brüskiert Gemeindevorstand.

Ueber den Beschluß des Gemeindevorstandes des Preussischen Landtags äußerte sich der kommissarische Innenminister Dr. Bracht dem Chefredakteur des WTB. gegenüber dahin:

Die so gut wie einstimmige Ablehnung der Maßnahmen der kommissarischen Staatsregierung über die Zusammenlegung von Landkreisen und die Aufhebung von Amtsgerichten habe ihn in keiner Weise überrascht. Schon in wesentlich ruhigeren Zeiten seien die Änderungen von Gemeinde- und Kreisgrenzen beim Parlament auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen. Er erinnere nur an die unerbitterten Kämpfe wegen des Umgebungsgebietes im rheinisch-westfälischen Industriegebiet im Jahre 1929.

Von einer wesentlichen Benachteiligung der Bevölkerung könne keine Rede sein. Am Orte der aufgehobenen Amtsgerichte, deren Richter und sonstiges Personal nicht mehr voll zu beschäftigen gewesen seien, würden in Zukunft Gerichtstage abgehalten, die der Bevölkerung fast in allen Fällen den Weg zum neuen Gerichtsort ersparten. Was den Publikumsverkehr mit den Landratsämtern anlangt, so seien die allenthalben erhobenen beweglichen Klagen darüber, daß die Kreiseingetragenen nunmehr zum Teil sehr viel weitere Wege zum Landratsamt hätten, maßlos übertrieben. Es werde dabei übersehen, daß das Landratsamt nicht isoliert „Laufstunde“ habe, wie dies von den Gegnern der Reform behauptet werde und daß die Einzelfälle im wesentlichen bei den freisangehörigen Gemeinden und Städten bearbeitet werden. Im Zeitalter des Kraftwagens hätte sich im übrigen die Praxis herausgebildet, daß der Landrat über alle wichtigen Fragen, an denen er als staatlicher Beamter oder als Leiter der Selbstverwaltung mitzuwirken habe, an Ort und Stelle mit den Beteiligten verhandle.

Die Zusammenlegung von Kreisen, deren Zuschnitt im Zeitalter des Telefons und der modernen Verkehrsmittel eben zu klein sei, sei der erste und notwendige Schritt für eine Verwaltungsreform gewesen.

Rechtlich habe sich die kommissarische preussische Staatsregierung vor folgender Situation befunden:

Die Verordnungen des Herrn Reichspräsidenten vom 24. August 1931 und vom 6. Oktober 1931 hätten den Landesregierungen das Recht und die Pflicht auferlegt, alle zur Ausgleiche der Haushalte erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Auf dieser Grundlage habe dann die frühere preussische Regierung bereits am 23. Dezember 1931 die Verminderung der Zahl der Landkreise und die Aufhebung von 60 Amtsgerichten grundsätzlich angeordnet und zwar mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 ab.

Dieses Programm sei indessen von ihr nicht mehr durchgeführt worden und daher habe die kommissarische preussische Regierung vor der Entscheidung gestanden, entweder mit diesen Sparmaßnahmen Ernst zu machen oder die Sparverordnung der früheren preussischen Regierung insoweit aufzuheben, zum mindesten die Durchführung über den 1. Oktober 1932 hinaus zu verschieben.

Da die in den Fachministerien bereits vorbereiteten Maßnahmen über die Zusammenlegung von Landkreisen und Amtsgerichten im wesentlichen das Richtige getroffen hätten, so seien sie zum letztmöglichen Zeitpunkt in Kraft gesetzt worden. Unbedenklichkeit, insbesondere bezüglich der Grenzziehung im einzelnen, ließen sich immer noch ausgleichen.

Da eine Aufhebung dieser Maßnahmen im ganzen sei nicht zu denken. Er habe es auch für ausgeschlossen, daß irgendeine künftige preussische Regierung, die von Verantwortungsgefühl getragen sei, sich dazu entschließen würde. Auch ein Beschluß des Landtags würde die kommissarische preussische Staatsregierung von der Erkenntnis der Notwendigkeit der Maßnahmen nicht abbringen und sie zu einer Aufhebung der Verordnungen nicht veranlassen können.

Gemeindewahlen in Sachsen.

Dresden, 27. August. (Eigenbericht.)

Wie wir erfahren, finden in ganz Sachsen am 13. November die Gemeindewahlen statt. Die Meldung wird auf Anfrage von der Regierung bestätigt.

Schwarzbrauner Block!?

Verhandlungen zwischen Nazis und Zentrum.

Die „Telegraphen-Union“ bringt folgende Meldung, die mit Nachrichten aus anderen Quellen weitgehend übereinstimmt:

Obwohl von Seiten der Nationalsozialisten wie auch von Seiten des Zentrums über die Verhandlungen zwischen beiden Parteien offiziell noch nichts verlautet, wird in unterrichteten Kreisen berichtet, daß man sich bezüglich der allgemeinen politischen Linie grundsätzlich bereits geeinigt habe. Diese Einigung beziehe sich sowohl auf Preußen wie auch auf das Reich. Selbst über die Person eines etwaigen Kanzlers sei eine Einigung erzielt worden, die aber vorläufig noch nicht genannt wird. Der Name Brüning wird neuerdings wieder für das Außenministerium genannt, das ihm nach seinem Ausscheiden als Kanzler bekanntlich der Reichspräsident schon zugeordnet hatte, das aber Brüning damals unter der Kanzlerschaft von Papens abgelehnt hatte. Man spricht jetzt ernstlich von einer Kombination Schleicher — Brüning — Straßer.

Bezüglich des Reiches liegen die Dinge so, daß bekanntlich der Reichspräsident den Reichskanzler zu ernennen hat. Es würde also darauf ankommen, Reichspräsident und Reichsregierung, sobald die zwischen Nationalsozialisten und Zentrum vereinbarte Grundlinie dies eben ermöglicht, umgehend wissen zu lassen, daß der Reichstag eben doch nicht arbeitsunfähig sei, sondern daß eine Mehrheit vorhanden sei, die bereit wäre, einen durch das Vertrauen des Reichspräsidenten ernannten Kanzler parlamentarisch zu unterstützen. Es würde sich also auch in diesem Falle um keine Koalition, sondern wieder um eine Präsidialregierung handeln. Man scheint damit zu rechnen, daß aus einer solchen Sachlage möglicherweise Reichskanzler von Papen von sich aus die Konsequenzen ziehen würde. Im übrigen legt man offensichtlich Wert darauf, die Grundlagen für eine parlamentarische Zusammenarbeit ohne Kampfeinstellung gegenüber den tragenden Kräften der jetzigen Regierung zu schaffen.

Was Preußen angeht, so hört man, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, doch bestehe Aussicht darauf, daß man sich auf eine neutrale Persönlichkeit als Ministerpräsident einigen könne. Man nennt hier den Namen Goerdeler — offenbar in der Hoffnung, auf diese Weise auch den Deutschnationalen entgegen zu kommen. Goerdeler gilt übrigens durchaus als ein Verfechter der Aufhebung des Dualismus zwischen Preußen und dem Reich. Der preussische Ministerpräsident könnte bei einer Neubildung des Reichskabinetts, wie sie von Zentrum und Nationalsozialisten demzufolge angestrebt wird, als Reichsminister auch im Reichskabinetts vertreten sein.

Da die Verhandlungen zwischen Nazis und Zentrum mit der größten Heimlichkeit geführt werden, läßt sich der innere Wert solcher Meldungen nicht ohne weiteres erkennen. Grober Unfug ist jedoch das Geschwätz von einer „Gewerkschaftsregierung“, der auch führende Gewerkschafter, die politisch in der Sozialdemokratie organisiert sind, zugehören sollen. Einer schwarzbraunen Bürgerblockregierung gegenüber wäre für die Sozialdemokratie die Oppositionsstellung von selbst gegeben!

Joos fährt zu Hindenburg.

Am Montag werden der Reichskanzler, der Reichsinnenminister und der Wehrminister bei dem Reichspräsidenten in Neudeck eintreffen. Es steht fest, daß auf der Konferenz, der auch Staatssekretär Weizsäcker beizuwohnt, außer dem Wirtschaftsprogramm auch noch weitergehende Pläne erörtert

werden, besonders solche, die sich auf das Verhältnis zum Reichstag und auf das nach der Reichstagsstimmung beziehen.

Die Gerüchte über weitreichende Angriffe auf den Kern der Weimarer Verfassung erhalten jetzt wieder neue Nahrung. In diesem Zusammenhang ist besonders interessant, daß das Zentrum einen Vertreter — wahrscheinlich den Abg. Joos — nach Neudeck entsenden wird, um den Reichspräsidenten, der sich von der politischen Zentrale fernhält, über die Möglichkeiten zu informieren, durch Verhandlungen zwischen Zentrum und Nazis eine, wenn auch beschränkte, Arbeitsfähigkeit des Reichstags zu schaffen.

Der Weg des Zentrums.

Stuttgart, 27. August. (Eigenbericht.)

Unter der Überschrift: „Was will das Zentrum?“ veröffentlicht das Landesorgan des württembergischen Zentrums am Sonnabend einen längeren Artikel, der, wie es selbst sagt, den Sinn einer etwaigen Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Nationalsozialisten aufzeigt soll.

Ob die Versuche zur Herbeiführung einer solchen Zusammenarbeit von Erfolg sein werden, läßt sich noch nicht sagen. Die Verhandlungen gingen weiter, und es sei noch keine Möglichkeit verbaut. Vor allem habe sich „die praktische Form der Zusammenarbeit“ zwischen den beiden Parteien zur Stützung einer Regierung noch nicht herausgebildet. Doch dürfe es heute schon als feststehend betrachtet werden, „daß es

zu keiner Koalitionsregierung allen Stils

kommt“. Diese werde schon durch die Verschiedenheit der inneren Einstellung beider Parteien zum Parlamentarismus verhindert. Es sei ausgeschlossen, daß sich die Nationalsozialisten mit der Erscheinungsform des Parlamentarismus seit 1918 abfinden. Das Zentrum hingegen hoffe, daß der „Anschauungsunterricht“, den die Regierung Brüning bezüglich des Parlaments und seiner Rechte gegeben habe, auch die künftige Einstellung befruchten werde. Auf jeden Fall gehe das Zentrum davon aus, daß

eine Zusammenarbeit von Zentrum und Nationalsozialisten im Reich unter einem ähnlichen Regime erfolgt wie unter Brüning.

Die starke Position, die in den letzten Jahren dem Amt des Reichspräsidenten zugewachsen ist, brauche nicht beseitigt zu werden, soweit nicht die unerlässlichen Rechte des Parlaments und die Vorschriften der Reichsverfassung davon berührt werden.

Der Artikel wendet sich sodann lebhaft gegen die in den letzten Tagen in gegnerischen Blättern gedruckte Unterstellung, daß das Zentrum bei seinem Bemühen um eine Verständigung mit den Nationalsozialisten „nur aus Machtstreben“ handle. Es hält dem entgegen, daß diese Veränderung der Taktik für das Zentrum, dessen scharfe Kampfesstellung zu den Nationalsozialisten bekannt sei, „eine ganz ungeheure schwere Belastung“ wäre, von der noch nicht gewiß sei, wie es sie ertragen werde.

„Am einer Machtposition willen nimmt man nicht alle die Wagnisse und Gefahren in Kauf, die im Gefolge eines Zusammenarbeitens mit den Nationalsozialisten auftreten würden.“

Die jetzige Regierung dürfe unter keinen Umständen durch das Fehlen einer parlamentarischen Mehrheit zu rein diktatorischen Maßnahmen getrieben werden. „Angesichts dieser Gefahren fühlt die Zentrumspartei ihr Verantwortungsgefühl aufs stärkste angesprochen“, zumal nach dem Scheitern der Verhandlungen zwischen Hitler und der Reichsregierung kein anderer Weg mehr offen geblieben und es sehr gewagt sei, alles auf die eine Karte „Präsidialregierung mit dem Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten“ zu setzen.

Papen antwortet Kerl.

Preußenregierung fühlt sich nur dem Reichspräsidenten verantwortlich.

Herr von Papen hat jetzt das Schreiben des Landtagspräsidenten Kerl, in dem dieser auf die Innehaltung der Verfassung (!) drängte, beantwortet.

Herr von Papen legt in seinem Antwortschreiben nochmals Nachdruck auf die Versicherung, daß die kommissarische Preußenregierung sich für ihre Handlungen nur dem Reichspräsidenten und nicht dem Preussischen Landtag verantwortlich fühlt. Herr von Papen gibt zu, „daß das Fehlen einer dem Landtag verantwortlichen Regierung in Preußen ein höchst unerwünschter Zustand ist“, für dessen Beseitigung die Voraussetzungen jedoch noch nicht gegeben (?) seien.

Das von Herrn Kerl gewünschte Eingreifen des Reichspräsidenten in der Richtung, die Aenderung der Geschäftsordnung des Landtages durch Notverordnung für nichtig zu erklären, lehnt Herr von Papen gleichfalls ab. Hier sei vielmehr für die beteiligten preussischen Stellen der Weg über den Staatsgerichtshof gegeben.

Man darf gespannt sein, was Herr Kerl, der Tolerierer des Papen-Kabinetts und neue Hitler der Verfassung, nach dieser Abfuhr nunmehr unternehmen wird.

Die Wahl des Reichstagspräsidenten.

Kommunisten wollen für einen Sozialdemokraten stimmen.

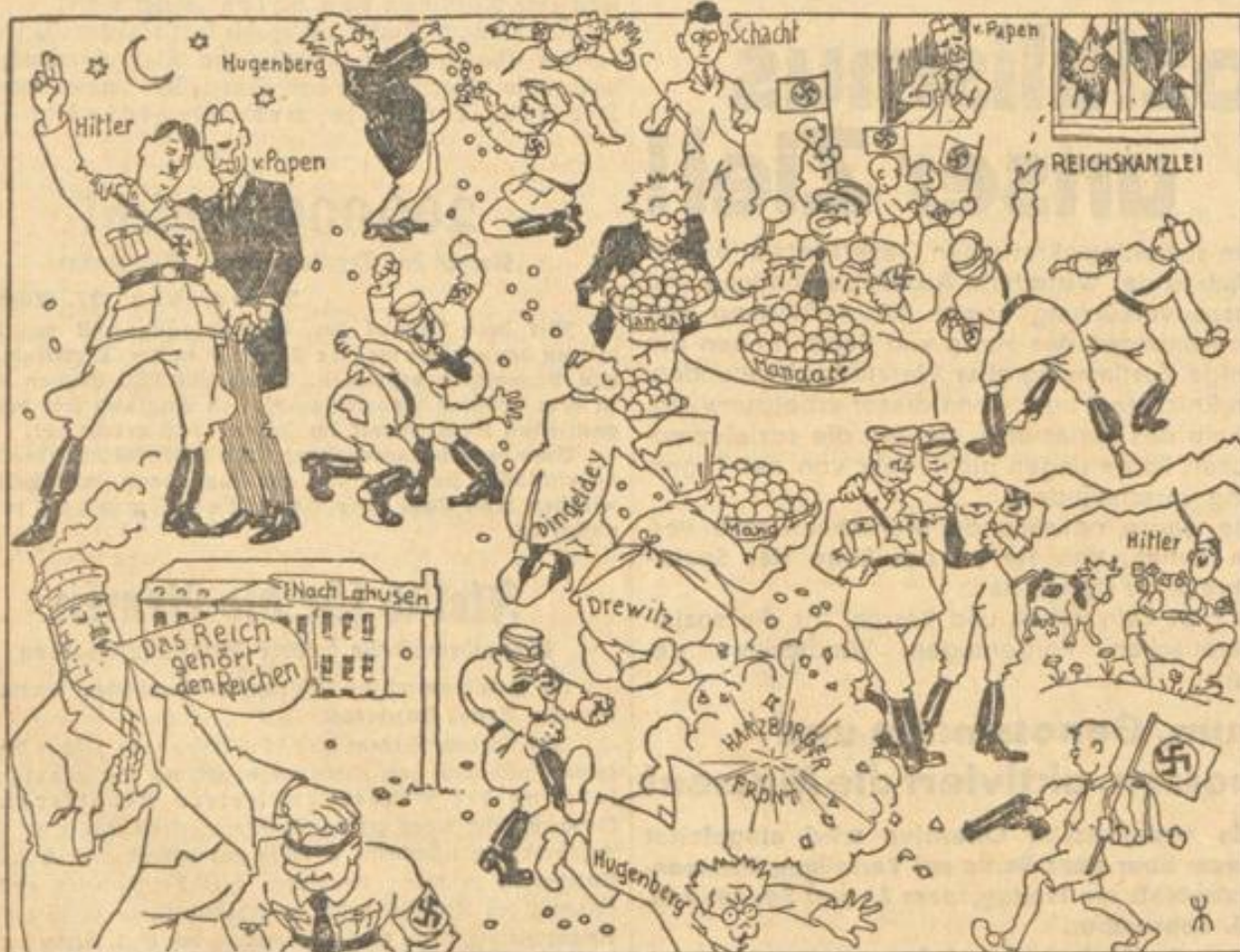
Die Telegraphen-Union meldet:

In Uebereinstimmung mit der kommunistischen Reichstagsfraktion hat der Zentralausschuß der kommunistischen Partei einen Beschluß gefaßt, der sich für die Ausschaltung der Nationalsozialisten bei der Wahl des Reichstagspräsidenten einsetzt.

Die Kommunisten werden im ersten Wahlgang für ihren eigenen Kandidaten stimmen. Sollte in diesem Wahlgang der nationalsozialistische Kandidat durch das Verhalten des Zentrums nicht gewählt werden, so wollen die Kommunisten im zweiten Wahlgang ihre Stimme für den sozialdemokratischen Kandidaten abgeben, um die Wahl eines Nationalsozialisten zum Reichstagspräsidenten zu verhindern.

In dem Beschluß wird weiter gesagt, daß die kommunistische Partei durch diese Maßnahme nicht im mindesten ihren Kampf gegen die Führer der Sozialdemokratie abzusuchen gedenke.

Die nationale Konzentration —



oder: „grundsätzlich neue Art der Staatsführung“.

„Alte Kameraden.“

Pietruch-Mörder Gräupner ein Insurgent und französischer Spion.

Beuthen, 27. August. (Eigenbericht.)

In der Potempaer Mordtragödie versuchen die Nationalsozialisten die Mordbuben zu Heiden zu stempeln, indem sie behaupten, daß hier „nur ein früherer Insurgent“ erschlagen sei. Statt gerichtlicher Strafen verdienten die SA-Männer den Dank des Vaterlandes. Abgesehen von der damit befürdeten politischen Vertierung gefährden die Nazis durch diese Argumentation auf das schwerste die ober-schlesischen Interessen. Erklärt man die in den Abstimmungskämpfen für Polen eingetretene Beschränkung in Deutschland für vogelfrei, werden die polnischen Nationalisten keinen Augenblick zögern, die sehr starke deutsche Minderheit in Ostoberschlesien genau so unter Terror zu setzen.

Unsere deutschen Brüder jenseits der Grenze müßten dann zu Tausenden für die Sünden diesseits der Grenze büßen.

Man braucht in diesem Zusammenhang nur an den Wahlterror und die Insurgentenüberfälle in Birkenfeld und Golaszow zu erinnern, um davon zu warnen, das Los der Deutschen in Polisch-Polen noch mehr zu erschweren.

Jetzt aber ist der ebenso abstoßende wie gefährliche Heldenschwund der Nazis geplatzt. Hitlers Kamerad Gräupner, ein Hauptbeteiligter bei der Ermordung des Arbeiters Pietruch, SA-Held und Grenzlandmartyrer, ist ein alter Insurgent. Gräupner war im Jahre 1919 bereits auf polnischer Seite zu finden. 1920 kam er in Friedenshütte zu dem deutschen Selbstschutz und betätigte sich dort als Raskipiel in Diensten der französischen Besatzungstruppe.

Er verriet den Franzosen sämtliche Abwehraktionen des Friedenshütter Selbstschutzes.

Als kurz vor der Abstimmung, am 2. März 1920, der Selbstschutz eine Sicherung der deutschen Wahlinteressen plante, wurde diese durch Gräupner den Franzosen verraten, die daraufhin eine Anzahl Kämpfer für die deutsche Sache verhaftete und zu schweren Kerker-

strafen verurteilte. Zu gleicher Zeit verriet Gräupner ein deutsches Waffenlager, das von den Franzosen ausgehoben wurde. Hierbei wurde Gräupner entlarvt. Innerhalb des Selbstschutzes wurde beschloffen, an Gräupner wegen fortgesetzten Verrats ein Femeurteil zu vollziehen.

Gräupner flüchtete aber rechtzeitig zu den Polen und kämpfte als Insurgent gegen die deutschen Oberschlesier.

Bei dem Abzug der französischen Besatzungstruppe ging er mit dieser und trat in die Fremdenlegion ein. Vor einigen Jahren kehrte er aus der Fremdenlegion zurück und ist heute Hitlers Kamerad und Nationalheiliger der SA! Wir können Herrn Hitler zu diesem Edelgengemal des Dritten Reiches nur gratulieren!

Märtyrer-Fabrikation.

Geplante Lüge des „Völkischen Beobachters“.

München, 27. August. (Eigenbericht.)

Eine sehrreiche Illustration dafür, wie die Nazis die sogenannten „Mordmord“ konstruieren, ist eine Kammerfenstertragödie, die sich am 2. Mai d. J. in Belling in Oberbayern zutrug und bei der der nationalsozialistische Dienstknecht Hitz ums Leben kam. Ohne den Schatten eines Beweises machte der „Völkische Beobachter“ und die übrige Nazipresse aus der Angelegenheit einen „Mordmord“ und erhob erst kürzlich in einem blutdürstigen Artikel über eine ganze Seite hinweg schwerste Vorwürfe gegen Polizei und Justiz, daß sie die kommunistischen Mörder unbehelligt läßt.

Nun wird amtlich mitgeteilt, daß gegen acht Teilnehmer an dem feinerzeitigen Kaufhandel seit 19. Mai gerichtliche Voruntersuchung schwebt und daß sich der Haupttäter nach wie vor in Haft befindet. Ausdrücklich wird festgestellt, daß für einen planmäßigen Ueberfall aus politischen Beweggründen die Untersuchung bisher nicht den geringsten Anhaltspunkt ergeben habe. Der den Ausgangspunkt des Kaufhandels bildende Streit sei nicht politischer, sondern rein persönlicher Natur gewesen.

warum die regierende Oberstenclique mit ihren Richtern unzufrieden sein sollte...

Zwei Ukrainer standrechtlich erschossen.

Warschau, 27. August.

In Arzemiesjce in Bolyhynien wurden am Dienstag frühmorgens zwei Ukrainer, die vom Ausnahmegericht wegen Spionage zum Tode verurteilt wurden, erschossen.

In den nächsten Tagen soll vor dem Ausnahmegericht dortselbst eine weitere Prozeßverhandlung gegen neun Personen stattfinden, die gleichfalls unter der Anklage der Spionagetätigkeit stehen.

Mosleys SA.

Hanwurferei eines Exsozialisten.

London, 27. August.

Sir Oswald Mosley, „Neue Partei“ wird, einer Meldung des „Daily Herald“ zufolge, demnächst mit der Aufstellung von Sturmabteilungen beginnen und in ganz England eine faschistische Propaganda entfalten. Mosley kehrt in ein oder zwei Wochen vom Kontinent zurück, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Er werde dann auch die endgültige Stellungnahme der Partei zu der Judenfrage festlegen. Die Mitglieder der Sturmabteilungen, die zum Schutze von Parteiveranstaltungen gegen kommunistische Störungen bestimmt seien, sollten schwarze Hemden tragen. Die Absicht, das Halbkreuz als Parteizichen einzuführen, sei wieder fallen gelassen worden.

USA. protestiert in Japan.

Tokio, 27. August.

Der amerikanische Botschafter suchte das Außenministerium auf, wo er eine längere Unterredung hatte. Es heißt, daß der Botschafter dem japanischen Außenminister Uchida die Stellung seiner Regierung zu dessen Rede und den japanischen Absichten in der Mandchurien auseinandergesetzt habe. Dem Vernehmen nach soll der Botschafter keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß die amerikanische Regierung gegen das japanische Vorgehen in der Mandchurien noch formell Einspruch erheben wird. Man bezeichnet die japanisch-amerikanischen Beziehungen als außerordentlich gespannt.

Der Antikriegskongress in Amsterdam hat etwa 2000 Teilnehmer aus allen größeren Ländern der Welt. Dem Präsidium gehören u. a. Henri Barbusse, der Präsident des indischen Kongresses Patel, Klara Zetkin an. Unter den Begrüßungsrednern war auch der greise Patel.

Sondergericht und Schöffen.

Eine Zuschrift der Justizpressestelle.

Die Justizpressestelle Berlin schreibt uns: „An Nr. 399 des „Vorwärts“ vom 25. August d. J. wird das Urteil des Sondergerichts gegen Schmidts und Bidel einem Urteil des Schöffengerichts Schöneberg gegen drei Nationalsozialisten gegenübergestellt.“

In dem Bericht über das letztere Urteil wird es so dargestellt, als wenn nach den Worten des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Biegel, die Angeklagten allein deshalb freigesprochen worden seien, weil „die Belastungszeugen einer gegnerischen Partei angehört und deshalb nicht unparteiisch seien.“

Dies ist nicht zutreffend. Das Gericht kam zu dem Freispruch, weil der Zeuge der Nationalsozialisten und der Zug der Reichsbannerleute nur zufällig an einer Straßenkreuzung sich begegneten und nicht erwiesen war, daß sich die ganze Gruppe der Nationalsozialisten oder einzelne Teile derselben zusammenge-schlossen hätten, um Gewalttätigkeiten zu begehen, es also an dem für eine Verurteilung wegen Landfriedensbruchs erforderlichen Tatbestandsmerkmal der zusammengeordneten Menschenmenge fehlte.

Abgesehen von dieser Begründung des Freispruchs erklärte der Vorsitzende nur erläuternd zur Beweisaufnahme, daß ein objektiver Tatzeuge nicht vorhanden gewesen sei. Jeder der Angeklagten wurde nämlich nur von je einem anderen Zeugen des Reichsbannerzuges belastet. Einer dieser Zeugen hatte in der Verhandlung seine belastende Aussage in wesentlichen Punkten eingeschränkt, nachdem bereits einige Zeit vorher von einem anderen Gericht unter völlig anderer Befehlung zwei weitere wegen des gleichen Vorfalls Angeklagte freigesprochen werden mußten, weil auch diese Angeklagten von nur je einem Zeugen belastet wurden, und auch diese Zeugen in der Verhandlung ihre wesentlichen Belastungen zurückgenommen hatten.

Unter diesen besonderen Umständen hat das Gericht die Belastung durch nur je einen Zeugen einer gegnerischen Partei als ausreichendes Beweismittel nicht angesehen.

Wir geben diese Zuschrift wieder, obwohl sie an dem Kern unserer Darstellung vorbeigeht. Im Sondergericht hatten nur Nationalsozialisten den Angeklagten belastet, der zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Im Schöffengericht belasteten Reichsbannerleute — vielleicht infolge der zeitlichen Entfernung etwas weniger bestimmt als früher — die angeklagten Nationalsozialisten. Diese Belastung reichte aber für das Schöffengericht nicht aus, weil, wie die Justizpressestelle selbst sagt, „ein objektiver Tatzeuge“ fehlte. Die Reichsbannerleute erschienen deshalb als nicht „objektiv“. Uns scheint das eine Bestätigung unserer Auffassung zu sein.

Es geht auch ohne Zuchthaus!

Wahlnachlässe in Württemberg.

Stuttgart, 27. August. (Eigenbericht.)

In der Wahlnacht vom 9. zum 10. April waren in der Stuttgarter Vorstadt Hebesingen Kommunisten und Nationalsozialisten, die beiderseits als Plakatstich tätig waren, aufeinander gestoßen. Dabei hat der 31jährige Kommunist Gräter einem der Gegner mit einem Messer an der linken Brustseite eine Stichwunde beigebracht. Auch die anderen Nationalsozialisten wurden von den Kommunisten durch Schläge mißhandelt.

Die Anklagebehörde hatte deshalb gegen sieben Kommunisten einen Prozeß wegen erschweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit gemeinschaftlich verübter gefährlicher Körperverletzung aufgezogen. Die Beweisaufnahme vor der Großen Strafkammer Stuttgart ließ die Vorgänge jedoch teilweise in wesentlichen anderen Bilde erscheinen, so daß selbst der Staatsanwalt anerkennen mußte, daß die meist älteren Kommunisten sich durch das Benehmen der jungen Nationalsozialisten provoziert fühlen mußten. Das Gericht ließ deshalb auch die Anklage wegen Landfriedensbruchs fallen und verurteilte den Hauptangeklagten Gräter wegen Körperverletzung zu 10 Monaten, einen zweiten zu 4, einen dritten zu 3, zwei weitere zu je 2½, einen sechsten zu 1 Monat Gefängnis und sprach den siebenten frei.

Krawall im Bergarbeiterdorf.

Die Regermutter darf nicht reden.

Brüssel, 27. August. (Eigenbericht.)

Die Mutter der zwei wegen angeblichen Stillschließungsverbrechens an einer Weihen in USA. zum Tode verurteilten Regermutter, die dieser Tage in dem Dorf Billy bei Charleroi im Volkshaus in einer Verammlung der Bergarbeiterfrauen sprechen sollte, wurde bei ihrer Ankunft in Billy verhaftet. Bei der Ueberführung der Regerin zur Polizeiwache versuchten hunderte Frauen die Festgenommene und ihren Dolmetscher zu befreien. Drei Bergarbeiterfrauen, die sich besonders für ihre Freilassung einsetzten, wurden verhaftet. Die Regerin, die ohne Einreise-erlaubnis nach Belgien gekommen war, dürfte wieder über die Grenze geschafft werden.

„Tage der Hoffnung.“

Friedenskundgebungen in Frankreich.

Paris, 27. August. (Eigenbericht.)

Große Friedenskundgebungen französischer pazifistischer Jugend unter dem Namen „Tage der Hoffnung“ werden in den internationalen Ferienlagern, in kleinen und größeren Städten veranstaltet. Fast immer waren sie mit den Hauptideen oder Betätigungen der Menschheit, Arbeit, Gesundheit usw. verbunden. In Paris gab es Gedenksitzungen für den Arzt und Forscher Pasteur und den Philosophen Pascal. Sonntag findet die Woche mit einer großen Festversammlung und einer Lagerfeier in dem internationalen Jugendlager Bierville ihren Abschluß.

Aus Genfer Meldungen über Zustimmungserklärungen zur Verlängerung des Rüstungsstoppjahres wird man an dessen Bestehen erinnert. Die vielen Nachrichten von Stapelläufen neuer Kriegsschiffe, von der Konstruktion eines — springenden Tanks und fast geräuschlos schließender Geschütze haben einen das beinahe vergehen lassen.

Die Regierung der Republik Panama hat ihre aus einer Dampfschiff bestehende Kriegsmarine zur öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben. Mindestpreis 30 000 M. Die Dampfschiff wurde 1925 zur Bekämpfung von Unruhen erworben.

Polnische Justizreform.

Richterprivileg auf zwei Monate beseitigt.

Warschau, 27. August.

Eine Rotverordnung des Staatspräsidenten hebt für die Zeit vom 27. August bis 31. Oktober 1932 die verfassungsmäßige Immunität der polnischen Richter auf. In dieser Zeitspanne sollen sämtliche polnischen Richter auch ohne ihr Einverständnis auf andere Posten oder in den Ruhestand versetzt und Gerichtspräsidenten sowie deren Stellvertreter wieder zu einfachen Richtern ernannt werden können.

Unter dem Pilsudski-Regime hat bereits vor Jahren der Justizminister Car eine solche Verordnung erlassen, und nach ihrer Aufhebung durch den Sejm wurde sie ganz einfach neu erlassen. Offenbar ist sie längst außer Kraft getreten. Was man aber von der polnischen Justiz, besonders gegen Ukrainer, in letzter Zeit gehört hat, kann ebensowenig wie die rasche Blutarbeit der Standgerichte begründen,



Wie 10 Tabakmeister, die wie als einfache Tabakarbeiter unsere Laufbahn begonnen haben, haben unsere Kenntnisse vereinigt, um die Noch und Noch Zigarre aus hochwertigen Tabaken zu schaffen.

NOCH und NOCH

ORIGINALGROSSE No. 10 10s

ORIGINALGROSSE No. 15 15s

HEINRICH JACOBI ZIGAREN

FABRIKEN - GEGR. 1842

Niederlassungen: HAMBURG, BERLIN, MANNHEIM

Erhältlich in ca. 4.000 Berliner Zigarren-Geschäften

u. i. allen U-Bahnhöfen

Eupen-Malmedy.

Belgische Propaganda und deutscher Kulturkampf.

Nicht minder als im Osten hat die Grenzziehung im Westen schwere Ungerechtigkeiten geschaffen. Die Annektionen der ausgesprochen deutschen Kantone Eupen-Malmedy und St. Vith durch Belgien steht auf der Landkarte beinahe harmlos aus. In Wirklichkeit wird dort ein erbitterter Kampf um die Erhaltung des Deutschseins von allen Bewohnern ohne Unterschied der Partei mit aller erlaubten Energie geführt. Der treibende Faktor dieses Kampfes ist aber der Wirtschaftskampf der angrenzenden Länder.

Belgien hat 1926 seine Währung stabilisiert, aber seit 1930 ist es in den Katastrophenstrudel der Weltwirtschaftskrise mit hineingerissen. Bis dahin nahm Aachen die belgische Einfuhr auf. Ein besonderer Vorzug für das Gewerbe und den Kleinhandel Eupens war der Salutaunterschied. Die deutsche Preisentwertung von 1930 führte den Warenverkehrsweg völlig um. Dadurch, daß das Preisniveau in Aachen wesentlich tiefer liegt als in Eupen, verliert die Eupener Geschäftswelt ihre Kunden, die lieber nach Aachen gehen, und seit 1931 gibt es Arbeitslosigkeit auch in Eupen. Während die Einfuhrnahme Belgiens auf Großindustrie, Kleinhandel und Gewerbe Eupens bisher nicht gelungen ist, hat die Landwirtschaft den Anstoß an den „Belgischen Boerenbond“ gefunden, zumal diese Organisation deutschen Bauern Kredite vermittelt und die Regelung des An- und Verkaufs der Landprodukte in die Hände nahm. Die deutsche Ausgabe des Bundesorgans „Der Bauer“ wird von fast allen Landwirten des Kreises Eupen gelesen.

Weitlich günstiger ist augenblicklich die Lage des Kantons Malmedy, in erster Linie dank der ausgeglicheneren Wirtschaftsstruktur. Am ungünstigsten ist die Lage des Kantons St. Vith, der fast vollständig landwirtschaftlich besiedelt ist. Der „Boerenbond“ hat hier wie in Malmedy keinen Einfluß.

Von der „großen“ deutschen Politik sind die drei Kantone nicht betroffen. Um so wichtiger sind ihnen die Wahlen, besonders zum

Provinziallandtag. Da es fraglich ist, ob in der kommenden Periode die Brüsseler Kammer einen deutschen Vertreter haben wird, soll wenigstens versucht werden, einen Deutschen in den Provinziallandtag zu entsenden. Hierfür kommt der Vorsitzende des Heimatbundes, H. Dehottay, am ehesten in Frage. Diefem Heimatbund gehören Mitglieder aller Parteirichtungen an. Die belgischen Interessen werden in erster Linie von der „Union catholique“, dem „Boerenbond“ und vom „Bund der Kriegsbeschädigten“ vertreten. Die „Union catholique“ baut in Eupen ein eigenes Geschäftshaus. Der „Boerenbond“ hat

überall Stützpunkte, von denen aus die Propaganda zugunsten Belgiens unternommen wird, so daß augenblicklich das gesamte ehemalige deutsche Gebiet von einem Netz von belgischen Vertrauensleuten beobachtet wird.

Die dritte Organisation, die im Sinne Belgiens arbeitet, ist der „Bund der Kriegsbeschädigten“. War schon früher in der Mitgliedschaft dieses Bundes die Meinung vorhanden, daß bei einer Rückgabe Eupen-Malmedys an Deutschland die Kriegsbeschädigtenrenten gestürzt würde oder gar verloren ginge, so haben jetzt die Agitatoren durch die Papen-Verordnung unüberlegliches Material für diese Propaganda! Belgien zahlt bereits Renten für Kriegsbeschädigte bei einer Erwerbsbeschränkung von 10 Proz.

Der belgischen Beeinflussung wirkt die deutsche Kulturarbeit entgegen, so gewährt z. B. das Aachener Theater den Mitgliedern des Heimatbundes eine 50prozentige Preisermäßigung. Von dieser Vergünstigung wird fleißig Gebrauch gemacht.

Der Gesamteindruck, den man heute in den drei Kantonen bekommt, ist der, daß die Bevölkerung überwiegend deutsch eingestellt ist. Daran hat der terroristische Schwindel der belgischen Behörden bei der „Volksbefragung“ vom 24. Juli 1920 nichts ändern können.

Fritz Röhl.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einfendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 1, L. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer u. Lehrerinnen, Kreisgruppe Berlin-Köpenick.

Am Dienstag, 30. August, ab 20 Uhr, im Gemeinschaftsraum der weltlichen Schule Köpenick, Freiheit 13, 1. Stock, Zimmer 9, Ausspracheabend über das Thema: „Lehrerschaft und Sozialdemokratie“. Einführendes Referat Gen. Tornow. Mitglieder mitbringen. Quartalsrechnung.

Beginn aller Veranstaltungen 19½ Uhr, sofern keine besondere Zeitangabe!

- 13. Kreis. Alle Genossen und Genossinnen werden ersucht, sich heute am Werbepostert in Lichterode zu beteiligen. Eintritt zum Sperrplatz ist frei. Bis dorthin mit der Straßenbahn 99 nach Lichterode, Haltestelle Grünstraße, von dort 2 Minuten Fußweg.
- 17. Kreis. Genosse Wilhelm Gradow vollendet heute in voller Mithilfe seinen 70. Geburtstag. 40 Jahre arbeitet Gen. Gradow für Partei und Gewerkschaft. Wir begrüßen unseren Allen herzlich und wünschen, ihn noch recht lange im Reihenstandes für das Proletariat zu sehen.
- 20. Kreis. Eine Gansscheide mit Mitgliedsbuch der Partei auf den Namen Oberst Rudolph ist verloren gegangen. Sollte das Buch irgendwo auftauchen, so ist es anzuhalten und dem Bezirkssekretariat abzuliefern.

Montag, 29. August.

- 18. Kreis. 20 Uhr Kreisvorstandssitzung.
- 19. Kreis. 19½ Uhr Kreisvorstandssitzung und Gruppenleiter beim Genossen Richter.

Dienstag, 30. August.

- 5. Kreis. Arbeiterwohlfahrt. Zusammenkunft erwerbsloser Parteimitglieder, 15 Uhr, im Heim Tilsiter Straße 45. Die Konferenz des britischen Reiches in Ottawa. Referent H. V. Wagner. Unterhaltungsteil Gen. Zuhlsdorf.
- 12. Kreis. Kreisvorstandssitzung an bekannter Stelle. Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht.

Mittwoch, 31. August.

- 7. Kreis. Charlottenburg. Gemeinsame Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes und der Bezirkskommissionen im Jugendheim, Köpenicker Str. 4.
- 9. Kreis. 20 Uhr Sitzung des Kreisvorstandes mit den Abteilungsleitern an bekannter Stelle.
- 8. Kreis. Zusammenkunft jüngerer Parteimitglieder bei Dobroslaw, Schweinmühler Straße 11. Antirassismus. Referent Oswald Arianau.
- 23. Kreis. 20 Uhr Vorstandssitzung bei Grünwald, Rammertstr. 19.
- 24. Kreis. Mitgliederversammlung im Hermannshaus zwischen Garmen-Ende-Straße und Brunnenweg. Unsere Forderungen im neuen Reichstag. Referent wird in der Versammlung bekanntgegeben.
- 25. Kreis. Im kleinen Saal Schulhaus Friedrichshagen Mitgliederversammlung. Unsere Forderungen im neuen Reichstag. Referent Bruno Wiede. Wahl des Abteilungsleiters.
- 46. Kreis. In der Schulhaus Gölzener Str. 31 Mitgliederversammlung. Unsere Forderungen im neuen Reichstag. Referent wird in der Versammlung bekanntgegeben.
- 58. Kreis. 20 Uhr Zusammenkunft jüngerer Parteimitglieder im Kaufhaus, Hanfstr. 4. Die nächsten Aufgaben der Partei. Referent Dr. Max Wolff.
- 77. Kreis. 20 Uhr Mitgliederversammlung im Gesellschaftshaus des Reiches, Hauptstr. 30. Unsere Forderungen im neuen Reichstag. Referent Emil Wirth.
- 79a. Kreis. 20 Uhr bei Tilsiter 2. Abend der Arbeitsgemeinschaft für die jüngerer Parteimitglieder. Referent Gen. Höpfer.
- 98. Kreis. 19 Uhr Mitgliederversammlung in der Schule Mariendorfer Weg. Unsere Forderungen im neuen Reichstag zum Umbau des Wirtschaft. Referent wird in der Versammlung bekanntgegeben.
- 99. Kreis. Bei Beder, Hauptstr. 57. Mitgliederversammlung. Unsere Forderungen im neuen Reichstag. Referent wird in der Versammlung bekanntgegeben.
- 129. Kreis. 20 Uhr im Türkischen Belt, Breite Str. 14. Mitgliederversammlung. Unsere Forderungen im neuen Reichstag. Referent Dr. Richard Richter.

Donnerstag, 1. September.

- 3. Kreis. 16 Uhr Zusammenkunft erwerbsloser Parteimitglieder an bekannter Stelle. Innenpolitische Information. Referent Gottlieb Heise.
- 7. Kreis. Die Mitglieder der Jugendkommission nehmen an der Konferenz über Arbeitslosen- und freiwilligen Arbeitsdienst im Jugendheim Köpenicker Str. 4 teil.
- 12. Kreis. Zusammenkunft erwerbsloser Parteimitglieder 19½ Uhr in der Schule Steglitz, Friesenstraße. Vor und nach dem 20. Juli. Referent Ernst Hildebrandt.
- 108. Kreis. Sitzung aller Funktionäre bei Marx früher Klose, Rühlendorfer Straße 1.
- 142. Kreis. 18 Uhr bei Beck am Hauptplatz Verhandlung mit den SPD-Mitgliedern der Arbeitslosenkommission. Organisationsaufbau der Partei in der Abteilung Südost.

Freitag, 2. September.

- 5. Kreis. Bildungsausschuss-Sitzung bei Ernst, Große Frankfurter Str. 30.

Frauenveranstaltungen.

Montag, 29. August.

- 4. Kreis. Der Frauenabend im August fällt aus.
- 5. Kreis. Im Rosenhauser Hof, Rosenhauser Str. 11-12. Unsere Forderungen im neuen Reichstag. Referentin Hanna Raducanovici.
- 7. Kreis. Bei Feldmann, Hauptstr. 20. Sozialistische Lebensreform. Referentin Genossin Wagner.
- 8. Kreis. Bei Richter, Steinmetzstr. 36a. Erntedank und Bekehrtes. Vortragende Margarete Balfour.
- 11. Kreis. Bei Scholz, Rosenstr. 21. Eine Jagdwirtschaft. Politik im Einkaufsloft. Referentin Genossin Wiede.
- 18. Kreis. Bei Scholz, Lindenstr. 26. Unsere Forderungen im neuen Reichstag. Referent Dr. Schumann.
- 19. Kreis. Im Konferenzsaal der roten Schule Götterburger Straße. Unsere Forderungen im neuen Reichstag. Referent Bruno Wiede.
- 20. Kreis. 20 Uhr bei Wende, Kolonnenstr. 117. Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Referent Dr. Max Wolff.
- 38. Kreis. Der August-Frauenabend fällt aus.
- 40. Kreis. Bei Richter, Dreierstr. 11. Vor und nach dem 20. Juli. Referent Friedrich Schlegel.
- 41. Kreis. Bei Scholz, Mariendorfer Straße 5. Unsere Forderungen zur Einberufung der Rot. Referentin Elise Wiede.
- 42. Kreis. 20 Uhr bei Scholz, Hermannstr. 68. Du und deine Umwelt. Referent Dr. Walter Beck.
- 44. Kreis. Bei Scholz, Friesenstr. 126. Unsere Forderungen zur Einberufung der Rot. Referent Alfred Wiede.
- 46. Kreis. Die Herbstveranstaltung im August fällt wegen des Burgfriedens aus. Nächster Frauenabend 24. September.

- 47. Kreis. Kaffeestunden im Volkspark. Treffpunkt 14 Uhr Rotbühnen Tor Ecke Himmelsstraße.
- 69. Kreis. 12. Kreis. Der Frauenabend am 29. August fällt aus.
- 79a. Kreis. 20 Uhr an bekannter Stelle. Unsere Forderungen im neuen Reichstag. Referent Hans Bauer.
- 82. Kreis. 20 Uhr bei Schellhase, Thurnstr. 15a. Referentin Susanne Wäber-Großmann.
- 91. Kreis. 16 Uhr Kaffeestunden in der Volkshaus Volkspark Neukölln. Rezitationen der Genossin Friedel Ball. Die Genossinnen treffen sich 14½ Uhr Sonntag. Eine Nachbarnstraße. Gäste willkommen.
- 93. Kreis. Im Jugendheim Hammer Str. 42. Die Frau im politischen Kampf. Referentin Dr. Elise Wiede.
- 95. Kreis. In der „Glocke“, Joh. Born, Hermannstr. 199. Was haben die Frauen nun zu erwarten? Referent Dr. Hans Gebel.
- 97. Kreis. Bei Kuch, Veltstr. 1. Antirassismus. Vortragender Hans Rüdeman.
- 98. Kreis. Bei Tisch, Ansehnstr. 133. Kommt die Arbeitslosenpolitik? Referent Gustav Wehr.
- 102. Kreis. 20 Uhr im Tivoli, Neue Auguststr. 39. Unsere Forderungen im neuen Reichstag. Referentin Maria Wiedmann.
- 106. Kreis. Im Volkshaus, Grubenstraße Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße. Was haben die Frauen nun zu erwarten? Referentin Wäber-Röhler.
- 119. Kreis. 20 Uhr bei Scholz, Hermannstr. 26. Referent Dr. G. Cherebin.
- 127. Kreis. 20 Uhr bei Richter, Hermannstr. 199. Referent Dr. G. Cherebin.
- 139. Kreis. Im Jugendheim Schöneberger Str. 3. Kulturaktion. Referentin Maria Wiede.
- 140. Kreis. 16½ Uhr Kaffeestunden bei Scholz, Dorlaue. 19 Uhr Vortrag der Genossin Dr. Frida Alexander. Bevölkerungspolitik im Dritten Reich.

Dienstag, 30. August.

- 56. Kreis. 20 Uhr bei Richter, Hanfstr. 4. Unsere Forderungen im neuen Reichstag. Referentin Maria Wiedmann.
- 94. Kreis. Bei Kuch, Schöneweide Str. 20. Unsere Forderungen im neuen Reichstag. Referentin Susanne Wäber-Großmann.
- 101. Kreis. Bei Wollmann, Rühlstr. 45. Referent Dr. G. Cherebin.
- 127. Kreis. 20 Uhr im Volkshaus, Schornederstr. 114. Unsere Forderungen im neuen Reichstag. Referent Paul Bernheim.

Mittwoch, 31. August.

- 90. Kreis. 20 Uhr bei Schellhase, Wäberstr. 5. Arbeitsbeschaffung. Referent Gen. Rüdeman.
- 129. Kreis. 20 Uhr bei Tempel, Pringelallee 45. Das schwer erzielbare Kind. Referent Dr. Cherebin.



MODELL
Kut-
SCHAU
1. Stock
Größer
Verkauf von
eigenen und
Original-
Modellen

Wie Abbildung
Modellkopie
erstklassige Filzqualität,
atleermäßig verarbeitet,
mit großer, seidiger
Samtschleife,
zweifarbige
abgeteilt ...

5,90

Kleiderstoffe zum Herbst

- Bedruckt Craquelé
In neuesten Herbst-
mustern und Farben,
ca. 95 cm breit, Mr.
- 3,25
- Crêpe Flamisol
d. mod. matte Kleider-
stoff, Wolle mit Kunst-
seide, neuherb. farben,
ca. 100 cm br., Mr.
- 5,50
- Woll-Hammerschlag
neue, vorzügl. Qua-
lität, in mod. Farben,
ca. 130 cm breit, Mr.
- 3,90
- Woll-Angora
besond. weiche Qual.,
f. d. mod. Herbstkleid,
ca. 130 cm breit, Mr.
- 5,80
- Bedr. Borkenkreppe
Kunstseide, in neuen
geschmackv. Mustern,
ca. 95 cm breit, Mr.
- 4,50
- Crêpe Matelassé
aus Kunstseide,
ca. 90 cm breit, Mr.
- 6,90

- 1 Posten
Afghalaine
reine Wolle,
in vielen Herbst-
farben, ca. 130 cm
breit ... Meter
- 1,95
- 1 Posten
Flamenga
Wolle mit Kunst., gute Klei-
derware, schwarz
und mod. Farben,
ca. 100 cm br., Mr.
- 2,25

Mantelstoffe zum Herbst

- Mantel-Melé
flauschige Qualität,
in neuen Herbstfarben,
ca. 140 cm breit, Mr.
- 4,40
- Sport-Noppé
vorzügl. mollige Man-
telstoff - Qualität,
neue Farbeneffekte,
ca. 140 cm breit, Mr.
- 6,80
- Afgha-Ciselé
der moderne, ein-
farbige Mantelstoff,
ca. 140 cm breit, Mr.
- 7,90
- Crewl-Ciselé
sehr elegante Qua-
lität, für Mäntel,
in modischen Farben,
ca. 140 cm breit, Mr.
- 11,90

N-JSRAEL



Samtkappe
die neue Linie,
schön garniert,
mit Schleier
3,90



„Tricorn“
der modische
Dresdler, aus
vorzügl. Haar-
niz, Ateliersarb.
4,90

BERLIN C 2
Spandauer Str.

- 131. Kreis. Die Frauengruppe jagt um 16 Uhr zum gemütlichen Zusammenkommen mit Kaffeestunden im Hotel Handel, Schloßpark, ein. Gäste willkommen.
- 142. Kreis. 19 Uhr Kaffeestunden der Jungs, Schloßpark, ein. Gäste willkommen. Streife. Genossinnen der Nachbargruppen sind eingeladen.

Donnerstag, 1. September.

- 22. Kreis. Am Hotel, Lindenburger Straße. Unsere Forderungen zur Einberufung der Rot. Referent Gottlieb Heise.
- 136. Kreis. 20 Uhr Diskussionsabend in der Parade Lindenburger Straße.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

- 20. Kreis. Kreisvorsitz. Die am 29. August stattfindende Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes wird verschoben. Sie findet am Montag, 3. September, 20 Uhr, im Jugendheim Reinholdstr. 42, Lindenburger Straße, statt.

Arbeiterbildungsschule.

- Der Kreisvorsitz, der in der Zeit vom 3. bis 14. September in Berlin von der Arbeiterbildungsschule aus stattfinden sollte, muß leider wegen zu geringer Teilnahme abgelehnt werden.

Sozialistische Studentenschaft.

- Unsere Kreisarbeit beginnt Anfang September. Erste Veranstaltung, 3. September, 20 Uhr, im „Rund“, Albrechtstr. 11, 2. St., bei Gen. Wäber. Die politische Lage und die Aufgabe der Sozialistischen Studentenschaft. 5. September, 18 Uhr, wichtige Funktionärstreffen im Bund. Alle Genossen, die im Winter-Semester nach Berlin kommen, werden bei der Vermittlung von Wohnungen im Volkshaus Lindenburger Str. 42, Lindenburger Straße, 19. Tel.: 28 Norden 1300.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

- Die für Mittwoch angelegte Elternversammlung im Bezirksamt Kreuzberg wird verschoben. Der neue Termin wird durch die Presse bekanntgegeben. — Dieser Der 11. treffen sich zur Elternversammlung am 3. und 4. September am „Gedächtnis-Heim“. Aufseher melden sich sofort schriftlich bei J. Bock, R.O. 10, Berlin 72. Ein- und Ausfahrt bei 12 Teilnehmern 1,80 M., bei mindestens 20 Teilnehmern 1,40 M. Treffpunkt am 3. September 10½ Uhr, Bernstr. 10.

- Mitte. Kreis. Kaffeestunden Montag, 29. August, 17½ Uhr, außerordentliche Vollversammlung aller Kreise. Erscheinen Pflicht.
- Friedrichshagen. Montag 15-19½ Uhr erschein alle Kreise mit Turnzeug auf dem Sportplatz Friedrichshagen. 20 Uhr Schauspielerführung. Mühlenstr. 36.
- Mittwoch, 18 Uhr: Alle Kreise mit Turnzeug Sportplatz. Donnerstag, 20 Uhr: Alle KJ-Beiräte im Kreisheim. Unsere Winterarbeit. Ebenso Ausgabe von Wahlmaterial an alle Abteilungen. — Abt. Kundsberger Platz: Montag und Mittwoch Sportplatz für alle. Dienstag Jungfrauen, Donnerstag Kesselfallen, Freitag Kesselfallen im Heim. Sonnabend, 3. September, Kesselfallen nach Götter, 55 Pf.; Jungfrauen Kesselfallen, 80 Pf.; Kesselfallen Kesselfallen, 80 Pf.
- Kreuzberg: Aktion, Abteilungsleiter! Am Mittwoch beginnt unser Eingekreis um 17½ Uhr im Heim Urbanstraße. Wir geben für unseren Kreisabend, macht eure Kreise darauf aufmerksam. Die anderen Kreisabteilungen beginnen nicht am 7., sondern am 21. September. Alle Kreise, die im Lager waren, kommen am Montag, 29., von 17-19 Uhr, im Heim Nordstr. 11, aufkommen.

- Tempelhof. Abt. Marienborf: Wir besuchen heute das Sportfeld im Lichtentale. Abmarsch 12½ Uhr von der Dorfstraße, Marienborf. Freitag, 2. September, 18 Uhr, Mitgliederversammlung im Heim Dorfstraße (Kesselfallen). Dienstag, 6. September, Mitgliederversammlung um 17 Uhr im Heim Dorfstraße (Jung- und Kesselfallen).

- 20. Kreis. Kreisvorsitz Montag, 29. August, 20 Uhr, Jugendheim Wittenau.

- 12. Kreis. Stiglitz. Abt. Albrechtstr.: Dienstag, 17 Uhr, Heim Albrechtstr. — Abt. Friesenstraße: Mittwoch, 17 Uhr, Schule Friesenstraße. — Abt. Richterstr.: Mittwoch und Freitag, 17 Uhr, Schöneweide. — Abt. Baumitz: Dienstag und Donnerstag, 17 Uhr, Schule Schöneweide. Neue Kinder immer willkommen.

- Kreis. Kreis: Heute beteiligen wir uns an dem Kinderportfest der Arbeiterpartei um 14 Uhr auf dem Sportplatz Sonnenallee. Eintritt frei. — Jungfrauenleiter morgen, Montag, um 18 Uhr, im Kreisheim Schöneweide, wichtige Besprechung. Der Kreistag soll morgen, Montag, um 17½ Uhr, im Kreisheim. Alle Gruppen müssen vertreten sein. — KJ-Gruppen: Am Dienstag um 17 Uhr findet eine Kreisversammlung in der Rot-Morg-Schule statt. — Gruppe Ruit Eiser, KJ: Am Dienstag treffen wir uns um 16½ Uhr am Döberbergplatz. — Gruppe Quaker: KJ-Treffpunkt zur Kreisversammlung um 16 Uhr Hermannstraße.

Sterbepfand der Groß-Berliner Partei-Organisation

- 92. Kreis. Unsere Genossin Herta Schiller, Kaiser-Friedrich-Str. 77, ist am 25. August verstorben. Ihre letzte Ruhestätte: Einsegnung Montag, 29. August, 17 Uhr, im Krematorium Baumgartenweg. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Gewerkschaftliches siehe 3. Beilage.

Der „Vorwärts“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgabe für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“, illustrierte Sonntagsbeilage „Welt und Zeit“.

Anzeigenpreise: Die einspalt. Wollmeteryle 30 Pf., Reklamezeile 2- M., „Kleine Anzeigen“ das festgedruckte Wort 20 Pf. (zufällig zwei festgedruckte Worte) jedes weitere Wort 10 Pf. Radikal laut Tarif. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Wollmeteryle 25 Pf. Familienanzeigen Wollmeteryle 10 Pf. Angelegenheiten im Hauptgeschäfts 4 Pf. (Anzeigenstr. 4 wöchentlich von 9 bis 17 Uhr. Der Verlag behält sich das Recht der Ablehnung nicht ge-nehmter Anzeigen vor).

Verantwortlich für Politik: Victor Schiff; Wirtschaft: G. Klingelhöfer; Gewerkschaftsbewegung: J. Götter; Feuilleton: Herbert Lepore; Lokales und Sonstiges: Fritz Kersch; Anzeigen: Otto Bengt; Schriftlich in Berlin: Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlag und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Preis 3 Beilagen.

Theo Maret, D 6. Wedding 1309.



Am vergangenen Mittwoch war Fischzug in Strauß. Von diesem Fischzug ist nur noch der Name geblieben. Denn seitdem von Köpenick bis Spandau dicht an dicht die Schlotte der Fabriken qualmen, verlohnt es sich nicht mehr recht, die Netze auch nur vom Holz zu nehmen. Statt Plötzen und Barsche würden Konservenbüchsen und Sprungfedern eine gar zu spärliche Beute sein. Auch der Rummelsburger See vermag in dieser Hinsicht keine Ausnahme zu machen; was er an Fischlein hergibt, ist dürftig genug. So wird schließlich kein Geheimnis verraten, wenn der Bierverkauf auf jenem alljährlich neu galvanisierten Jahrmarkt in Strauß wichtiger ist als der Fischzug. Dabei ist die Lage der rings um Berlin übrig gebliebenen Fischer eine ganz eigenartige: sie können längst nicht so viel Fische aus dem Wasser holen, wie der Markt jeden Tag verlangt. Schiffe werden abgebrackt, Kohlen auf Halde und Kaffee ins Meer geschüttet, Getreide und Baumwolle bleiben unverkäuflich, aber im Berliner Marktbericht für Süßwasserfische ist Woche um Woche zu lesen, daß beim Zander die Anfuhr so gering war, daß es sich kaum lohnte, den Preis zu notieren, die Zufuhr an Hechten den Bedarf nicht zu decken vermochte, Aale waren wieder so knapp, daß die Nachfrage nicht zu befriedigen war, an Plötzen war im Handumdrehen der Markt geräumt, an Barschen war das Kaufinteresse wohl stark, aber wenig Ware da und abermals haben die Bleie nicht im entferntesten ausgereicht, um die Töpfe der Berliner Hausfrauen zu füllen. Das ist merkwürdig und auffällig gleichermaßen. Wir wollen uns deshalb zu dem alten Fischer von Pichelsdorf ein wenig auf die Bank vorm Haus setzen.

Das Privileg von 1515.

Um die Zeit, als Christoph Columbus Amerika entdeckte, als Peter Henlein in Nürnberg die erste Taschenuhr konstruierte, als Albrecht Dürer die Weltkarte und Gallei gleich Mikroskop und Thermometer zusammen erfand, als die erste Nähmaschine und die erste Schreibfeder den Weg in die Welt antraten, um jene Zeit erhielt die Familie Neundorff aus Pichelsdorf bei Spandau vom damaligen brandenburgischen Kurfürsten die Fischereigerechtsamkeit zwischen Spandau und Reglin. Bis auf den heutigen Tag hat sich dieses Privileg vererbt, sein Inhaber ist heute der 73 Jahre alte Fischer Wilhelm Neundorff, der Jungeselle blieb und der deshalb sich den Hecht selber braten muß, wenn er mittags vom Fischfang heimkehrt. Die Urkunde über das Privileg kann Herr Neundorff nicht herzeigen, weil sie wohlverwahrt im Tresor der Spandauer Fischerei-Societät liegt, aber die Vereinsnadel im Sonntagsanzug des alten Herrn zeigt neben den Buchstaben F. T. P. (Fischerei-Societät Tiefwerder-Pichelsdorf) stolz die Jahreszahl 1515. Eine ehrwürdige Angelegenheit.

Dennoch ist in blanke Münze umgerechnet eine Fischereigerechtsamkeit gar nicht von so überwältigendem Wert; als einige Havelfischer unlängst die ihre abgaben, erhielten sie für die Aufgabe dieses Rechts bare 2500 Mark. Davon könnten die Alten selbst bei sparsamster Lebenshaltung nicht allzulange existieren, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß fast alle Fischer Eigner wertvoller Wassergrundstücke sind, die, sofern sie nahe genug an Berlin liegen, durch Vermietung von Bootständern eine einigermaßen Rente abwerfen. Aber selbst wenn jemand zwischen Rahnsdorf und Schwanenwerder Tag und Nacht fischen wollte, er würde wohl nicht mehr ausreichend Brot für Frau und Kind zusammenbringen. Dazu ist das Wasser der Havel und besonders der Spree zu schlecht geworden, beizeiten sind die Fische fortgezogen, und wer sie heute haben will, der muß seinen Fischertahn mit einem Außenbordmotor bewehren und von Spandau bis Paretz 30 Kilometer weit den Hechten nachjagen.

Gift für die Fische.

Der alte Herr Neundorff war um halb sechs Uhr morgens losgefahren. Bei Gatow erwischte er ein paar Hechte und um 12 Uhr war er wieder in Pichelsdorf. „Sehen Sie mal — sagt er — ich muß doch schon um 10 Uhr aufhören mit Fischen. Am diese Stunde kommen die Menschen da oben aus ihren Zellen, dann springt alles ins Wasser, oder sie holen ihre Boote vor und verfolgen mir natürlich die Fische. Das ist eine Zucht mit den Zellen!“ Dann muß der alte Herr selber lachen, er schlägt sich mit der Rechten auf den Schenkel und wiederholt, während ihm die Tränen vor Augen über die Backen fließen, nur immer: „Re, hören Sie uff, da haufen nun die Leute drinnen!“ Der schlimmste Feind der Fischer ist aber die Industrie. Rücksichtslos ist das Schiff abgeschnitten worden, in dem die Fische ihre Laichplätze hatten, die Flußufer wurden kanalisiert und von Tag zu Tag wurde das Wasser schlechter, weil alle Abwässer der Fabriken in die Flüsse gepumpt wurden. Zentnerweise starben die Fische und erst als die Fischer nach langem Prozessieren durchsetzten, daß die Fabrikabwässer erst über eine Kläranlage zu laufen haben, wurde der Vergiftung des Spreewassers Einhalt getan. „Was habe ich — sagt Herr Neundorff — bei Schwanenwerder für Bleie rausgeholt. Bis oben waren die Zober voll Fische. Bis an einem

einigen Wintertag 1875 es vorbei war mit allen Bleien. Damals stand noch das Eis, aber von Berlin kam Tau und Regen. Aller Dreck von Berlin wurde mitgeschleppt, er kam unter das Eis und die Bleie erstickten. Urmelang waren die Bleie, als wir sie tot aus dem Wasser holten und seitdem sind die Bleie auch für immer verschwunden. Das Wasser war damals so verunreinigt, daß ich die Fische in dem Havelwasser nicht mehr von Lindwerder nach Pichelsdorf gefriert hätte, ich mußte erst zu einem Brunnen fahren und mir klares Wasser holen, damit sie mir nicht unterwegs freipten.“

„Na und heute? — fährt der alte Fischer fort — Wenn ich heute die Rege aus dem Wasser ziehe, ist es, als hätte ich sie in Del gestippt, so beschmiert sind Hand und Reg. Aber die Fische wollen gutes Wasser haben, in Benzin und Del gedeihen sie nicht. Sehen Sie, wir setzen nun jedes Jahr Fische ein, um den Bestand einigermaßen zu halten. Diese Fische lassen wir uns durch die Societät von den Fischzuchtanstalten kommen. Aber diese kleinen Fische, die in Kübeln umhergeschwommen, sind dumm. Jeden Tag werden einige von den Schrauben der Motorboote erwischt und erschlagen. Erst in diesem Jahr haben wir wieder Aale, Hechte und Schleie eingeführt, im vorigen Jahr Krebse.“ — „Wie siehts mit den Aalen?“ — „In diesem Jahr nicht gut, weil wir einen zu milden Winter hatten. Wenn es ein gutes Kaljahr werden soll, muß das Eis bis zum Frühjahr stehen, dann ein warmer Frühling mit Hochwasser folgen, dann gibts auch Aale. Im vorigen Jahr haben sie allerdings im Freiwasser neben der Spandauer Schleuse die Aale noch zentnerweise herausgefishet. Wertwürdigerweise sehen wir auch von unseren ausgefegten Krebse nichts, hin und wieder, daß man mal einen im Reg hat. Gott und früher, als in der Havel noch Fische waren, da haben wir die Krebse wieder ins Wasser geschmissen.“

Die Fischfrauen vom Gendarmenmarkt.

Nachmittags geht Herr R. seine Fische verkaufen, er hat einen Kreis ständiger Abnehmer. Die lebendigen Hechte würde ihm auch jeder abnehmen. Früher war der Fischverkauf ungleich schwieriger. Der alte Herr lacht wieder: „Da wurde noch auf dem Wilhelmplatz in Charlottenburg oder am Anie schwer gehandelt. Da ging es nicht nach Pfunden, sondern nach Gerichten. Das dauerte aber erst eine Weile, ehe die Frauen dann die sechs Dreier für ein Gericht Fische herauslangten. Dann gingen sie erst noch mal weg und schimpften auf uns, bis sie schließlich wieder kamen und die Fische doch nahmen. Rein, damals fuhrten wir die Fische bis nach Spandau an die Berliner Chaussee. Dann hatten wir kleine Hundewagen und zogen damit die Fischbottiche nach Charlottenburg. Wir machten dann gleich wieder zurück, denn das Handeln war Sache der Frauen. So bequem war das damals nicht, nach Berlin zu kommen. Die Heerstraße, über die heute der ganze Verkehr geht, gibt es erst seit 1910. Und vordem ging alles über Röhrlchen an Bock und Zibbe vorbei.“

In den siebziger Jahren aber sind wir mit unseren Fischen von Pichelsdorf nach dem Gendarmenmarkt in Berlin gefahren. Na, das war ein Theater, kann ich Ihnen sagen! Da sind wir von Pichelsdorf abends um 10 Uhr losgefahren. Damals machten Spree und Havel noch viele Bogen, so daß wir zum Morgengrauen in Berlin waren. Jetzt mußten die Fische aber erst von der Spree zum Gendarmenmarkt geschleppt werden, das war ein ziemliches Ende und um sechs Uhr herum ging dann der Markt los. Nicht wie heute erst um acht. Wir Männer fuhrten übrigens gleich wieder nach Pichelsdorf zurück und die Frauen kamen mittags mit den Schmaragdener Bauern zurück. Die Wiesen, die Sie hier zwischen Tiefwerder

Der Endkampf der Europaflieger

25 Europaflieger in Staaken — Heute 300 km Luftrennen

Im weiteren Verlauf der Nachmittagsstunden landeten nach und nach die übrigen noch ausstehenden Europaflieger, und zwar die Deutschen Pöhl und Cuno auf Klemm, die Franzosen Duroyon und Létré auf Potez und die Tschechen Kalla und Kleps auf Praga, so daß damit 24 Europaflieger das Ziel erreicht haben. Als 25. wurde der Franzose Nicolle erwartet, der mit seiner schwächeren Maschine das „rote Schlüßlicht“ des Feldes bildete.

Den Abschluß des Wettbewerbs bildet am heutigen Sonntag das große Luftrennen über eine etwa 300 Kilometer lange Strecke, die von Berlin über Frankfurt a. d. O. und Dobrilug-Kirchham nach Berlin zurückführt. Der Start erfolgt in Staaken um 15.15 Uhr, worauf die Teilnehmer an dem Rennen Tempelhof überfliegen, wo dann das Ziel dieses zur Feststellung der Höchstgeschwindigkeit dienenden Luftrennens liegt.

Die Wettbewerbsleitung hat inzwischen die Punktzahl

zum größten Teil ermittelt. Daraus ergibt sich, daß der polnische Flieger Zwirko die Führung hat mit einer Gesamtpunktzahl von 416. Dann folgt der Deutsche Pöhl, der den internationalen Rundflug 1930 als zweiter beendete mit 411 Punkten. Dritter ist Wolf Hirth mit 410 Punkten, zwei Punkte weiter zurück liegt der Schweizer Frey, der ebenfalls wie die bisher genannten Deutschen ein Klemmflugzeug führt. Der Endkampf im Höchstgeschwindigkeitsflug am Sonntag dürfte sich wahrscheinlich zwischen diesen Piloten abspielen, da der Sieger der beiden vorhergehenden Europaflüge mit 404 Punkten an fünfter Stelle liegt, eine Spanne, die er kaum noch ausgleichen dürfte. Eher ist es möglich, daß Wolf Hirth, der das schnellste Klemmflugzeug führt — es ist mit dem Motor seines Bruders Helmuth Hirth, des bekannten Vorkriegsfliegers, ausgerüstet —, seine Punktzahl noch aufholen kann. Auf jeden Fall dürfte der morgige Schlussschiff des diesjährigen internationalen Rundfluges ein außerordentlich interessantes Ereignis werden.

Zum Watum

Kaufen Sie noch sehr billig

weil Rohstoffpreise steigen

Bettfedern bessers gereinigt und gewaschen, Pfund von	52 Pf.
Stand Betten graurot Inlett, mit grauer Füllung, 1 Oberb., 1 Unterb., 4 Kissen, aus.	10 95
Fertiges Oberbett rot oder rosa Inlett, fadendicht, mit weichen chinesischen Entenfedern, 130x200	22 90
Fertige Inlette Oberbett Unterbett Kissen	
graurot gestreift	3 35 2 85 1 05
rot oder rosa	6 40 5 25 1 75
echt türkeisch-rot	10 75 7 95 2 95

Ueberlaken kräftiger Linnen, mit Hohlsaum garniert, ca. 150x250	3 50
Oberbettbezug kräftiger Linnen, zum Knöpfen, ca. 130x200	2 65
Bettlaken Dowlax, mit Hohlsaum, ca. 140x220	2 50
Handtuch Gerstenkorn, mit farbiger Kante	19 Pf.

Jetzt Betten reinigen! Aufarbeitung von Daunendecken!

Schlafdecken weich, mollig, moderne Karos, mit Bänderfaltung	2 95
rein Kamohaar 140x190	19 50
Steppdecken reinkunstseiden, Damast-Oberseite, diverse Farben	7 90
reinkunstseidenen Damast-Rückseite Satin, Zierschiff, diverse Farben	14 50
Daunendecken Original Lustig-Qualität	
rein kunstseidener Damast, Rückseite Daunenseide, Nahtdicht, versch. Farb., 150x200	34 50
prima Daunenseide, Nahtdichtung, weiße Daunenseide, 150x200	59 00

Couch-Bettstelle mit Zugfedermatratze, weiß, 80x185	8 90
Metallbettstelle mit Zugfedermatratze, 33 mm Bügel, mit Fußbrett, weiß, 90x190	14 90
Bettvorleger gemustert, mit Fransen, 50x100	54 Pf.
Bouclé, Jacquard, rein	2 15
Haarstrang, 50x100	2 15
Läuferstoffe enorm preiswert!	

„PRA-KLAPP“ Wand-Bettstelle mit Zugfedermatratze, silber bronziert, 80x180	12 50
und andere „PRA-KLAPP“ Schlafmöbel	
Garderobenschränke 60 cm breit, teigig, mit Hubboden u. Stange, bügelstiel, weiß lackiert	28 75
80 cm breit, mit Hubboden und Stange, bügelstiel, weiß lackiert	35 00
Couch mit Polsterrollen, moderner Bezug, 80x185	29 75

Versand-Abt.: Prinzen-Str. 304

Fabrik Lustig

Heute dagegen sind die Seefische schneller in Berlin als wir mit unseren und da es den Landwirten nicht besonders geht, fangen auch die noch zu fischen an und holen das bißchen, was in der Havel an Fischen geblieben ist, heraus."

Betrachtungen eines Erwerbslosen.

Dem es juſt paſſiret, wohnt, wie ſo viele andere, in Stegkly., und muß zum dortigen Arbeitsamt noch der Lindenſtraße wandern. Alſo ſchnell die Birtſchſtraße, Schönenſtraße entlang, erſte, zweite Querſtraße . . . Manu, hier muß ſie doch ſein? Er fragt einen Anwohner. „Ja“, ſagt der, „Lindenſtraße? — Hier iſt ſie ja! Aber die heiſt jezt Linden-Allee! — Linden-Allee?“

Eine Allee — man denkt dabei an unsere Siegesallee oder etwa weiter an die Herrenhäuser Allee in Hannover — ist die Lindenstraße, alias Begden-Allee, keineswegs, sondern nur eine kleine, enge Vorstadtstraße. Also keine sehr sinngemäße Bezeichnung.

Was ist nun unter „Begden“ zu verstehen? Die holländische Stadt Begden? Oder der englische Dichter John Begden? Oder der berühmte Mediziner, Professor Ernst von Begden? Ich nehme das Letzte als richtig an. Professor von Begden war von 1876 bis 1907 Leiter der ersten medizinischen Klinik in Berlin, und verfasste Arbeiten über Rückenmark-, Gehirn- und Nervenkrankheiten, sowie ein Buch über den Starrkrampf.

Wenn man nun all diese Leiden etwa mit dem Arbeitsamt in

Urteil im Berliner Sondergerichtsprozeß Püschel und Genossen.

Bei der Urteilsverkündung kam es im Gerichtssaal wieder zu Kundgebungen der Empörung: die 22jährige Schwester des Angeklagten Büchel, die schon gestern bei dem Strafantrag einen Herzanzufammenbruch und Schweißkrampf erlitten hatte, brach in laute Psalmsprüche aus und mußte aus dem Saal geführt werden. Die Mutter des Angeklagten Büchel sank ohnmächtig in die Arme ihrer anderen Tochter. Landgerichtsdirektor Toll führte in der

Urteilsbegründung

aus, daß Büchel und Kopper unzweifelhaft überführt seien, auf einen Polizeiwachmeister geschossen zu haben. Den Mibbemeis des Kopper, der eine Reihe von Zeugen dafür bezeugt hatte, daß er zur Zeit der Ausschreitungen in der Weihenburger Straße am 16. August an einer Geburtstagsfeier teilgenommen habe, hielt das Gericht für mißfällig. Dagegen wurde hinsichtlich der Angeklagten

Nach alledem wäre auch die Bezeichnung „Leidenallee“ — die Allee der Leiden — zeitgemäßer gewesen, als „Lenden-Allee“.

Hiermit schließt die kleine Betrachtung eines Erwerbslosen, unter Offenlassung der Frage, was für ein „Lenden“ gemeint ist.

Zwei Frauen beim Kleiderreinigen schwer verletzt.

An der Badestelle ihrer gemeinsamen Wohnung in der Passauer Str. 34 waren gegen 16 Uhr die 50 Jahre alte Frau Luise Strupal und die 30jährige Charlotte Buchmann mit dem Reinigen von Kleidungsstücken beschäftigt, wozu Benzin verwendet wurde. Offenbar durch die Flamme des Gasbadofens wurden die Benzindämpfe, die sich in dem kleinen Raum ange-

Nach der Urteilsbegründung begann die Mutter des Angeklagten Püschel wieder laut zu schreien, so daß drei Justizwachtmeister schließlich die um sich schlagende Frau aus dem Saale bringen mußten. Die Frau des Angeklagten kippte auf der Straße in SchreiKrämpfe.

Da eine ganze Anzahl von Verfahren wegen politischer Ausschreitungen auf Grund der Notverordnung gegen den politischen Terror vor das Sondergericht kommen, ist das bisher unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Toll eingeleitete Sondergericht in der nächsten Woche so überlastet, daß ab Montag ein zweites Sondergericht in Moabit zusammen treten muß. Es werden also in der nächsten Woche im Neuen Kriminalgerichtsgebäude zwei Sondergerichte nebeneinander verhandeln und sich in die Arbeit teilen. Als Vorsitzender des zweiten Sondergerichts ist Landgerichtsdirektor Dr. Marschner in Aussicht genommen. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft dürfte als Mitarbeiter des Dezernenten für die Sondergerichte, Oberstaatsanwalt Dr. Sturm, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Mittelbach ausreichen werden, der früher in politischen Prozessen vor dem Schnellgericht fungierte. Wie die Verteilung der in der nächsten Woche anstehenden Sondergerichtsprozesse auf die beiden Sondergerichte erfolgen wird, steht bisher noch nicht endgültig fest.

Das Unglück von Johannisthal.

In der Verhandlung hatte der Angeklagte angegeben, daß er mit aller Vorsicht geflogen sei, und nicht, wie die Anklage angenommen habe, einen Looping über der Fabrik versucht habe. Ueber dem Flugplatz Johannisthal habe er eine Ziehfahrt mit stehendem Propeller unternommen, bei der er durch besonders ungünstige Lufstverhältnisse ins Trudeln kam, so daß er das Flugzeug nicht mehr rechtzeitig auffangen konnte. Daß er lediglich über dem Flugplatz geflogen sei, beweise die Tatsache, daß ein Kissen, das während des Sturzes aus dem Flugzeug fiel, auf dem Flugplatz gefunden wurde. Die Zeugen konnten nicht mit Bestimmtheit sagen, ob das Flugzeug, das sie in mehreren Metern Höhe gesehen hätten, einen freiwilligen Looping begonnen hatte, oder ob es unfreiwillig ins Trudeln gekommen war.

Der Staatsanwalt hielt eine Fahrlässigkeit des Piloten für erwiesen und beantragte ein Jahr Gefängnis. Das Gericht stellte in seinem freisprechenden Urteil fest, daß der Absturz des Flugzeuges wahrscheinlich auf einen seltenen Unfall zurückzuführen sei, mit dem der Pilot nicht rechnen konnte.

Fünf Todesopfer im niedergebrannten Haus.

Am Sonnabendmorgen ereignete sich in Krolowitz, Kreis Plesch, eine furchtbare Familientragödie. Der ehemalige Gemeindevorsteher des Ortes, der 60jährige Johann Emler, erschoss in seinem Schlafzimmer seine Ehefrau, seinen Sohn und seine beiden Töchter. Nach der That schaffte Emler die Leichen auf den Boden und steckte den Holzbau in Brand. Hierauf erschoss er sich selbst. Auf die Schüsse hin eilten die Nachbarn hinzu, doch war keine Hilfe mehr möglich. Das Haus brannte völlig nieder. In den rauchenden Trümmern fand man die verkohlten Leichen der Familienangehörigen. Ueber die Beweggründe, die Emler zu dieser furchtbaren That veranlaßten, ist noch nichts bekannt.

Freudenfahrt nach Wandlitzsee

Die 1200 Kinder der Oberklassen, die gestern für die Autofahrt ausgewählt wurden, haben zum allergrößten Teil noch keine Autofahrt gemacht. Es sind ausschließlich Kinder aus den Schulen der Innenstadt, je 600 Jungen und Mädchen, die in diesem Jahre während der großen Ferien zu Hause bleiben mußten und noch keinen größeren Ausflug in diesem Sommer machen konnten. Die Sammelstelle am Lustgarten bot schon heute mittag um 1 Uhr ein Bild der größten Ordnung, und das Verladen der Kinder in die Autos ging schnell vonstatten. Neben einem großen modernen Postomnibus sah man zwei überlandautos der Berliner Verkehrs-Gesellschaft. Im übrigen bestiegen sich fast nur private Wagen, die von den Besitzern selbst gesteuert wurden. Sie waren fast alle mit Früchten, Luftballons und zum Teil auch mit Blumenkränzen geschmückt. Nicht weniger als 60 Ärzte erschienen mit ihren Wagen, daneben viele Rechtsanwält-

und Schaupspieler. Das Programm für die Fahrt war recht umfangreich. Es ging zunächst nach Französisch-Buchholz, wo für die 1200 Kinder eine Kaffeetafel gedeckt war; dann weiter zum Wandlisse. Hier hat der Schaupspieler Frig Kampers in seinem Wochenendhaus den Kindern eine Überraschung bereitet. Ueber Pante und Biesenthal führt die Fahrt dann nach Bernau und schließlich über Malchow und Wehensee nach Berlin zurück. Wo es den Kindern besonders gefiel, wurde Station gemacht, und im Wabe oder an einem See ließen sich die Kinder die guten Dinge schmecken, die alle Autobesitzer ihren kleinen Gästen zugedacht hatten. Dabei bot sich dann auch Gelegenheit, den besonders wissbegierigen Kindern die Maschinerie der Autos zu erklären. Auch das dient zur Verstärkung des Sicherheitsgefühls und damit den Aufgaben der Schulverkehrswacht. Abends um 7 Uhr traf die ganze Ausflugsgeellschaft wieder im Lustgarten ein.

Von den Erfahrungen, die mit dieser ersten Kinderautofahrt gemacht wurden, wird man für spätere Wiederholungen profitieren. Denn das steht schon heute fest: Diese Autofinderfahrten werden zu einer ständigen Einrichtung werden zur Freude der Kinder und der Großen, die sich in den Dienst der Sache stellen. Jedenfalls ist es ein gutes Zeichen, daß bei dieser ersten Kinderfahrt sich viel mehr Autos eingestellt hatten als annehmbar waren.

verkündet das Nahen des **Herbſtes**. —

unermeßlicher Fülle
an unseren Lägern finden.

Unübertreffliche Billigkeit
bei hervorragender Qualität ermöglicht jedem
vorteilhaftesten Einkauf.

für alle gesellschaftlichen Zwecke in unübersehbarer Auswahl. Vorzügliche Qualitäten der Stoffe, modernste Linien und Formen und

außerordentlich niedrige Preise
zeichnen diese Meisterschöpfungen aus. Gebilde von so
aparter Schönheit sieht man sonst nur in **Mafsalons**, in
denen das **Mehrfache** unserer Preise gefordert werden

Täglicher Eingang von Neuheiten der Herbst- u. Wintermode!

Leopold Gadiel

Das Haus
für grosse Weiten

KÖNIG-STR. 22-26



Sportmäntel aus kamelhaarartigen Stoffen, schon gesteppt. Revers, Aer- tauschschlag, ganz auf vor- nehmem Futur. Seltene Schnecken und Appuritel, Gr. nur 25.-	Trauer- Kleidung aus nur wertvollen Stoffen, ausgezeichnet verarbeitet, auch für Halbtouren, in grösster Auswahl, für jede Figur, zu äusserst niedrigen Preisen.	Ein Sortiment feiner Wollkleider fabrikhafte Qualitäten aus neuen Stoffen, in prachtvoller Verar- beitung, in zwei Serien 19-25.-	Übergangs-Kostüme in feichen Formen, mo- dernen Stoffen, auf vor- nehmem Futter 15.- nur	Frauenröcke in Schwarz, Marine und Braun, selbst für die stärkste Figur, prima Qua- litäten . . . nur 12.-	Buntgemusterte Charmeuse- Blusen bis Größe 54 . . . nur 8.-
Winter-Mäntel aller Arten, auch für stärkste Figuren in erreichbarster Auswahl zu niedrigsten Preisen	Vornehmes Nachmittagskleid aus Marocain und anderen zeitlosen Stoffen mit Aljour-Garnitur, hübschen Schleifen und sonstigem Schmuck, tief angesetztem Glockenrock od. in anders schönen Aus- führungen nur 25.- 18.-	Braut- und Hochzeits- Kleider aus feinen Stoffen, durch- weg elegant verarbeitet, bis zu den kostbarsten Schöpfungen, für jede Größe, zu ungewöh- nlich niedrig. Preisen	Wettermäntel Reinwollene, imprägnierte Gabard.-Mäntel für Damen nur 22.- Reinseidene Gummi-Mäntel in allen Farben und Weiten nur 19.- Reinwollene Lodenmäntel auch in großen Weiten nur 15.-	Warme mollige Flausch-Morgenröcke ab 4.- für extra starke Damen 6.-	
Übergangs-Mäntel für den Herbst, u. ohne Pelzbesatz, schweb. fein gesteppt, besten Qualitäten, gehobener Auswahl äusserst billig				Reinwollene und Bouclé-Pullover nur 3: 4.- Reinwollene Strickkleider unsortierte Größen nur 10.-	

Das „Brillantenauto“.

Ringnepper Unter den Linden verhaftet.

Unter den Linden wurden zwei Polen und ein Russe von Polizeibeamten festgenommen, die am Alexanderplatz schon seit geraumer Zeit als Repper bekannt sind. Ein Kriminalbeamter hatte auf der Straße einen elegant gekleideten Mann gesehen, namens Jhle, von dem er wusste, daß der Mann darauf ausging, zugereiste Ausländer unter dem Vorwand eines Juwelenaufkaufes zu neppen. Er beobachtete in unmittelbarer Nähe des Mannes noch zwei andere.

Der Kriminalbeamte holte sich Unterstützung durch einen Schupo und wollte zur Festnahme schreiten. Als er auf die Gruppe der Männer zuging, ergriffen die beiden anderen Leute die Flucht, während Jhle gleich festgenommen werden konnte. Nunmehr spielte sich ein eigenartiger Vorgang ab. Die beiden Begleiter Jhles, die erst geflüchtet waren, kamen schlenkernd wieder heran und sahen neugierig zu, welchem Schicksal Jhle entgegen ging. Die Beamten griffen aber die beiden aus der Menge der umstehenden Passanten heraus und nahmen sie fest. Ein Ueberfallwagen brachte die drei Repper zum Polizeipräsidium. Hier wollten sie sich natürlich nicht fassen. Die Praktiken dieser Leute sind aber bei der Kriminalpolizei zur Genüge bekannt. Man braucht nur an das Polizeiauto zu gehen und die Hand zwischen die Bedeckissen zu schieben, um sofort ein Federkissen hervorzuholen, in dem sich eine ganze Anzahl von Glasbrillanten befinden. Mit diesen Dingen operierten die Gauner. Sie suchten die Bekanntheit von Ausländern zu machen und legen dabei insbesondere Wert auf Amerikaner. Sie reden lange hin und her, bis es ihnen gelingt, dem ahnungslosen Opfer minderwertige Ringe usw. aufzuschwätzen. Auf diese Weise ist erst kürzlich ein Amerikaner um 300 Dollar geschädigt worden. Als man nach dem schon erwarteten Fund in dem Polizeiauto den Wagen noch weiter durchsuchte, fand man auch noch eine Lupe, eine Pinzette und ähnliche Dinge, die die Betrüger bei ihren „Geschäften“ zu benutzen pflegten.

Schwere Verkehrsunfälle.

Hauptursachen: Lieferautos und Motorräder.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags ereigneten sich wieder zahlreiche schwere Verkehrsunfälle. In der Müllerstraße wurde der 25 Jahre alte Radfahrer Willi Petermann aus der Ebnurger Straße von einem Lieferauto überfahren. Mit einem Schädelbruch wurde P. ins Krankenhaus gebracht. — Vor dem Hause Andreasstraße 61 wurde der 26jährige Radfahrer Karl Schneider von einem Motorradfahrer angefahren und zu Fall gebracht. Sch. stürzte so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. An der Kreuzung Boghagener Straße und Orphiusstraße im Osten Berlins stießen zwei Lieferautos zusammen. Ein Fahrzeug wurde durch die Wucht des Anpralles umgeworfen. Der Führer des einen Wagens, ein 57 Jahre alter Friedrich Baum, erlitt schwere Armverletzungen. — An der Ecke Ronnendammallee und Rohrdamm in Siemensstadt wurde ein Motorradfahrer von einem Lastauto gerammt. Das Rad wurde zertrümmert und der Fahrer schwer verletzt. Der Verunglückte wurde durch die Feuerwehr ins Paulinenkrankenhaus transportiert.

Bis in der Kirche. Die zum Rittergut Bilsberge (nahe Stendal) gehörige Kirche wurde durch Blitzschlag eingestürzt.

Ofen-Herde
WANNEN BIS 18 MONATSRATEN
Leipziger **Raddatz**
Str. 122-123

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Montag, den 20. August, abends 6 Uhr, im Paterrefaal des Verbandshauses, Elßner Str. 86-88, Eingang B

Branden-Versammlung der Bau- u. Geldschrankschlosser Tagesordnung

1. Bericht der Brandenleitung.
2. Stellungnahme zur Kündigung des Tarifvertrages.
3. Bericht des.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Kollegen! Da die Unternehmer und den Metalltarif gekündigt haben und eine weitere Verschlechterung des Arbeitsverhältnisses zu erwarten ist, ist es notwendig, daß jeder Kollege zu dieser Versammlung erscheint. Die Ortsverwaltung.

Fritz Muth

Buttergroßhandlung

Filialen in allen Stadtteilen

Pfänderversteigerung.

Die in den Monaten Oktober, November, Dezember 1931 verpfändeten Pfänder, soweit sie nicht erneuert worden sind, zur Versteigerung:

Bei Abteilung II, Elßner Str. 74, vom Montag, dem 3. September 1931, ab 9 Uhr, in der Rathenower: Fahrräder, Kleider, Pelzwerk, Wäsche.

Bei Abteilung I, Jägerstr. 64, vom Montag, dem 13. September 1931, ab 9 Uhr, in der Rathenower: Juwelen, Gold- und Silberwaren, Kristall, Fahrräder, Gegenstände des Optik, Kleider, Pelzwerk, Wäsche.

Für verfallene Pfänder, welche erst nach dem Auktionsplan erneuert oder eingelöst werden, muß bestimmungsgemäß Auktionsgebühr bezahlt werden.

Städtisches Rathaus.

Lebensfreude durch die Kunst vermittelt die

Volksbühne E. V.

Jedes Mitglied erhält jährlich

10 bis 11 Vorstellungen im Th. am Bülowplatz | 1 bis 2 Vorstellungen in der Staatsoper

Nachmittagsvorstellungen mit 6 Vorst. im Th. am Bülowplatz (Sonntag nachm.) und 1 Oper Auf Wunsch stets auch 2 Vorstellungen im Schiller-Theater Charlottenburg

Vorstellungsbesuch auf allen Plätzen

1.50 Mark

Nachmittags-Vorstellungen 1.10 M. : Opern-Vorstellungen 2.50 M. Keine Vorauszahlungen. Auslosung der Plätze vor jeder Vorstellung

Zahlreiche Sonderveranstaltungen (Musik, Tanz, Kabarett)

Ohne Mitgliedschaft in der Volksbühne E. V. ferner

Abonnements

für 10 Vorstellungen des Theaters am Bülowplatz. Feste Plätze nach eigener Wahl. Vorparkett: 5,-, 4.50 u. 4,- M (Kasse: 8,-, 7,-, u. 6,- M); Parkett: 3.50, 2.70, 2,- u. 1.80 M (Kasse: 5,-, 4,-, 3,- u. 2.50 M); 1. Ring: 4,-, 3.50, 2.70 u. 2,- M (Kasse: 6,-, 5,-, 4,- u. 3,- M); 2. Ring: 1.80 M (Kasse: 2.50 M); Vorauszahlung der beiden letzten Vorstellungen. Bei sofortiger Bezahlung sämtl. 10 Vorstellungen 5% Rabatt.

Aus dem Spielplan:

THEATER AM BÜLOWPLATZ

Gogol: Der Revisor / Hauptmann: Die Ratten / Pagnol: Fanny / Hay: Das Neue Paradies / Zuckmayer: Schinderhannes / Raimund: Alpenkönig und Menschenfeind / Shakespeare: Maß für Maß / Castonier: Die Sardinenfischer / Joachimson und Schiffer (Musik von Spolianski): Das Haus dazwischen / Ebermayer und Mann: Prof. Unrat / Künstl. Leitung: Heinz Hilpert

In Hauptrollen: Hans Albers / Curt Bois / Eugen Klöpfer / Otto Wernicke / Jacob Tiedike / Ernst Karchow / Erhard Siedel / J. Almas / Paul Verhoeven / Artur Mainzer / Käthe Dorsch / Camilla Spira / Brig. Horney / Käthe Haack / Maria Fein / Lotte Stein / Genia Kurz usw

STAATSOPER

Wagner: Der fliegende Holländer / Mozart: Così fan tutte / Verdi: Rigoletto / Der Maskenball / Falstaff / Die sizilianische Vesper / Schillings: Mona Lisa / Mascagni: Cavalleria rusticana / Leoncavallo: Bajazzi / Joh. Strauß: Eine Nacht in Venedig / Wiener Blut usw.

SCHILLER-THEATER

Hauptmann: Die versunkene Glocke / Wellenkamp: Theres geht vorüber / Wallace u. Roth: Platz oder Sieg / Stolz: Wenn die kleinen Veilchen blühen / Shakespeare: Der widerspenstigen Zähmung / Corrinth: Hallo! nur Mut / Ein Berliner Volksstück mit Musik u. a. m.

Prospekte und Anmeldungen

in 300 Zahlstellen, u. a. bei sämtlichen Theaterkassen der Firma Tietz, im K.d.W., in der Volksbühnen-Buchhandlung, Köpenicker Straße 68, sowie in der Hauptgeschäftsstelle, C 25, Linienstraße 227 (Th. a. Bülowplatz), D 1, Norden 2944. — Abonnementsbestellungen ausschließlich im Abonnementsbüro, C 25, Linienstraße 227, D 1, Norden 2944

Geh zu Tietz
Es lohnt sich immer!

Verkauf soweit Vorrat. Mengenabgabe vorbehalten

Wollkleider für Damen, einfarbig und gemustert.....Stück **4,50**

Nachmittagskleider für Damen, aus guten Qualitäten.....Stück **13,75**

Damen-Mäntel reine Wolle, moderne Machart.....Stück **9,75**

Damen-Kostüme aus guten reinwollenen Qualitäten.....Stück **14,75**

Turbanmützen für Damen, sehr modern.....Stück **0,95**

Damen-Schuhe echt Chevreau, modern, farbig, schöne Modelle, gute Passform.....Paar **5,85**

Damen-Strümpfe künstl. Wäscheide, feinfädig, elast. Färbend, gut verstärkte Färschle, Paar **0,84**

Damen-Schlüpfer feinmaschige Bemborg-Kunstseide, gute Qual., mod. Farben, Gr. 42-48, St. **0,95**

Unterkleider für Damen, Charmeuse, gute Qualität, mit Motivgarnierung.....Stück **1,95**

Handschuhe für Damen, imitiert Schweden, mit Wechsellisch, oder Kunstseide, mod. Mensch., Paar **0,90**

Schulkleider praktisch, aus Waschamt oder Wolle, für ca. 6-14 Jahre.....Stück **5,75**

Kinder-Hemdchsen echt Mako, ohne Ärmel, Größe 77-100, Stück 0,85 Größe 55-70.....Stück **0,65**

Oberhemden Popeline, gefüß, Brust, mit 1 Krag-abknöpfb. Mansch, u. 1 Paar Ersatzmansch., St. **3,75**

Stadtkoffer aus Kunstleder, mod. Prägung, Stoffutter, 2 Patentschlösser, ca. 35 cm, Stück **1,85**

Plissee-Schals zweifarbig, Crêpe de Chine, reine Seide, Stück **0,95**

Taschentücher für Damen, Mako, mit farbiger Kante und Hohlraum.....Stück **0,15**

Künstlerdecken mit aparten Dessins, waschbar, ca. 110/150 cm.....Stück **1,45**

Pyjamaflanell gestreift und gebümt, Indanthren, ca. 80 cm breit.....Meter **0,68**

Afghaine reine Wolle, großes Farbsortiment, dankbare Kleiderware.....Meter **1,25**

Crêpe Africain reine Seide, schwarz und neue Farben, Meter **2,85**

Eine besondere Leistung

Flamingo-Kleider für Damen **9,75**
gute Qualität, hübsche Form, Stück

Ausserdem beginnt am Montag ein grosser Verkauf von

Resten und Abschmitten

aus den verschiedensten Stoffen und Geweben für viele Verwendungszwecke

Jede Hausfrau findet stets das Richtige!!

Wie Erpresser phantastieren.

Und wie die ewig Dummen darauf hereinfallen.

Der Phantasie zweier junger Leute fiel eine 50jährige Witwe zum Opfer, der sogar eine Mordtat vorgepiegelt wurde, um sie zur Herausgabe ihrer letzten Ersparnisse zu veranlassen.

Die 23- und 24jährigen Vettern Otto und Bruno Weiße hatten erfahren, daß ihr gemeinsamer Onkel eine 50jährige Frau G. kannte, die ihm öfters kleine Geldbeträge geliehen hatte. An diese Frau wandte sich nun zunächst Otto Weiße, der sie zuerst um kleine Unterstufungen bat und der schließlich größere Beträge zur Errichtung einer Existenz von ihr forderte unter der Drohung, daß er sie sonst bloßstellen und ihre Beziehungen zu seinem Onkel in den Zeitungen veröffentlichen werde. Es mußte schon ein tolles Stundblatt sein, das so etwas veröffentlicht! Nachdem Frau G. dem Neffen ihres Bekannten nach und nach 1000 M. gegeben hatte, kam es schließlich zum Zermürnen. Nunmehr tauchte Ottos Vetter, Bruno Weiße, unter falschem Namen bei Frau G. auf und ließ sich von ihr erzählen, was für einem Erpresser sie in die Hände gefallen sei. Auf ihre Klagen schlug er ihr vor, daß er den Erpresser durch seinen Ringverein, den Geselligkeitsverein „Treubund“ umbringen lassen müsse. Dazu gab Frau G. Geld her.

Wenige Tage darauf kam Bruno Weiße mit verbundenem Arm zu ihr und berichtete, er habe Otto am vergangenen Abend in einer dunklen Straße nach hartnäckigem Kampf „um die Ecke gebracht“. Er sei dabei schwer verwundet worden und müsse jetzt ins Ausland fliehen. Frau G. gab dem „Mörder“ 1500 M. Bald darauf bekam sie aus dem Ausland Briefe des Flüchtlings, in denen sie unter immer neuen Ausreden zur Sendung weiterer Geldmittel aufgefordert wurde, sonst würde er nach Deutschland ausgeliefert und ihre Rolle bei diesem Morde bekannt werden. Inzwischen mengte sich in Berlin der angebliche Vorführende des Vereins ein. Weiße schrieb im Namen des Vereins an Frau G. Drohbrieife mit der Aufforderung, dem Vereinsbruder das Wort zu halten. Endlich hatte Frau G. ihre letzten Gelder fortgegeben. Sie offenbarte sich nunmehr ihrem Sohne und nahm ihn mit, als der „Mörder“, der heimlich nach Berlin gekommen sein wollte, sie zur Aushändigung weiterer 3000 M. treffen wollte. Der Sohn veranlaßte die Festnahme von Bruno Weiße und von dem „ermordeten“ Vater Otto Weiße.

Der Staatsanwalt beantragte gegen die beiden Erpresser, die bisher nur mit Geldstrafen vorbestraft waren, die Höchststrafe von je fünf Jahren Gefängnis. Das Gericht verurteilte beide Angeklagten wegen fortgesetzter gemeinschaftlicher verübter und vollendeter Erpressung zu je zwei Jahren Gefängnis unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls.

Arbeitslosigkeit und Mietvertrag.

Mehr Rücksichtnahme erwünscht.

Als der Zug der Wohnungseigentümer sein Ende nehmen wollte, trat jene Verordnung ins Leben, die unter gewissen Bedingungen eine Aufhebung der mehrjährigen Mietverträge für rechtsgültig erklärte. Aber nicht alle konnten ruhig dieser Vergünstigung werden und so nehmen Jank, Hah und Janker kein Ende. Ist der Mieter an jenem Punkte angelangt, wo er einfach nicht mehr ein und aus weiß, dann appelliert er an des Vermieters menschliche Rücksichtnahme, aber leider fast stets mit negativem Erfolg.

Der einzelne hat sein eigenes, trauriges Schicksal vor Augen und wenn er das der Baugesellschaft vor Augen führen will, dann steht er vor verschlossenen Türen, vor tauben Ohren; man verweist ihn kurz und nüchtern auf den Rechtsweg. Die Baugesellschaften wiederum erklären, daß dieses traurige Schicksal sich in ihren Häusern so und so oft wiederholt, und daß sie daher außerstande sind, Gnade für Recht ergehen zu lassen. Unter den allzu vielen Bedauernswerten, denen ein unverdientes Schicksal

Das Lied in der Notzeit

Die Wirtschaftskrise lastet auch auf den Gesangsvereinen

Bis in die letzten Winkel des gesellschaftlichen Lebens wirkt sich die verheerende Wirtschaftskrise lähmend aus. Selbst Organisationen, wie Gesangsvereine, von denen man annehmen sollte, daß sie unmittelbar nicht so ohne weiteres mit der Krise in Zusammenhang zu bringen wären — denn was soll den Menschen hindern, ein Lied zu singen — leiden stark unter dem Tiefstand der Wirtschaft.

Der Grund ist sehr einfach: breite Schichten der Mitglieder sind arbeitslos. Dadurch werden selbst größere Arbeiter-Gesangsvereine in der unbedingt notwendigen Übungsarbeit behindert. Um das künstlerische Niveau eines Vereins zu halten, muß man mindestens einmal in der Woche mit den aktiven Sängern üben. Das mag noch angehen, wenn sich das Rekrutierungsfeld eines Vereins über einen begrenzten Wohnbezirk erstreckt, dann brauchen die arbeitslosen Gesangsleute kein Fahrgeld, um zur Übungsstunde zu kommen. Es gibt aber eine ganze Reihe von Vereinen, deren Mitglieder zwischen Bernau und Rommensee, zwischen Spandau und Friedrichshagen verstreut wohnen. Hier ist die Übungsarbeit ungemein erschwert; die Vorstände sind gezwungen, ins Vereinsbüro zu greifen und den arbeitslosen Mitgliedern Fahrgeld und ein paar Groschen Zehrgeld zu geben. Man muß weiter berücksichtigen, daß große Arbeiter-Gesangsvereine mit ihren hohen Mitgliederzahlen ihre Übungsstunden nicht in Vereinsjimmern von vorstädtischen Gastwirtschaften abhalten können. Wenn wöchentlich 150 bis 200 übende Gesangsleute zusammenkommen, braucht man einen Saal. Aber Säle bedeuten gleichzeitig Verzebr und so hat man heute vielfach den Übungsbetrieb in Schulaulen verlegt, die nicht so hohe Mieten und Ausgaben verursachen.

Auch im Konzertbetrieb haben sich Einschränkungen als notwendig erwiesen. So war es in guten Zeiten bei den führenden Arbeiter-Gesangsvereinen Brauch, im Jahr mindestens zwei große offizielle Konzerte mit künstlerischem Programm und dazu noch mehrere Gartensonzerte mit vorwiegend unterhaltendem Programm zu veranstalten. Heute müssen die verantwortlichen Funktionäre sehr umsichtig bei der Veranstaltung von großen Konzerten sein,

denn ein eventuelles Defizit könnte die künstlerischen Bestrebungen des Vereins nur noch mehr erschweren. Auf der anderen Seite muß man aber — das trifft besonders auf Berlin zu — schon ein recht gutes Programm bieten, um Massen zu fesseln. Gute Programme jedoch erfordern wiederum hohe Ausgaben, man muß sich Solisten sichern, die, wenn sie auch nicht mehr so hoch im Kurse stehen wie einst, doch immerhin bezahlt sein wollen. Das belastet von vornherein den Etat und wenn man sich früher über das gute Gelingen, sagen wir eines Konzertes in der „Neuen Welt“ keine allzu großen Sorgen machen brauchte, dann ist dies heute schon ein Risiko, ob bei der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit noch Tausende von Gästen dem Ruf des Vereins Folge leisten. Daran ändert auch die Verlegung der Konzerte von Restaurationsbetrieben in die eigentlichen Konzertsäle nichts, denn was die Gäste hier einparken, müßten sie meist an erhöhten Eintrittsgeldern draufzahlen, da die Mieten für die Konzertsäle immer noch unverhältnismäßig hoch sind. Verschiedene Vereine haben aus dieser unsicheren Lage infolgedessen einen Ausweg gefunden, indem sie gemeinsam Konzerte veranstalteten, ohne mit einem Defizit abzuschließen zu müssen.

Am schwersten sind aber die Konzertreisen betroffen worden. So machte beispielsweise die „Typographia“ seinerzeit ihre große Reise Dresden—Prag—Brünn—Wien—Salzburg—Innsbruck—München, wo überall Konzerte gegeben wurden. Man hatte dazu eine besondere Sängerkasse, in die jeder Teilnehmer wöchentlich 1 M. zahlte. Dazu kamen Konzert-Überschüsse, Honorare für das Singen im Rundfunk und auf Schallplatten laufend in die Sängerkasse, so daß den aktiven Sängern auf solchen Reisen ein annehmbarer Zuschuß und den Arbeitslosen das ganze Reisegeld gezahlt werden konnte. Heute aber muß mit den Vereinsvermögen so haushälterisch umgegangen werden, daß man im großen und ganzen auf die Veranstaltung von Konzertreisen verzichten muß.

Was unter derartigen widrigen Umständen die Krise eintrifft, muß deshalb der Idealismus der Gesangsleute so gut es geht zu überbrücken versuchen. Das sind besonders die Arbeiter-Gesangsvereine ihrer Stellung in der Öffentlichkeit schuldig.

Der Überfall im Borortzug.

Der Täter zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Raubüberfall, der am 17. Juni abends im Borortzug von Lichterfelde-Ost kurz hinter dem Bahnhof Nordstraße von dem stellunglosen Chauffeur Sell auf den Reichsbahnoberinspektor Scholz aus Berlin verübt worden war, fand sein Nachspiel vor der Dritten Großen Ferienkammer des Landgerichts II. Sell, der mit Scholz sich allein im Abteil befand, war plötzlich aufgesprungen und hatte versucht, sein Opfer mit einer Gaspistole, die die Form eines Füllfederhalters hatte, zu betäuben. Der Beamte setzte sich jedoch erfolgreich zur Wehr, überwältigte den Angreifer und übergab ihn auf dem Potsdamer Ringbahnhof der Polizei. Sell wurde wegen versuchten schweren Raubes in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kleingartenbau in Köpenick.

Um auch in diesem Jahre der großen Öffentlichkeit wieder einen Einblick in Zwecke und Ziele der Kleingartenbewegung zu geben, um wieder zu zeigen, welche ungeheuren Werte in den Kleingärten geschaffen werden, veranstalten sämtliche dem Bezirksverband Köpenick e. V. angeschlossenen Kleingartenvereine auch in diesem Jahre am 28. und 29. August im Weltrestaurant Hirschgarten, Berlin-Köpenick, eine Kleingartenchau, die heute von 13 bis 22 Uhr und am Montag, dem 29. August, von 9 bis 20 Uhr geöffnet ist.

WERTHEIM

Leipziger Str. Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Außerordentlich billig:

Ein besonders billiger Posten

Emaille- u. Aluminium-Geschirr mit kleinen Fehlern

Weiß Porzellan mit Fehlern		Alpaka-		Rosenthal-		Aluminium-	
Ein Posten Einkochgläser 1 Liter oder 1/2 Liter		Ein Posten Mokkalöffel 3 M. Dessertgabel 10 M. Dessertmesser 18 M.		Porzellan, glatt weiß, mit klein. Fehl. Nur Leipziger Straße		Pfeifkessel 85 Pf.	
3 Stück 39 Pf.		Alpaka versilbert, 90 Gramm Auflage Kaffeelöffel 85 Pf.		Holzquirl Bund 3 Stück 20 Pf. Holzkellen Bund 4 Stück 25 Pf. Holzbretter Bund 4 Stück 48 Pf.		Speiseteller tief oder hoch 0.25 Terrine 1.95 Kartoffelschüssel 1.10 Salatieren 0.65 0.85 Sauciere 0.95 Platten oval 0.48 0.65 Mokkatasse 0.28 Kaffeetasse 0.38 Tasse weiß Perlrand 0.38	
Einkochgläser „Globus“ Nutenform 25 bis 36 Pf.		Brottschneide- Maschine mit Rundmesser 3.60		Handfeger Besen 45 Pf. 50 Pf.		Emaille- Brotkasten weiß 3.50	
Einkoch- Apparat verzinkt, mit Einsatz u. 6 Federn 2.90		Kaffeefservice 9 Teile, 5 Pers. 3.90 5.90 Teeservice für 6 Personen 4.90 Kaffeefservice 16 Teile, für 12 Personen 7.75 Tafelservice 23 Teile, für 6 Personen 11.75 Brotkorb China blau 0.75		Aluminium- Schmortöpfe mit Deckel, Satz 5 Stück 5.75		Limonaden- Service farb. geschliff. Kanne, 6 Gläser, 6 Stöbchen 2.60	
Bunt Porzellan				Glaswaren			
				Puddingsatz farbig, 7 Teile 2.25 Kompottschale leicht geschliffen 0.90 Butterdosen 0.55 0.75 Bowlengläser 0.28 0.45 Bierbecher 0.15 0.28			

Alle Arbeiter und Angestellte haben das Recht auf Befreiung von der Mitgliedschaft bei einer Pflichtkrankenkasse (§ 517 RVO.) durch Übertritt zur

Kranken- u. Sterbekasse für das Deutsche Reich

(Lichterfelder Ersatzkasse für sämtliche Berufszweige V. a. G.)

Auskunft und Prospekte kostenlos und unverbindlich durch die

Hauptverwaltung: Berlin N 24, Oranienburger Straße 67

Das Rätsel von Münster.

Was wird Papen heute über sein Wirtschaftsprogramm erzählen?

Heute beginnt eine tolle Woche für Deutschland. Politisch und wirtschaftlich weiß kein Mensch, was sie bringen wird. Jedenfalls wird der Reichskanzler von Papen heute in Münster vor den westfälischen Bauernvereinen, also vor einem landwirtschaftlichen Zuhörerkreis, eine Rede über sein Wirtschaftsprogramm halten, und diese Rede wird um 12 Uhr auf alle deutschen Sender übertragen, so daß jeder Rundfunthörer Papens Weisheit teilhaftig werden kann.

Es hat noch selten ein so großes Geheimnis gegeben

wie um dieses Wirtschaftsprogramm. Nicht einmal die Staatssekretäre und die Sachreferenten haben an den Beratungen des Reichskabinetts teilgenommen, in denen es verhandelt wurde. Aber das Geheimnis zu mahnen, wäre auch ohnedies nicht schwer gewesen. Wußte doch offenbar die Reichsregierung selbst bis gestern mittag noch nichts Endgültiges darüber, was sie wollte. Daß nichts über die Pläne bekanntgeworden ist, hängt sicher zum großen Teil damit zusammen, daß eben alles möglich ist und daß man von der Regierung Papen auch so gut wie alles erwartet.

Es ist aber vielleicht gut, daß die Rundfunthörer von dem großen Rätselraten wissen, das in der deutschen Presse in den letzten Tagen veranstaltet worden ist und was man alles diesem Kabinett ablicher Minister ohne Volksauftrag zutraut.

Ganz groß sind die Erwartungen für die Arbeitsbeschaffung geworden. Statt von 300 Millionen wie bisher spricht man jetzt von 2000 bis 3000 Millionen Mark, die für die Arbeitsbeschaffung aufgebracht werden sollen. Aufgebracht durch eine Vermögensabgabe, nicht mehr durch eine Zwangsanleihe. Bei dieser Vermögensabgabe sollen aber — man höre und staune oder staune auch nicht! — alles Industrie- und Landwirtschaftsvermögen von der Abgabe befreit sein. Dann soll ein besonderer Kommissar für Arbeitsbeschaffung bestellt werden. Der Arbeitsdienst soll auch auf über Fünf- undsechzigjährige ausgedehnt werden. An die Arbeitsdienstpflicht soll man auch heranwollen.

Grundfällige autarkische Handelspolitik soll gewollt sein. Selbst von der Einführung einer Binnenwährung wird gesprochen. Und schließlich traut man sogar dieser Regierung, die Industrie und Landwirtschaft von der Vermögensabgabe befreit, eine Verstaatlichung von Banken und Schlüsselindustrien zu.

Man spricht von neuer schärferer Auslese der Unterstützungsberechtigten. Man spricht von einer Erhöhung des Tariflohns durch einen betrieblich zu vereinbarenden Lohn!

Für die Landwirtschaft wird ganz besonders viel erwartet. Für alle land- und volkswirtschaftlichen Erzeugnisse soll es Beschränkungen für bestimmte Einfuhrmengen geben. Diese Kontingente sollen schließlich einer staatlichen Bewirtschaftung unterstellt werden. Bei der erwarteten Zinsenkungsaktion streitet man darüber, ob eine ganz generelle Zinsenkung gemacht wird oder eine persönliche in jedem einzelnen Fall zwischen Schuldner und Gläubiger mit Einigungsämtern!

Die Schwerindustrie endlich hofft, daß daselbe Kabinett, dem man die Verstaatlichung von Schlüsselindustrien zutraut, eine Reprivatisierung (Entstaatlichung zugunsten der Privatwirtschaft) staatlicher Industriebeteiligungen wie bei der Seltener Bergwerks-Gesellschaft und beim Stahlverein durchführt.

Ein Durcheinander von Möglichem und Unmöglichem, Sinnvollem und Sinnlosem, wie man es sich kaum toller vorstellen kann.

Aber, wie gesagt, ein solches Rätselraten spricht nur dafür, daß man der jetzigen Reichsregierung alles zutraut. Schließlich ist sie auch selber schuld: Sie hat ja so meisterhaft geschwiegen.

Das eine kann man sicher sagen: Papens Rede wird alle die enttäuschen, die ein wirkliches, in Einzelheiten begründetes Wirtschaftsprogramm erwarten. Wir werden viele Verbeugungen vor der Landwirtschaft erleben, wir werden starke, nationale Töne hören, aber es werden sicher nur ganz allgemeine Versprechungen

gemacht werden. Einmal geht es nicht anders, weil bestenfalls nur Grundlinien festliegen, und zum anderen ist es auch nicht die Art dieses Kabinetts, der Öffentlichkeit, wie es sich in einem modernen Staatswesen gehören würde, vor der endgültigen Festlegung auf ein Programm Gelegenheit zur Diskussion der Regierungsabsichten zu geben.

Sicher steht auch das andere fest: die Arbeiterschaft darf sich von diesem Wirtschaftsprogramm, auch wenn es mit imponierenden Ziffern auftreten würde, nichts versprechen. Denn man kann von einer Regierung, die sich dem Volk notfalls nicht verantwortlich fühlt, die aus Adeligen besteht und im übrigen eine gottgewollte Sendung zu erfüllen hat, kaum erwarten, daß sie sich in erster Linie der volkswirtschaftlichen Vernunft sowie den Grundfäden der Gerechtigkeit und Billigkeit wirklich verpflichtet fühlt.

Für gute Laune gesorgt!

Schnell noch einige Zollerhöhungen vor der Münsterrede.

W.B.-Handelsdienst will wissen — im Reichsgeheißblatt ist die entsprechende Verordnung noch nicht erschienen —, daß noch vor Abschluß der Beratungen über das eigentliche Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung eine Reihe von neuen Zollerhöhungen bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen beschlossen worden ist. Es sind noch keine ganz erschütternden Sachen, um die es sich handelt. Aber wenn der Reichskanzler von Papen heute vor dem Landwirtsparlament in Münster gleich mit einem kleinen Buftett von Zollerhöhungen auftreten kann, so sorgt das sicher für gute Stimmung. Die Zollerhöhungen betreffen Gurken, Fruchtsäfte, lebende und geschlachtete Gänse, flüssiges Eiweiß, zum Genuß geeigneten und nicht geeigneten

pflanzlichen Talg und einen Verwendungszwang für Inlandsweine, für die Vermuth-Weine und Essigweinindustrie.

Der erhöhte Gurkengoll von 30 Mk. soll jetzt auch in der Zeit von Mitte September bis Mitte April gelten, um die frühen deutschen Treibhausgurken besser abzusetzen. Der Zollsatz für Fruchtsäfte mit mehr als 20 Proz. Zucker wird auf 60 Mk. je Doppelzentner verhöfacht zugunsten des Obstbaus und der Fruchtastindustrie.

Wichtiger und auch für den Konsumenten empfindlicher fühlbar sind die Maßnahmen bei den Gansen. Der erhöhte Zoll von 36 Mk. je Doppelzentner für lebende Gänse, der bisher von Mitte Oktober bis Ende März galt, wird bis 30. Juni verlängert, was die Gänsemästereien zwingen wird, die jungen zu mästenden Gänse mehr in Deutschland zu kaufen. Der Zollsatz für geschlachtete Gänse wird einheitlich von 55 auf 75 Mk. der Doppelzentner erhöht, was den Gänsezüchtern höhere Preise versprechen soll, deren Erzeugung freilich an der Abnahme scheitern wird. Erst wird der Rohstoff, dann das Fertigprodukt verteuert. Die Jecher soll der Konsument zahlen.

Um die deutsche Eierzeugung zu fördern, wird den Konditoreien, die eingeführtes flüssiges Eiweiß verwenden, der Zoll von 8 auf 65 Mk. je Doppelzentner erhöht, und das bisher zollfreie Eiweiß wird mit 50 Mk. je Doppelzentner in Zukunft verzollt. Sogar der erst kürzlich geschaffene Obertarif (Kampfsölle) wird in diesen beiden Fällen verdoppelt. Der Butter will man durch die erste Höherverzollung von Margarinestoffen zu besserem Preis verhelfen. Auch hier sind es noch keine ganz großen Aktionen (2 Mk. je Doppelzentner für zum Essen nicht geeigneten pflanzlichen Talg und Verdoppelung des bisherigen Zwischenzolls auf 2,50 Mk. für pflanzlichen Talg zur Herstellung von Margarine), aber der Anfang wird gemacht. Die Seifenindustrie bleibt von den Zöllen frei.

Es ist zu erwarten, daß diese Ankündigung sich bewahrheitet. Bevor die große handelspolitische Aktion kommt — wenn sie kommt, siehe oben! —, hat man schnell noch alles in unserem Zolltarif durchsucht, was eine Zollerhöhung erlaubt, ohne daß Handelsverträge gebrochen werden. Aber in Münster werden diese Dinge sicher willkommen heißen.

Geheimabreden beim Brotpreis.

Der Preiskommissar schreibt uns. — Weitere Preisentung?

Sehr viele Leute wußten sicher nicht, daß es noch einen Preiskommissar gibt. Aber er lebt wirklich noch, wenn er auch nicht mehr Goebeler heißt, der Ende Februar wieder abtrat, sondern v. Balg. Dem „Reichskommissar für Preisüberwachung“, das ist sein Titel, hat nun unsere Kritik der offiziellen Brotpreispolitik vom 23. August nicht gefallen („Der Brotpreis geht zurück“), in der wir sagten, daß trotz der Senkung der Mehlspreise sechs Wochen lang zur Senkung der Brotpreise nichts geschehen sei. Er hat uns einen Brief mit der Bitte um eine Berichtigung geschrieben, der für die Öffentlichkeit aber so interessant und aufschlußreich ist, daß wir ihn gerne im vollen Wortlaut wiedergeben. Der Brief lautet:

In der zweiten Beilage des „Vorwärts“ vom 23. August 1932 ist unter der Überschrift „Der Brotpreis geht zurück“ eine Darstellung gegeben, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht durchaus entspricht, wobei ich jedoch zugebe, daß Ihnen die Zusammenhänge nicht ohne weiteres bekannt sein konnten. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie lokalermäßig eine Richtigstellung veranlassen würden.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hatte bei steigenden Getreide- und Mehlspreisen im Frühjahr dieses Jahres mit dem „Germania“ Zentralverband deutscher Bäcker-Innungen eine Vereinbarung getroffen, in dem Sinne, daß weitere Brotpreissteigerungen, zu denen das Bäckergewerbe nach der Spannenfestlegung an sich berechtigt gewesen wäre, im Interesse der Konsumenten unterbleiben sollten. Die Bäcker übernahmen damals einen Teil der Steigerung zu eigenen Lasten, hierfür wurde dem Germania Zentralverband eine entsprechende Erholungsfrist bei späterhin sinkenden Mehlspreisen, etwa während der Erntezeit,

zugelagt. Diese Zusage des Reichskommissars für Preisüberwachung mußte selbstverständlich gehalten werden. Bereits am 10. August 1932 hat der Reichskommissar für Preisüberwachung dem Germania Zentralverband mitgeteilt, daß diese Erholungsfrist spätestens Ende August ablaufe und nach diesem Termin die vereinbarte Spannenberechnung für die Brotpreisbildung durchgeführt werden müsse.

Der inzwischen eingetretene weitere scharfe Rückgang der Getreide- und Mehlspreise veranlaßte die Bäckerinnungen nach einer Besprechung mit den Vertretern des Zentralverbandes im Reichsministerium am 19. August 1932 — in der aus den oben dargestellten Gründen seitens des Reichskommissars für Preisüberwachung kein alsbald wirkender Druck auf die Preisbildung ausgeübt werden konnte —, zu einer höchst anerkennenswerten vorläufigen Senkung ihrer Preise, wenn auch nicht, wie Sie richtig errechnen, sofort um den vollen rechnungsmäßig möglichen Betrag. Der Reichskommissar für Preisüberwachung wird für die Durchführung nach dem 1. September 1932 Sorge tragen.

Im Auftrage: gez. von Balg.

Dieses Schreiben des Reichskommissars ist in der Tat aufschlußreich. Eine der Öffentlichkeit unbekannt gebliebene Vereinbarung mit den Berliner Bäckerinnungen war es also, die solange die Brotpreisbildung verhinderte. Wäre es nicht Pflicht des Reichskommissars gewesen, diese Abrede schon im Frühjahr, als sie getroffen wurde, zu veröffentlichen?

Zweitens gibt der Reichskommissar nicht nur die volle Berechtigung der sozialdemokratischen Kritik zu — unsere erste Forderung einer Brotpreisentung erfolgte nämlich am 5. August, am 10. August schrieb der Reichskommissar an die Bäcker —, er stellt

40 Jahre
Tack
Andreasstraße
Potsdamer Str.
Großer Jubiläums-Verkauf

Hübsche farbige Herbstmodelle, auch Lockspangen m. Trotteurbags.

3⁸⁵



4⁸⁵

Praktische Straßenschuhe in braun u. schwarz Rindbox, gefällig gearbeitet

Strümpfe in künstlicher Waschseide . . . 0.78
Herren-Socken in modernen Dessins . . 0.48

MANNA-Präparate zur Schuhpflege

Groß-Leistungen i. d. Preislagen: 1⁸⁵ 2⁸⁵ 3⁸⁵ 4⁸⁵ 5⁸⁵ 6⁸⁵ 7⁸⁵

In allen anderen Berliner Filialen Serientage

auch fest, daß unsere Rechnung vom 23. August richtig war, daß das 2½-Kilo-Brot noch um 2 Pf. billiger sein müßte, also nur 40 statt 42 Pf. kosten dürfte, wenn der Mehlpriß dem Getreidepreis angepaßt wäre.

Drittens stellt der Preiskommissar in Aussicht, daß er nach dem 1. September für die den Getreidepreisen angepaßten Mehl- und Brotpreise sorgen wolle.

Wir nehmen dieses Versprechen entgegen und erklären gern, daß wir mit diesem Ergebnis unserer Brotpreiskritik zunächst zufrieden sind. Wir sind aber nicht der Meinung, daß dann nichts mehr geschehen könnte.

Die Weizen- und Weizenmehlpreise sind auch stark gesunken. Es ist anerkannt, daß bei den Preisen für Weizengebäck von Straße zu Straße, fast von Laden zu Laden die tollsten Unterschiede bestehen. Die Bäcker fahren nicht schlechter, sondern besser, wenn sie dazu angehalten werden, auch beim Weizengebäck den niedrigst möglichen Preis zu kalkulieren oder die Stücke entsprechend größer zu machen, so, wie es den gesunkenen Weizen- und Mehlpreisen entspricht. Ihr Umsatz steigt dann bei anderen Waren, oder der Schneider, Schuster, Tapezierer in der Nachbarschaft kann bei ihnen mehr kaufen, weil das am Brot oder in der Schrippe ersparte diesen wieder mit Schuh-, Kleidungs- oder Möbelreparaturen zugute kommt.

Der Preiskommissar sollte also nicht so bescheiden sein und sich auch um die Schrippen kümmern.

Heute Leipziger Messe.

Die Schiffsfahrfrage: Kommen die Ausländer?

Heute beginnt in Leipzig die Herbstmesse. Sie ist zwar nicht so bedeutungsvoll wie die Frühjahrsmesse, denn die Technische Messe mit ihrer riesigen Werbung für deutsche Maschinen fällt im Herbst aus, aber sie hat die größte Bedeutung für das Weihnachtsgeschäft und für den Verkauf fast aller Haus- und sonstigen Konsumgüter, die in Deutschland hergestellt werden. Die Ausstellerzahl ist beinahe halb so groß wie sonst, und um die Stände hat man sich diesmal lange nicht so gerissen wie sonst. Über die ganze Welt hat jetzt die Hoffnung auf eine Konjunkturbesserung, die Läger sind in der ganzen Welt weitgehend geräumt, und es müßte für Deutschland gute Chancen zum Verkaufen geben.

Aber es gibt zwei bittere Bennis: Einmal hat sich Deutschland in vielen wichtigen Abnehmerstaaten durch seine agrarische Abschließungspolitik unbeliebt gemacht, und große Käufer wie Dänemark und Holland und andere Nordstaaten werden sicher nur in Leipzig kaufen, wenn sie sich ganz besondere Vorteile versprechen. Außerdem haben die meisten Staaten ihrerseits durch Zollerhöhungen ihre Industrien geschützt, so daß die in Deutschland gefaßten Waren die dortigen Zölle überspringen müßten. Das wird nicht immer einfach sein. Das zweite große Bennis — und dessen Wirkung darf man leider nicht unterschätzen — ist der nicht gute Ruf, in den Deutschland wegen seiner innerpolitischen Unruhen gekommen ist. Terror und Sondergerichte sind seiner Messe günstig.

Daran wird auch die Änderung der Devisenvorschriften selber nicht viel ändern, mit denen man den Ausländern das Kaufen in Deutschland erleichtert hat. Ausländische Mit- und Sperrguthaben in Deutschland sollen für ausländische Käufer freigegeben werden. Und mit der Lichthofsonat ist vereinbart, daß sich die beiden Länder bei der Zuteilung von Zahlungsmitteln für Messeläufe gegenseitig wohlwollend behandeln. So sehr wir der Leipziger Messe den größten Erfolg wünschen, um der Erhöhung der Beschäftigung unserer Industrie willen, so wenig kann man für Leipzig sichere Hoffnungen haben.

Heringsszoll und Arbeitsbeschaffung.

Selbst zum Hering reicht's nicht mehr!

Zum Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung Papen soll auch der Bau von Heringssloggern gehören. Einerseits, könnte man sagen. Das schafft Arbeit für die kleinen Werften und dann Mehrbeschäftigung von Fischern.

Aber die Sache hat einen auch von uns schon mehrfach besprochenen Haken. Die deutsche Heringsfischerei arbeitet teurer als die ausländische, und sie erhält schon seit Jahren, damit sie am Leben bleibt, neben einem Zollschutz von 3 M. vom Staat eine Fangprämie von 2 M. für jedes Faß Heringe. Jetzt soll der Zoll auf 9 M. je Faß erhöht werden, damit — nach Fernhaltung der Einfuhr — der Heringsszoll gesteigert und mehr Fangprämien gezahlt werden können. Da aber selbst, wenn die neuen Heringsslogger gebaut werden, noch mehr als die Hälfte des deutschen Heringsoverbrauchs eingeführt werden muß, verteuert natürlich jede Zollhöhung alle Kleinhandelspreise für Heringe.

Bisher waren wir es, die immer wieder darauf hinwiesen, daß jede Verteuerung der Lebensmittel nicht nur die Interessen der Verbraucher, sondern letztlich die Interessen der Produktion schädigt, da jede Preissteigerung zu einer Abkopplung führt. Jetzt wird aber sogar von der „Berliner Börsenzeitung“, die jeden Autarkiewahnspinn mitmacht, bei einer Besprechung des vom Reichsernährungsministerium herausgegebenen Jahresberichts über die deutsche Fischerei 1931 angegeben, „daß auch die Einfuhr von Salzheringen, dieses volkstümlichsten Konsumfisches, eine rückläufige Bewegung aufweist; es scheint, als ob die Bevölkerung nicht einmal mehr in der Lage ist, dieses billige Nahrungsmittel bezahlen zu können“. (!)

Sollte auch diese Feststellung noch nicht genügen, um die Regierung von der Torheit — nicht zu reden von der Ungerechtigkeit — ihrer Heringsszollpläne zu überzeugen? Aber spielen Vernunftgründe und Gerechtigkeit heute in Deutschland überhaupt noch die entscheidende Rolle?

Gewinne bei Altklein. Die Altklein K.-G. Berlin weist für das Geschäftsjahr 1931 einen Rohüberschuß von 9,35 (im Vorjahr 10,75) Millionen aus. Demgegenüber erforderten Handelskosten 5,11 (5,79) Millionen und Steuern 1,23 (2,18) Millionen Mark. Nach Absetzungen von 2,38 (1,43) Millionen ergibt sich einschließlich 36102 Mark Vortrag ein Reingewinn von 665172 (1.369.051) Mark. Im Vorjahr wurde eine Dividende von 10 Proz. verteilt.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 28. August.

6: Gymnastik. 6:20: Aus Hamburg: Hafenkonzert. 8: Für den Landwirt. 8:55: Morgenfeier. 10:05: Wettervorhersage. 11: Aus Frankfurt a. M.: Goethe-Gedächtnisfeier. 12:30: Mittagskonzert. 14: Elternstunde. 14:30: Kinderstunde. 15: Gottfried Kolloff liest eigene Dichtungen. 15:30: Nachmittagskonzert. 16:30: Unterhaltungsmusik. Als Einlage: Eintreffen der Europareisenden vom Rennen des Internationalen Rundfluges. 18: Automobilist, Radfahrer und Fußgänger. 18:35: Klaviermusik. 18:55: „Zu Goethes Geburtstag“. Eine literarische Stunde. 19:50: Sportnachrichten. 20: Blasorchesterkonzert. 20:40: Musik zu Goethes Singspielen. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Montag, 29. August.

6: Gymnastik. 6:20: Aus Gleiwitz: Frühkonzert. 11:30: Aus Hannover: Schloßkonzert. 12:30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15:20: Handfrau und Köche. 15:40: Aus dem Leben großer Virtuosen. 16:05: John Locke zum 300. Geburtstag. 16:30: Chopin-Konzert. 16:55: Schumann-Konzert. 17:15: Richard-Strauß-Konzert. 17:30: Jugendstunde. 17:50: An der deutschen Ostgrenze. 18:15: Mandolinorchesterkonzert. 18:55: Die Punktstunde teilt mit... 19: Stimme zum Tag. 19:10: Felix Langer liest eigene Prosa. 19:35: Die Reisestunde. 20: Aus Breslau: „Räuberlied Strehke“. Weitere Hörspiele. 21:10: Kammerorchesterkonzert. 22:15: Politische Zeitschau. Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Dienstag, 30. August.

6: Gymnastik. 6:20: Aus Hamburg: Frühkonzert. 11:30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 12:40: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15:20: Der Pilsnertrich unserer Wälder. 15:40: Reiz und Reizbarkeit. 16:05: Nordische Lieder. 16:30: Die deutschen Kolonien in Transkaukasien. 16:55: Unterhaltungsmusik. 18: Doktor Ueberall erzählt. 18:25: Bücherstunde. 18:55: Die Punktstunde teilt mit... 19: Stimme zum Tag. 19:10: Volkslieder. 19:40: Sigismund von Radetzki liest eigene Übersetzungen. 20: Orchesterkonzert. 20:45: „Berlin kehrt heim.“ Eine Berichtsfahrt vom Rand der Weltstadt in ihre Mitte. 21:30: Orchesterkonzert. 22:15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Mittwoch, 31. August.

6: Gymnastik. 6:20: Frühkonzert. 9: Von der Deutschen Welle: Schulfunk. 11:30: Aus Dresden: Mittagskonzert. 12:30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15:20: Abenteuerliche Kauterlei. 15:40: Die Unsichtbaren am Theater. 16:05: Aus Stettin: Hörbericht von Deutschlands größtem Heringsmarkt. 16:30: Nachmittagskonzert. 17:30: Jugendstunde. 17:50: Das musikalische Magazin. 18:35: Großstadtverwaltung in drei Kontinenten. 18:55: Die Punktstunde teilt mit... 19: Stimme zum Tag. 19:10: Eine Viertelstunde Technik. 19:35: Interessantes aus der Straßenszene. 19:55: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 20: Tanz und Unterhaltung. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22:30: Aus Wien: Abendkonzert.

Donnerstag, 1. September.

6: Gymnastik. 6:20: Aus Leipzig: Frühkonzert. 11:30: Aus Breslau: Mittagskonzert. 12:40: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15:20: Streifzug durch Oesal. 15:40: Aus dem Scheidungsrecht der Fürstentümer. 16:05: Vulkan unter Gletschern. 16:30: Kammermusik. 17:30: Kinderkalender. 17:50: Schwarzarbeit. 18:15: J.E. Portitzky liest eigene Skizzen. 18:30: Blasorchesterkonzert. 18:55: Die Punktstunde teilt mit... 19: Stimme zum Tag. 19:10: Antarktis oder Weltwirtschaft. 19:35: Programm der aktuellen Abteilung. 20: Aus dem Stadttheater Stettin: „Aufakt zur kommenden Spielzeit“. 21:15: Gesellschaftsspiele mit der Arche Noah. 22:15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Aus Köln: Nachtmusik.

Freitag, 2. September.

6: Gymnastik. 6:20: Frühkonzert. 11:30: Solistenkonzert. 12:30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15:20: Erziehung und Strafe. 15:40: Des Deutschen Sehnsucht nach dem Süden. 16:05: Von der Rennbahn Mesheim: Das Hauptereignis der Internationalen Rennwoche in Baden-Baden. 16:30: Jugendstunde. 16:50: Golf — ein zukünftiger Volkssport. 17:15: Unterhaltungsmusik. 18:25: Wegweiser ins Wochenende. 18:30: Dichtungen von Hans Schwarz. 18:45: Das neue Buch. 18:55: Die Punktstunde teilt mit... 19: Die Stimme zum Tag. 19:15: Chorgesänge. 19:30: Potsdam, Preußentum und preußischer Stil. Ein Hörwerk in Straßenszenen. 21: Wörther man in Amerika spricht. 21:15: Sinfoniekonzert. 22:25: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Aus London: Tanzmusik.

Sonnabend, 3. September.

6: Gymnastik. 6:20: Aus Königsberg: Frühkonzert. 11:30: Aus Königs-

berg: Mittagskonzert. 12:30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15:20: Junge Generation. 15:40: Gerhart Hauptmanns Märchen-dramen. 16:05: Populäres Orchesterkonzert. 18: Für den Seidler und Kleingärtner. 18:15: Cellomusik. 18:50: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 19:55: Die Punktstunde teilt mit... 19: Stimme zum Tag. 19:10: Ein Weg aus der Theaterkrise? 19:35: Erzählung der Woche. 20: Aus Köln: Eine fröhliche Rheinfahrt. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonntag, 28. August.

6: Aus Berlin: Gymnastik. 6:20: Aus Hamburg: Hafenkonzert. Ab 8: Übertragung aus Berlin. 11: Aus Frankfurt a. M.: Goethe-Gedächtnisfeier. 12:30: Aus Berlin: Mittagskonzert. 14: Elternstunde. 14:30: Dichterstunde. 15: Stunde des Landes. 15:30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. Als Einlage: Programm der aktuellen Abteilung (aus Berlin). 18: Aus Leipzig: Bericht von der Eröffnungsfest der Hans-Breuer-Jugendherberge in Schwarzburg. 18:30: Das Singen nach dem neuen Gesangbuch Deutschlandsender. 19: Aus Königsberg: Serenaden im Hofe des Königsberger Schlosses. 20: Aus Frankfurt a. M.: Vortrags- und „Iphigenie auf Tauris“. 20:15: Aus Frankfurt a. M.: „Iphigenie auf Tauris“. Schauspiel von Goethe. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22:30: Aus Frankfurt a. M.: Nachkonzert.

Montag, 29. August.

16: Pädagogischer Funk. 16:30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17:30: Das Gesicht der modernen Zeitung. 18: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18:30: Spanisch für Anfänger. 18:55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Aktuelle Stunde. 19:30: Stunde des Landwirts. 21:30: „Aus Werthers Leiden“ von Goethe. Deutschlandsender. 20: Aus London: Richard-Wagner-Konzert. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Dienstag, 30. August.

16: Palsche Berufsromantik. 16:30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17:30: Bücher zur Wirtschaftskrise. 18: Musikalische Hörübungen. 18:30: Die Bedeutung des Russengeschäfts für die deutsche Wirtschaft. 18:55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Die Stunde des Beamten. 19:30: Vorschau auf das Septemberprogramm der Deutschen Welle. 19:40: Viertelstunde Feinteknik. 20: Herr Doktor, darf ich heiraten? Ein Lehrspiel. Deutschlandsender. 22:30: Aus Hannover: Instrumentalkabarett.

Mittwoch, 31. August.

16: Pädagogischer Funk. 16:30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17:30: Sprachwissenschaft als lebendige Kraft unserer Zeit. 18: Guten und Schlechten im Liede. 18:30: Volk ohne Jugend. 18:55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19:30: Aktueller Vortrag. 19: Deutschlandsender. Aus Salzburg: „Fidelio“, Oper von Beethoven. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Donnerstag, 1. September.

16: Pädagogischer Funk. 16:30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17:30: Feste deutscher Kulturpolitik auf den Karolinen. 18: Entwicklungstendenzen der zeitgenössischen Klaviermusik. 18:30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18:55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Stunde des Landwirts. 19:30: Wegweiser durch die Zeit. 19:40: Deutschlandsender: Vom Deutschen Eck zum Rittersturz. Koblenzer Abend. 21: Aus Köln: Uraufführung: „Das deutsche Vaterland“. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Freitag, 2. September.

16: Pädagogischer Funk. 16:30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17:30: Seelenleben und Seelenführung. 18: Neuschöpfungen im Pflanzenreich. 18:30: Wirtschaftliche Selbsthilfemaßnahmen in Deutschland. 18:55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Sonnabend, 3. September.

16: Ägyptische Papyri erzählen. 16:30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17:30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17:50: Das schöne Mecklenburg. 18:05: Musikalische Wochenschau. 18:30: Der ewige Märkling. 18:55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Anfänger. 19:25: Das deutsche Dorf im Mittelalter. 19:45: Stille Stunde. 20:10: Deutschlandsender. Aus Leipzig: Podium der Heiterkeit von Mozart. 22:35: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Übertragung aus Berlin.

Rundfunk auf Kurzwellen.

Stemmt ungläubig liest man seit einiger Zeit, daß durch den Kurzwellenteil, der in manchen neuen Empfängern enthalten ist, der direkte Empfang fern-östlicher und amerikanischer Stationen möglich sei. Auch das Abhören der europäischen Kurzwellenstationen der einzelnen Länder, der sogenannten Weltfunkstationen, erweckt großes Interesse. Wie steht es aber wirklich damit? Besser, als man erwarten konnte. Trotzdem steht doch sehr große Aufklärungen vorhanden sind, konnten wir in Berlin in den letzten Abenden Schenckstadt sehr laut empfangen. Zu jeder Tageszeit gelingt der Empfang von ungefähr sechs Kurzwellenstationen im Wellenband 19 bis 55 Meter. Es ist nun natürlich nicht so, daß man den fernern Kurzwellenstationen gleich so gut hört wie einen Lokalstation, denn auf Kurzwellen hat man die gefährlichsten „Selektionsfaktoren“, welche durch Fading-Kompensation nicht beseitigt werden können. Als Empfänger mit einer sehr hohen Empfangsfähigkeit ist der neue K.E.C.D.-Transatlanticempfänger nach den Gesichtspunkten des Kurzwellenempfangs aufgebaut. Man kann ihn als den Empfänger mit den umfassendsten Hörmöglichkeiten bezeichnen. Daß er neben dem Kurzwellenteil auch alle übrigen modernen Einrichtungen eines Großfernempfängers besitzt — Tonblende, Lautstärkeregulierung, vollgeleitete Stala, Fading-Kompensation, Exponential-Röhren und Bandfilter —, ist ebenso selbstverständlich wie die Tatsache, daß die hohe Selektivität hauptsächlich auf die Verwendung von vier ultra-selektiven Kreisläufen zurückzuführen ist. Man kann mit diesem Zweifrequenzempfänger genau so gut wie mit einem Vierfrequenzgerät Europa hören. 60 europäische Stationen, die auf einer bestimmten, genauest abgestimmten Stala namentlich aufgeführt sind — und der Preis von 98 M. —, machen die K.E.C.D.-Europa zu einem idealen Gerät.

Bierzia Jahre Conrad Lad in Berlin.

Die Lad-Filliale Andreasstraße und Potsdamer Straße bestehen jetzt 40 Jahre. Beide Filliale entstanden zu der Zeit, als die Firma Lad dazu überging, ihre Erzeugnisse durch eigene Verkaufsstellen dem Verbraucher zuzuführen. Heute besitzt die Firma Lad in Berlin 22 Filliale und in ganz Deutschland 140 Verkaufsstellen. Das Stammhaus in Burg kann ebenfalls im überdurchschnittlichen Jahre aus das 50jährige Bestehen zurückblicken. Es entwickelte sich aus kleinsten Anfängen zu einem Betrieb, der heute 4000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt und täglich 25.000 Paar Schuhe an seine 140 eigenen Verkaufsstellen zum Versand bringt. Die Firma Lad bringt sowohl in den beiden Jubiläumsfilliale als auch in allen übrigen Berliner Filliale ab 27. August Sonderangebote.

Ab 1. September wieder „Corvus Rabbiner“. Nach einer Pause von vier Monaten eröffnet sich Corvus in seiner Lad-Filliale am Weinbergsweg ab 1. September die neue Saison. Das ganze Haus ist völlig neu ausgestattet, eine Neuordnung der Stühle in fast amphitheatraler Form gestattet allen Besuchern den gleichen freien Blick auf die Bühne. Ein einmaliges neues Programm mit zehn Varieté-Entscheidung, sämtlich neu für Berlin, und mit dem Corvus in der Hauptrolle seiner neuesten Originalkomödie leitet die Spielzeit 1932/33 ein. Alle Feste haben eine zeitgemäße Sentung erfahren.

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preußisch-Schlesische Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag

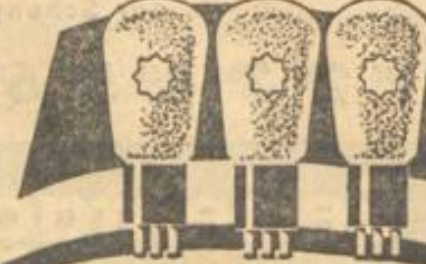
On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 336568
4 Gewinne zu 5000 M. 47927 233098
10 Gewinne zu 3000 M. 111661 130945 153400 235552 248579
270994 284006 318642
60 Gewinne zu 2000 M. 3698 6516 22469 42114 51588 53309 66977
77120 82253 85170 102718 126950 157990 159112 178050 200891
230981 268740 326040 347081 355590 359284 372052 376051 384695
102 Gewinne zu 1000 M. 9683 18504 23098 25300 31081 34250
35635 62605 66772 69826 74771 74988 86135 103112 103261 104141
106610 107410 109441 115769 121035 132884 142304 146491 154192
159004 171197 171330 180357 193677 208339 218270 235864 235949
269110 290432 273061 278029 286817 287086 287781 333227 339345
348302 353682 358452 363137 364163 368063 370633 399119
178 Gewinne zu 500 M. 1929 10004 24859 33405 33574 34431 36422 37219
43310 44189 47099 50424 61494 63518 67763 69834 69475 67594
76095 91276 94166 100295 101395 105752 113181 123787 128457
139096 139363 141180 144702 146581 151490 158999 160851 168009
171739 175909 182529 182929 187037 206992 210482 210483 210678
215712 215743 217500 221561 222062 222510 225842 246535 255459
259342 257747 262572 263244 265494 268926 271141 273853 280641
281496 288559 297898 299509 304650 307218 308050 310931 314659
318555 318923 319527 330560 339351 355302 357496 370178 370798
376477 378115 385376 391625 392503 395545 396275

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 94061
8 Gewinne zu 5000 M. 72834 146628 246603 365681
14 Gewinne zu 3000 M. 1925 21778 41003 146098 339284 387865
393242
48 Gewinne zu 2000 M. 3739 14069 34683 53386 53248 64177
73746 94000 95520 99465 108183 149784 170687 175135 193318
198382 208531 253820 268815 270946 280099 286897 331522 333887
66 Gewinne zu 1000 M. 8677 13159 21141 30497 31755 41549
48605 48975 59445 73642 93381 98296 110289 111430 119103 133979
134080 167899 185851 183107 185195 172142 186653 192359 208894
226040 235065 243429 264477 275941 283740 296512 322168 329214
341011 349228 353225 364448 374548 376077 387874 393791 396558
154 Gewinne zu 500 M. 998 11313 12881 16784 26393 30731 38826
39327 62149 61149 62885 73627 77708 79273 79844 85559 89344
90054 92740 94119 97914 100942 103731 103848 109990 115532
126362 126825 162772 163229 163587 184588 173785 176777 186632
193067 193697 197718 198586 206169 210832 213489 223232 227361
238541 238688 256848 270334 270712 270730 276287 276348 278419
278508 278598 284192 286378 290535 293051 298502 298585 302328
305304 309927 314654 319697 322253 332565 335684 341539 346344
359722 363829 363856 366857 370689 394953

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 50000, 100 Schlussprämien je zu 3000, 2 Gewinne zu je 20000, 2 zu je 10000, 2 zu je 7500, 2 zu je 5000, 18 zu je 2000, 88 zu je 1000, 190 zu je 500, 402 zu je 800, 1144 zu je 200, 2378 zu je 100, 8980 zu je 500, 11998 zu je 400 M.



TELEFUNKEN senkt die Preise

der wichtigsten Röhren für Rundfunkempfang (Schirmgitterröhren u. Pentoden)
u.a. die RENS 1204 von Rm. 16.20 auf Rm. 15.-

Rose - Theater
 Große Frankfurter Straße 132
 Tel. Weidau 1 342
 3, 6 und 9 Uhr
Herzdame
 Gartenbühne
 8 Uhr
Konzert u. Variete
 Frühlingstakt

Schiller
 Großmannstr. 20/21
 Steinpl. (O 1) 6715
 Ab 1. September
 täglich 8 Uhr
 „Die versunkene
 Glocke“
 von Feiler d. 70. Ge-
 burtstages von
 Herbert Hauptmann
Theater

Staats Theater
 Staatsoper Unter den Linden
 Wiederbeginn der Spielzeit
 Donnerstag, 1. September, 20 Uhr:
Sizilianische Vesper
 Dirigent: Kiebler
 de Strozzi, Ruzicka, Wittrich,
 Großmann, List, Abendroth
 Vorverkauf täglich bei den be-
 kannten Verkaufsstellen.

Staatliches Schauspielhaus
 Sonntag, den 28. August
 20 Uhr
Jeppe vom Berge

LUNA PARK
 Heute ab 3 Uhr
 Radfahrer-Sportfest
 Filigranen, Kunst-
 und Reigenfahren
 Radball- und Radpolo-Spiele
 150 Mitwirkende
 Konzert Feuerwerk
 Ehr- und Freikarten gültig.
TÄGLICH WELLENBAD

**CAROW'S
 LACHBÜHNE**
 Berlin N, Weinbergsweg 20
 Tel.: Weidendamm 2174
eröffnet
 Donnerstag, 1. Septbr., 7½ Uhr
10 Sensationen! Neu für Berlin!
Erich Carow
 in der neuen Original-Komödie v. Rasumny
„Der selige Balduin“

SCALA
 Täglich 6 Uhr: 40 Pf.—2. M.
 Tägl. 8½ Uhr: 80 Pf.—4. M.
LUCILLE PAGE
 mit ihrem **DINOSAURUS**
CLAIRE WALDOFF usw.

PLAZA
 5 u. 8½, 10, 12, 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2718, 2720, 2722, 2724, 2726, 2728, 2730, 2732, 2734, 2736, 2738, 2740, 2742, 2744, 2746, 2748, 2750, 2752, 2754, 2756, 2758, 2760, 2762, 2764, 2766, 2768, 2770, 2772, 2774, 2776, 2778, 2780, 2782, 2784, 2786, 2788, 2790, 2792, 2794, 2796, 2798, 2800, 2802, 2804, 2806, 2808, 2810, 2812, 2814, 2816, 2818, 2820, 2822, 2824, 2826, 2828, 2830, 2832, 2834, 2836, 2838, 2840, 2842, 2844, 2846, 2848, 2850, 2852, 2854, 2856, 2858, 2860, 2862, 2864, 2866, 2868, 2870, 2872, 2874, 2876, 2878, 2880, 2882, 2884, 2886, 2888, 2890, 2892, 2894, 2896, 2898, 2900, 2902, 2904, 2906, 2908, 2910, 2912, 2914, 2916, 2918, 2920, 2922, 2924, 2926, 2928, 2930, 2932, 2934, 2936, 2938, 2940, 2942, 2944, 2946, 2948, 2950, 2952, 2954, 2956, 2958, 2960, 2962, 2964, 2966, 2968, 2970, 2972, 2974, 2976, 2978, 2980, 2982, 2984, 2986, 2988, 2990, 2992, 2994, 2996, 2998, 3000, 3002, 3004, 3006, 3008, 3010, 3012, 3014, 3016, 3018, 3020, 3022, 3024, 3026, 3028, 3030, 3032, 3034, 3036, 3038, 3040, 3042, 3044, 3046, 3048, 3050, 3052, 3054, 3056, 3058, 3060, 3062, 3064, 3066, 3068, 3070, 3072, 3074, 3076, 3078, 3080, 3082, 3084, 3086, 3088, 3090, 3092, 3094, 3096, 3098, 3100, 3102, 3104, 3106, 3108, 3110, 3112, 3114, 3116, 3118, 3120, 3122, 3124, 3126, 3128, 3130, 3132, 3134, 3136, 3138, 3140, 3142, 3144, 3146, 3148, 3150, 3152, 3154, 3156, 3158, 3160, 3162, 3164, 3166, 3168, 3170, 3172, 3174, 3176, 3178, 3180, 3182, 3184, 3186, 3188, 3190, 3192, 3194, 3196, 3198, 3200, 3202, 3204, 3206, 3208, 3210, 3212, 3214, 3216, 3218, 3220, 3222, 3224, 3226, 3228, 3230, 3232, 3234, 3236, 3238, 3240, 3242, 3244, 3246, 3248, 3250, 3252, 3254, 3256, 3258, 3260, 3262, 3264, 3266, 3268, 3270, 3272, 3274, 3276, 3278, 3280, 3282, 3284, 3286, 3288, 3290, 3292, 3294, 3296, 3298, 3300, 3302, 3304, 3306, 3308, 3310, 3312, 3314, 3316, 3318, 3320, 3322, 3324, 3326, 3328, 3330, 3332, 3334, 3336, 3338, 3340, 3342, 3344, 3346, 3348, 3350, 3352, 3354, 3356, 3358, 3360, 3362, 3364, 3366, 3368, 3370, 3372, 3374, 3376, 3378, 3380, 3382, 3384, 3386, 3388, 3390, 3392, 3394, 3396, 3398, 3400, 3402, 3404, 3406, 3408, 3410, 3412, 3414, 3416, 3418, 3420, 3422, 3424, 3426, 3428, 3430, 3432, 3434, 3436, 3438, 3440, 3442, 3444, 3446, 3448, 3450, 3452, 3454, 3456, 3458, 3460, 3462, 3464, 3466, 3468, 3470, 3472, 3474, 3476, 3478, 3480, 3482, 3484, 3486, 3488, 3490, 3492, 3494, 3496, 3498, 3500, 3502, 3504, 3506, 3508, 3510, 3512, 3514, 3516, 3518, 3520, 3522, 3524, 3526, 3528, 3530, 3532, 3534, 3536, 3538, 3540, 3542, 3544, 3546, 3548, 3550, 3552, 3554, 3556, 3558, 3560, 3562, 3564, 3566, 3568, 3570, 3572, 3574, 3576, 3578, 3580, 3582, 3584, 3586, 3588, 3590, 3592, 3594, 3596, 3598, 3600, 3602, 3604, 3606, 3608, 3610, 3612, 3614, 3616, 3618, 3620, 3622, 3624, 3626, 3628, 3630, 3632, 3634, 3636, 3638, 3640, 3642, 3644, 3646, 3648, 3650, 3652, 3654, 3656, 3658, 3660, 3662, 3664, 3666, 3668, 3670, 3672, 3674, 3676, 3678, 3680, 3682, 3684, 3686, 3688, 3690, 3692, 3694, 3696, 3698, 3700, 3702, 3704, 3706, 3708, 3710, 3712, 3714, 3716, 3718, 3720, 3722, 3724, 3726, 3728, 3730, 3732, 3734, 3736, 3738, 3740, 3742, 3744, 3746, 3748, 3750, 3752, 3754, 3756, 3758, 3760, 3762, 3764, 3766, 3768, 3770, 3772, 3774, 3776, 3778, 3780, 3782, 3784, 3786, 3788, 3790, 3792, 3794, 3796, 3798, 3800, 3802, 3804, 3806, 3808, 3810, 3812, 3814, 3816, 3818, 3820, 3822, 3824, 3826, 3828, 3830, 3832, 3834, 3836, 3838, 3840, 3842, 3844, 3846, 3848, 3850, 3852, 3854, 3856, 3858, 3860, 3862, 3864, 3866, 3868, 3870, 3872, 3874, 3876, 3878, 3880, 3882, 3884, 3886, 3888, 3890, 3892, 3894, 3896, 3898, 3900, 3902, 3904, 3906, 3908, 3910, 3912, 3914, 3916, 3918, 3920, 3922, 3924, 3926, 3928, 3930, 3932, 3934, 3936, 3938, 3940, 3942, 3944, 3946, 3948, 3950, 3952, 3954, 3956, 3958, 3960, 3962, 3964, 3966, 3968, 3970, 3972, 3974, 3976, 3978, 3980, 3982, 3984, 3986, 3988, 3990, 3992, 3994, 3996, 3998, 4000, 4002, 4004,

IRMGARD
KEUNGilgi
eine von uns

[3]

„Sehen Sie sich“, sagt Herr Reuter. Gilgi geht an dem guten lederen Kundensessel vorbei, nimmt ein paar Hefte und Blätter von dem einfachen Rohrstuhl und setzt sich. Neugierlos sieht sie vor sich hin und hat ihr ruhiges, abgeschlossenes Berufsgefiel.

„Machen Sie immer so ein böses Gesicht?“ fragt Herr Reuter. So fängt es an.

„Ich mache gar kein böses Gesicht.“ Gilgi ist ein erfahrenes Mädchen. Sie kennt Männer und die jeweiligen Wünsche und Nichtwünsche, die sich hinter dem Ton ihrer Stimme, ihren Blicken und Bewegungen verbergen. Wenn ein Mann und Chef wie Herr Reuter mit unsicherer Stimme spricht, ist er verliebt, und wenn er verliebt ist, will er was. Früher oder später. Bekommt er nicht, was er will, ist er erstaunt, gekränkt und ärgerlich. Seit einiger Zeit schon ist die dicke Luft zwischen ihr und Herrn Reuter. Jetzt ist die Sache reif. Kollegin Müller hat erzählt, daß Frau Reuter verheiratet ist. Das beschleunigt den Gang der Handlung.

Gilgi überlegt. Sie hat keine Lust, mit Herrn Reuter ein Verhältnis anzufangen, und sie hat keine Lust, sich ihre Stellung bei ihm zu vermerken, sie eventuell zu verlieren. Er ist ein guter Chef. Er bezahlt Ueberstunden, ruht seine Angestellten nicht aus, ist freundlich und angenehm. Gilgi hat schlechtere Chefs gehabt.

Sie antwortet Herrn Reuter höflich auf seine Fragen und beschließt, begriffsstuhlig zu bleiben, solange es eben geht. Ob sie heute mit ihm zu Mittag essen könne? Sie hätte leider so wenig Zeit. Herr Reuter bittet, und Gilgi verspricht, ihn nach Geschäftsschluss um zwei Uhr im „Schwerthof“ zu treffen. Allzu starker Widerstand würde sie vielleicht weniger harmlos erscheinen lassen, als sie möchte.

Ein paar Stunden später sieht Gilgi mit Herrn Reuter im „Schwerthof“. Sie sind beim Kaffee. Herr Reuter raucht die erste Zigarette. Er zeigt Gilgi Bilder von seiner Frau und seinem Kind nach Art von Ehemännern, die unter leichten Gewissensbissen bereit zur Untreue sind. „Eine entzückende Frau“, lobt Gilgi.

Herr Reuter raucht die zweite Zigarette. Die Bilder von Frau und Kind sind in die Briefstafel zurückgewandert. Er redet viel. Gilgi sagt hin und wieder ja und nein.

Herr Reuter raucht die dritte Zigarette und erwähnt beiläufig, daß er sich mit seiner Frau nicht so fabelhaft unterhalten könne wie mit ihr. „Naach?“ macht Gilgi. „Ja“, sagt Herr Reuter und streicht ein paarmal über ihren Handrücken. „Wie jung Sie sind, ich könnte Ihr Vater sein, Kindchen.“ Er erwartet heftigen Protest. Gilgi lächelt nur unschuldig, und Herr Reuter legt sich das Lächeln zu seinen Gunsten aus.

Er raucht die vierte Zigarette. Plötzlich überkommt ihn das Bedürfnis, sich unglücklich zu fühlen. Seine Ehe ist ganz und gar nicht gut, sein Leben ist verpfuscht, man ist ein alter Trottel, festgefahren in einem Krämerberuf. Er arbeitet mit Bitterkeit, Selbstironie und leichtem Pathos. Bei: „man müßte mal raus aus allem“ wirft er sich in die Brust, daß die Schulternächte frachen, und bestellt anschließend zwei Vitore. Gilgi lehnt es ab, bereits mittags Alkohol zu trinken.

Herr Reuter raucht die fünfte Zigarette. Seine Hand verirrt sich auf Gilgis Knie und wird von Gilgi sanft entfernt. „Ich fühle mich so allein, könntest du mir nicht ein wenig gut sein, Kind?“ Sie könnte ihn ganz gut leiden, sagt Gilgi und betrachtet ihn mit jenem nachsichtigen Mitleid, das Frauen für Männer empfinden, deren Aufmerksamkeit ihnen gleichzeitig lästig und schmeichelhaft ist.

Herr Reuter will die sechste Zigarette anzünden, als Gilgi erklärt, gehen zu müssen. Nein, sie kann nicht mehr bleiben, keine Minute mehr. Um vier Uhr hat sie englischen Unterricht. „Sie sind ein strebendes Mädchen“, findet Herr Reuter enttäuscht und anerkennend.

Ja, sie wird morgen im „Domhotel“ mit ihm zu Abend essen. Gilgi ist freundlich, nett und entgegenkommend. Sie hat ihren Plan fertig. Der Kellner kommt, und Gilgi besteht darauf, ihr Mittagessen selbst zu bezahlen. Sie setzt ihren Willen durch, verabschiedet sich von Herrn Reuter und hinterläßt in ihm das angenehme Gefühl, „um seiner selbst willen“ geliebt zu werden.

Ein paar Minuten später telefonierte sie mit Olga.

„Guten Tag, Marzipanmädchen, ich möchte gern, daß du zu mir kommst, heut' abend so gegen elf, hab' bis dahin zu arbeiten.“

„Gern Gilgi“, tönt Olga runde, freundliche Stimme, „ist was Besonderes?“

„Ne, gar nicht. Möcht' dich nur um 'ne kleine Gefälligkeit bitten.“

„Na, sag doch gleich, was ist.“ Olga ist so neugierig, Olga will immer gleich alles wissen.

„Wart' man bis elf, Olga. Wiedersehn.“

Wie nett, daß man Olga hat. Olga ist die bunteste Farbe in Gilgis Leben. Und wenn sie nicht solchen Widerwillen gegen das Wort Romantik hätte, könnte man sagen: Olga ist die Romantik für Gilgi. Sie freut sich auf Olga. Aber vorerst darf nicht an sie gedacht werden. Die Stunde Vachens heut abend um elf muß man sich erst verdienen.

Gilgi sitzt in der Berlitz school. „Lernt fremde Sprachen!“ Gilgi lernt spanisch, englisch, französisch. Drei Stunden hintereinander. Ihr schwirrt der Kopf von fremden Worten, als sie endlich in ihrem kleinen Manfarbenzimmer auf der Mittelstraße angelangt ist. I want to be happy... sous les toits de Paris... der trodene Unterricht in fremdsprachlicher Handelskorrespondenz löst sich in blumigen Schlagermelodien.

I want to be happy... Gilgi wirft begehrliche Blicke auf den breiten, weichgelegenen Diwan. Sie ist ein bißchen müde, so sie... nur eine halbe Stunde...? Keine Zeit. I want to be happy... Gilgi dreht das Grammophon auf. Lauber als Kolapastille. Ich küsse Ihre Hand, Madame... Sie holt aus dem Schrank einen Samowar und kocht Tee. Zieht Jumper und Rock aus, hängt sie säuberlich an den Türhaken und streift einen gelbseidenen Kimono über. Hier ist sie zu Hause. Dieses Zimmerchen hat sie gemietet,



Olga

um ungestört arbeiten zu können. Sie bezahlt es, und es gehört ihr. Die Wände hat sie mit braunem Rופן bespannen lassen.

Gerhart Herrmann Mostar / Die Geschichte einer Woche:
Die Stiere von Avignon

In Avignon, unweit von Paris, finden noch immer Stierkämpfe statt. Sie sollen jetzt verboten werden. Anlaß dazu gaben das Cynertum und die Peidentat eines alten Mannes.

„Also“, wiederholt Monsieur Chatalon flüsternd seine Anweisungen, „vorerst unauffällig auf dem Marktplatz umherpazieren, damit der Gendarm nicht merkt. Wenn der Zug mit den Tieren heran ist, das große Plakat hoch. Zugleich den Sprechchor; erst „Erbarmen mit den Tieren!“ dann „Nieder mit den Stierkämpfern!“ Ich gebe die Zeichen...“

Monsieur Chatalon überblickt die Seinen. Es ist ein recht winziges Häuflein, zumeist Frauen. Seit die große Demonstration damals in der Arena nur zu einer fruchtlosen kleinen Anfrage im Parlament, hingegen zu empfindlichen Polizeistrafen geführt hat, und seit die Geschäftswelt von Avignon sich scharf für die Stierkämpfe ins Zeug gelegt hat, weil sonst eine wirtschaftliche Schädigung der Stadt zu befürchten sei — seither hat sich der weitaus größte Teil seiner Anhänger verloren. Aber Monsieur Chatalon gibt den Kampf nicht auf, den er seit dreißig Jahren führt. Es geht nicht um den Umsatz der Geschäfte, mögen die Sonderzüge aus Paris eingestellt werden — es geht um das Recht der Tiere, der Pferde, denen die Bäuche aufgerissen werden, der Stiere, die langsam zu Tode gemartert werden — und es geht um die Ehre Frankreichs, dessen Schild nach Monsieur Chatalons Meinung durch solche Barbarei beslekt wird. Die tapferen und klugen Greisenaugen überblicken noch einmal den alten, schönen Platz, auf dem heute die Ehre Frankreichs gerettet werden soll durch eine kleine, schwache Schar. Man wird demonstrieren, es ist das einzige, was bleibt. Man wird Gelächter ernten, das darf nicht mürbe machen. Es soll sein. Es muß sein.

Monsieur Chatalon sieht nun die lange Straße hinunter, welche die Menschen vom Bahnhof zur Stadtmitte führt, und die Tiere vom herben Grasduft der Weiden zum süßlichen Blutduft der Arena; von der Weite der Freiheit zur runden Enge der Schlachthütte. ... Es ist viel Sonne auf dieser Straße. Sie gleißt hell in den Schaufenstern der Geschäfte, die nach der Meinung ihrer Inhaber nur vom raffinierten Hinmorden unschuldigen Viehs existieren können. Sie schimmert etwas matter auf vier zottigen Schilben, die schwankend die Straße heraufkommen. Das sind sie — das sind die breiten Stirnen der vier Stiere, die vom Bahnhof kommen.

Menschen, die einkaufen wollten, unterbrechen ihren Weg, kehren um, gehen auf den Bürgersteigen rechts und links mit dem kleinen Zuge mit, tauschen ihre Meinungen aus über Stärke und vermutliche Kampflust der Tiere, die mit starken Ketten aneinandergegesseft sind, alle vier in einer Reihe, und sich bereitwillig von je einem Knecht zu jeder Seite leiten lassen. Oft suchen die mächtig mahelnden Wäuler vergeblich zu schnappen nach den aberhundert Fliegen, die sie quälen — bald werden es die spitzen Pfeile der Banderilleros sein, die sie ins Fleisch stechen. ... Nun sind sie heran, betreten den Platz, schneller

eigentlich, als Monsieur Chatalon es erwartet hatte.

Schon schallen Spottrufe aus der Menge. Sie gelten dem alten Monsieur Chatalon. Er ist für Avignon längst eine komische Figur. „Da ist ja unser kühner Toreador!“ höhnt es. „Los, tapferer Chatalon, stich sie ab!“ „Ist es wahr, wir haben gehört, du könntest kein Blut sehen, wie...?“

Es sind Kinder unter den Rufenden. Der alte Mann zuckt zusammen wie unter einem Schmerz. Aber dann hebt er die Hand. Und zwei Männer heben zwei Stangen. Zwischen den Stangen spannt sich, über einen Meter hin, ein Band: „Die Grausamkeit der Stierkämpfe schändet die Ehre Frankreichs! Was ist wichtiger: der Profit der Krämer oder die Ehre der Nation?“ Man liest es und lacht. Die Stiere wenden ein wenig die mächtigen Häupter und glocken. „Siehst du, Chatalon“, ruft es, „die Bullen lesen es auch! Sie sollen auch antworten!“

Chatalon hebt nochmals die Hand. Da haben sich zehn, zwanzig Hände, das sind die tapferen Hände seiner Getreuen, da rufen zehn, zwanzig mutige Stimmen im Chor: „Erbarmen mit den Tieren!“

Das Rufen, das Vachen verwirrt die vier Stiere. Sie stampfen unruhig mit den mächtigen Beinen, sie werfen die Häupter zurück, sie bleiben stehen, zerren nach hinten. Die beiden Knechte fluchen. Ein paar ängstliche Frauen weichen zurück. Ein Gendarm nähert sich.

Aber Monsieur Chatalon hat schon zum zweiten Male die Hand gehoben, hinauf zu dem riesigen Plakat, das zu schwanken beginnt, weil der Gendarm die Träger zurückdrängt. Und der Sprechchor ruft: „Nieder mit den Stierkämpfen, nieder mit den Stier...“

Das andere ertönt ein gellender Schrei... Der mächtige Bulle zur Linken hat einen Satz gemacht, scheu gemordet durch das schwankende Plakat. Der führende Knecht liegt am Boden. Als er wieder aufspringt und nach dem Haltefessel fassen will, ist die Kette gerissen, die das Tier an

Die Möbel: Diwan, Schreibtisch, Schrank, Stuhl hat sie allmählich Stück für Stück angeschafft. Alles ist eigenst erworbener Besitz. Die kleine Erika-Schreibmaschine und das Grammophon sind mit Ueberstunden verdient worden.

Sie zieht von neuem das Grammophon auf: es geht alles vorüber... Hat man's nicht zu was gebracht. Man wird es noch weiter bringen. Sie legt sich an den Schreibtisch, stützt den Kopf mit dem kurzen, braunen Haar auf die Hände und tut eine Zigarettenlänge lang gar nichts. Ueberlegt ein bißchen: zwölfhundert Mark hat sie bis jetzt gespart. Noch ein Jahr weiter und sie wird auf drei Monate nach Paris fahren, drei Monate nach London und drei Monate nach Granada. Vielleicht allein, vielleicht mit Olga. Fahren wird sie. Alles ist genau ausgerechnet und beschlossen. Wenn man drei fremde Sprachen perfekt kann, ist man gegen Stellungslosigkeit wohl so ziemlich gesichert. Vielleicht wird sie auch eines Tages überhaupt nicht mehr aufs Büro gehen. Sie hat noch andere Möglichkeiten. Hat ein Talent, Kleider zu entwerfen und zu nähen wie bald keine. Wenn die kleine Dame Gilgi abends ausgeht, sehen ihr Männer und Frauen nach, und wenn sie erzählt, sie kaufte bei Damm oder Gerstel — man würde ihr's vielleicht glauben. Dabei ist alles selbst gearbeitet. Sie besitzt drei Abendkleider, von denen keines mehr kostet als zwanzig Mark. Vielleicht wird sie später mal in Paris oder Berlin ein kleines Modeatelier aufmachen, vielleicht, vielleicht — ach, sie ist noch jung, und außer Ehe, Filmschauspielerin und Schönheitskönigin zieht sie jede Existenzmöglichkeit in Betracht. (Fortf. folgt.)

die drei Todesgefährten bindet. Die zentimeterstarke Kette ist gerissen wie Zunder... Die Menschen fliehen schreiend in die Türen der Häuser. Aber nur wenige finden Platz in den Hausgängen, dann sind die verstopft. Die übrigen hängen vor den Türen wie Trauben...

Der Stier stampft, die Kopfsteine bröhlen, als wollten sie splintern unter der Wucht der stampfenden Säulen aus Knochen und Horn und Fleisch. Der Schweiß schlägt mächtig, die Rüstern schnauben, die Augen blinzeln klein und tückisch in die Sonne. Der Knecht sucht noch einmal das Seil zu fassen, wird weggeschleudert, fliegt in die Menge. Die drei noch Gefesselten werfen sich gegeneinander, auseinander, brüllend — bald wird auch diese Kette reißen, nun muß auch dieser Knecht sich drücken...

Die Menschen sind noch immer zu Trauben geballt, es wagt sich keiner zu lösen und allein zu fliehen, dumpf herrscht der Trieb zum Befahren, zur Gemeinschaft, schreiend drängen sie, treten, schreien, lodendes Ziel dem Tier...

Der Gendarm hat den Revolver frei. Er schleift. Er trifft irgendwo in den Berg aus Fleisch, nucklos. Aber der Stier heult auf, der Knall macht sein Blut rasen. Er wendet sich dem Menschenklumpen zu, vor dem der Gendarm steht. Er senkt den gewaltigen Kopf, es sieht aus, als trügen die Vorderfüße einen Felsbrocken, zum Schleudern bereit. Waagerecht steht die Schärfe der weit ausladenden Hörner. Waagerecht sticht diese Schärfe auf den Menschenballen zu, waagerecht in Höhe der Menschenbrust, waagerecht und schnell... Ein paar Sekunden: dann geschieht es, dann sind Fleischsegen da und Stöhnen und Sterben...

Aber dort, mitten auf dem kurzen Weg zwischen Stier und Menschenballen steht plötzlich ein Hindernis. Ein Mensch. Ein alter Mensch... Weicht, wie das Tier auf ihn zustampft, seitwärts aus, langsam und lodend. Das Tier läßt sich ablenken, stürzt zur Seite, los auf den einsamen Feind.

Und in Monsieur Chatalon, der da vor der Bestie steht, mehrlos, allein und schon sehr alt, geht Seltsames vor. Zweimal erst hat er Stierkämpfe gesehen; einmal, als er den Entschluß faßte, solche Kämpfe zu verhindern, und zum anderen Mal bei jener Demonstration. Er hat nicht den Degen des Matadors, den er dem Stier in die Kehle stechen kann, nicht das wallende Tuch, mit dem er den Stier ablenken kann. Er hätte auch keine Freude an diesem Kampf, keinen Sinn dafür, wenn er selbst Tuch und Degen hätte. Er hat nur Ekel davor, Ekel und sich selbst, seinen alten, langlamen Körper, und seine Verantwortung für diese wimmernde Menge Hilflosigkeit.

Aber er handelt wie ein Matador, wie ein Espada. Er bleibt stehen, bis der heranrasende Stier Zentimeter vor ihm steht. Dann biegt er blitzschnell aus — der Turm aus Fleisch und Horn rast weiterweit vorbei, vorüber... Schon hat Monsieur Chatalon sich gewendet. Seine hellen Augen haben den neuen Angriff des Tieres scharf gesehen. Seine rudernden Arme lenken es wiederum von den anderen ab. Dann steht er

Wer ist Gilgi?

„Gilgi, eine von uns“, Irmgard Keun's Roman, der jetzt im „Vorwärts“ erscheint, wird bereits durch die Paramount Film A.-G. verfilmt.

Die Hauptrolle der Gilgi spielt Brigitte Helm, die Olga wird von Jessie Virogh verkörpert. Für die Darstellung von Herrn und Frau Kron sind Biensfeld und Helene Fehdmer gewonnen worden.

Wie der „Vorwärts“ in der gestrigen Abend-Ausgabe berichtete, hat der Innenregisseur des Films, Johannes Meyer, einen schweren Autounfall erlitten, bei dem insgesamt sechs Personen verletzt wurden. Die Herstellung des Films wird dadurch nicht unterbrochen, da der Regisseur auf der Heimfahrt nach Vollendung der letzten Innenaufnahmen verunglückte.

wieder. Weicht wieder aus, im letzten, im aller-
letzten Augenblick...

Brüllen ist über dem Plag. Der Gendarm hat
die gefesselten drei Stiere zusammengeschoben, ehe
sie sich losreißen konnten. Sie wälzen sich auf
den Steinen, ihr Blut schäumt. Türen öffnen
sich, Menschen strömen in Häuser, die kühl und
sicher sind und Schutz geben. Der wird der Plag.
Nur der Stier übertrifft ihn, kämpft seinen Kampf
mit dem Feind, der sein Freund ist...

Der Gendarm hat seine paar Revolverkugeln
verschossen. Die Straße herauf, die eben die
Stiere kamen, knattert ein Polizeiauto. In einer
halben, einer viertel Minute wird es hier sein.
Hilfe für Monsieur Chatalon! Aus den Fenstern
hängen die Menschen. Schreien, winken. Monsieur
Chatalon soll sich in dies Haus flüchten, in jenes
Haus. Die Tür ist auf. Flieh, Chatalon, flieh!

Aber Monsieur Chatalon darf die Augen nicht
von dem Stier lassen. Ruß laufen, stehen, aus-
weichen. Muß immer mehr reizen die Kampfwut
des Stiers, im Herzen die Sehnsucht, ihm Frieden
zu geben. Und doch werden die alten Beine
schwach, und der Schweiß beißt in den Augen, und
die Sonne blendet. Jetzt rast der Stier wieder
heran, mit verdoppelter Wucht. Jetzt blieg Chata-
lon noch einmal aus. Jetzt donnert der Stier viele
Meter weit vorbei... Da gönnt sich Monsieur
Chatalon einen Blick, einen einzigen Blick über
den Plag. Der ist leer von Menschen. Nur drei
tote Stiere und der eine lebendige, und dort das
Polizeiauto, Monsieur Chatalon kann, will
fliehen. Aber seltsam: wie er laufen will, taumeln
die Beine. Er stolpert ein paar Schritte. Ver-
wirrt sich in etwas. Es ist das Plakat, sein Pla-
kat, das da auf dem Pflaster liegt. Monsieur Cha-
talon stürzt, wälzt sich auf den Steinen. Ein Fels-
block donnert herein, ein Felsblock mit zwei nadel-
scharfen, mächtigen Spigen und zwei schmalen
Schlitten, welche Augen sind, waagrecht, nur
schräg nach unten... der Felsblock wälzt sich gegen
ihn, stößt zu, springt wieder auf — Monsieur
Chatalon fliegt durch die Luft, gegen die Mauer,
ein blutiger Ballen...

Dann eine Serie von Schüssen. Stumm bricht
der Felsen zusammen...

Nach Tagen erwacht Monsieur Chatalon.
Alles ist weiß um ihn, alles ist weiß an ihm, sein
ganzer Körper ist ein Verband. Aber er werde
durchkommen, sagt der Arzt.

Monsieur Chatalon steht den Arzt ängstlich
fragend an.

„Ja,“ antwortet die Schwester, „der Stier-
kampf ist abgelaufen. Es wird wohl auch keiner wie-
der stattfinden. Sie dürfen ruhig wieder schlafen,
Monsieur Chatalon!“

Monsieur Chatalon möchte nicken, aber der
Verband sitzt zu fest, es wird nur ein geruhiges
Senten der Lider. Das verwundete Gesicht lächelt.
Er weiß noch nicht, daß er ein Held ist. Aber er
weiß, daß er es geschafft hat. Nach dreißig
Jahren Kampf ert, aber doch noch. Wirklich,
nun kann er schlafen. Schlafen und lächeln im
Schlaf...

Alle Spruchdichtung

Wer immer will die Wahrheit sagen,
Wird kleinen Lohn von dannen tragen.

Reiz und Messerwehen
Soll oft die Tat ereignen.

Die Reichen läßt man zu dem Tisch
Und bringt ihn' Wildpret, Fleisch und Fisch
Und tut ihn End mit ihm' hofieren,
Derweilen der Arme steht vor den Türen.

Wer sich wird unter die Kleie mischen lassen,
Den werden die Schweine fressen und fassen.

Wer will der Wahrheit Beistand leisten,
Der hat Verfolger doch am meisten.

Lolar Holland: Ohne Musik kein Begräbnis

Otto-Ernst Schneider war kein Mensch, an dem
man aus politischem Interesse Ober- oder Unter-
menschen hätte typisch feststellen können; er
war ein Mensch wie jeder andere auch. Beruflich
Anfänger im Rundfunk, abwechselnd Vorleser, Aus-
rufer oder Stimmungsmacher für das Trauerheer
der Millionen Seelen da hinter dem Funkhaus, zur
Elegie, scherzhaften Heiterkeit oder brüllenden
Bachobacht, wie es gerade das Programm er-
forderte. In diesem Verkehr mit der Volksseele
hat er sich jene gewisse Selbstigkeit zu eigen ge-
macht, die das Profaische des Vorgangs vermindert
und ihm die typisch menschliche Atmo-
sphäre verleiht. Wenn er während der Tans-
musik ein neues Stück mit dem begeisterten
Ausruf einleitete: „Tanzt Bajazzo, denn die
Regierung plant neue Steuern...“ Oh, Monna
Banna...“, dann war er sich des verständnis-
vollen Beifalls da draußen im Abendmü bewußt.
So war er, und so legte er in geistiger und
körperlicher Eleganz, gepflegter Figur, mit glatt
nach hinten gestrichenem blondem Haar über unauf-
dringlich zurückweichender Stirn. „Trinken wir
noch ein Schöppchen, trinken wir noch ein
Schöppchen — jawohl, und wenn auch Bist drin
ist... ha ha — was wollen Sie? Ich hab keine
rein getan. Also: Das war in Schöneberg...
alles tanzt mit!“...

So tat er seine Pflicht, und diese nährt den
Mann schlecht und recht. Auch seine Lebens-
geschichte wäre hiermit beendet, wie bei so vielen;
leider aber ist man nicht nur Marionette des
Berufs, sondern zuweilen auch Privatmensch, und
ist man es nicht freiwillig, so macht einen das
Schicksal eines Tages dazu. Zufällige Umstände
führten den pflichtgetreuen Rundfunkanfänger in
eine erlebnisreiche Nähe der dunklen Welt außer-
halb seines Mikrophons; er verliebte sich in ein
Mädchen, das sich ihm als Tochter eines Arbeits-
losen offenbarte und unerhofft in die Räte dieser
Familie hineinzog. Wo man seine Seele sich erst
mit der Not eines Menschentreffes hat belasten
lassen, da sieht man sie an allen Ecken und Enden
den neugierig gewordenen Augen buhlerisch
winkeln; in Bekannten- und Freundeskreise, auf
allen Straßen, an den Wohlfahrtsämtern, die
man bisher nicht beachtet, in den Zeitungen, die
man bisher nur auf Renntagen hin durchgesehen
hatte; selbst die Geruchsamkeit in Schneiders
Eisenbahnwagen erwies sich als zweifelhaft. Die
Welt hatte in Otto-Ernsts Augen ihr bisher ver-
borgenes Inneres nach außen gewendet, und diese
Welt war es, die mit tausend Vausprechern an
seinem Munde hing. Er ging umher, wie einer,
der der Welt Leidens auf seine Schultern genom-
men hat. Diese Angelegenheit durch einen Bruch
mit der Geliebten zu „bereinigen“, brachte er
nicht zustande, und kühlte die Not sich auch im
eigenen Herzen festsetzen.

Sein Beruf verlor plötzlich den neutralen,
müde-lagen: technischen Charakter. Wenn er
ins Mikrophon Marktberichte, Tagesnachrichten
und Programmfolgen sprach, sagte er diese Worte
nicht mehr in ein gleichgültiges, dunkles, un-
definierbares Nichts und All hinaus, sondern
sah die Hörer, Männer, Frauen, Kinder, Gesunde,
Kranke, Sterbende, Freie, Hungernde, Verzweifelte,
Gehehlte, Verbrecher und Ahnungslose in ihren
sozialen Schicksalszellen vor sich. Es war nicht
mehr Rasse, sondern es waren Millionen von
Einzelmenschen wie er, und die bei weitem größte
Reizzahl von ihnen in die gleiche körperliche und
seelische Not geklagen, wie die Nächsten in seinem
Liebes- und Verwandtenkreis. Oft packte ihn der
Taumel, wenn er zur Mittagsstunde den Hun-
gernden belanglose Börsenzahlen darbrachte und

abends nach dem Bericht eines Mordüberfalls
vielleicht den ahnungslosen Hinterbliebenen des
Ermordeten Tanzmusik offerieren mußte. Diese
pathologische Konstruktion sentimentaler Kraft-
heiten steht im Widerspruch zur öffentlichen Auf-
gabe seines Berufs, doch er stand unter dem
Bann des seelischen Erlebnisses, ohne der Mann
zu sein, der seine Erkenntnisse in faktische, wirk-
tungsvolle Handlungsfolgerungen umsetzt. Das
Mikrophon vor ihm wurde zum Feind der
Menschheit.

Die Katastrophe erreichte ihn an einem be-
sonders unglücklichen Tag, als die durch jahrelange
Not entrüstete Mutter seiner Geliebten im
Sterben lag und ein jüngst erzürnender Freund
am Vortag einem politischen Terrorakt zum
Opfer gefallen war. Das Tagesprogramm hatte
seine Kerven bereits aufs äußerste erregt: im
Mittags-Schallplattenkonzert leichteste Dubelei,
wie sie schon vor Jahrzehnten aus den damaligen
Grammophonrichtern gegöhlt hatte, dazwischen
obligate Marschmusik; zur Erhellung und Ver-
dauungserleichterung „fürs Volk“, das um seine
Erkennung unter Blutopfern ringt und kaum etwas
zu verdauen hat; nachmittags einige Vorträge von
beeidigtem Optimismus derer, die sich noch
die Not der andern leisten können; am Abend im
ersten Programm Marschmusik, Studentenlieder
und Kinderkriegesliederpompourri. Greifenhaft
schlich er vom Mikrophon fort, um es den Klängen
der Fanfaren freizugeben. Ihm war zumute,
als hätte er einen furchtbaren Verrat an denen

Volkmars: Eine Schiebung

Statt Blumenkohl und Erbsen zog John Bieson
auf seinem kleinen Besitz fette Regenwürmer.
Für die Angler in San Francisco. Denn in dem
felfigen Sandboden Kaliforniens gedeihen keine
Würmer und man hat drüben keine Zeit, erst
stundenlang nach einem guten Köder zu suchen,
also hofierte Charles Palmboom, der Vertreter
des Regenwurmfarmers, mit seinen kleinen Holy-
fishen auf den Angelplätzen, in jedem Kistchen
befanden sich etliche Dugend Regenwürmer in
feuchtem Sand, zwei Kistchen kosteten einen
halben Dollar.

Aber das Geschäft ging flau, da die Gärtn-
er der ganzen Umgebung die Bumpreise
drückten und scharfe Konkurrenz machten. John
Bieson kam nicht auf seine Rechnung und wollte
die Regenwurmfarm auf jeden Preis verkaufen.

Nun wurde eines Tages Mr. Frank Miller,
Besitzer eines 20-Cent-Warenhauses und nebenbei
leidenschaftlicher Angler, durch ein Würmer-
kistchen des John Bieson in heftige Aufregung
versetzt. Palmboom hatte es eigenhändig ge-
öffnet, um Mr. Miller davon zu überzeugen, daß
die Würmer frisch seien, er hatte dabei die oberste
Sandfläche entfernt und hielt plötzlich mit einem
überraschten Schrei ein Goldfisch zwischen den
Fingern. Ein mattgelbes, großes Goldfisch!

An diesem Sonnabendnachmittag stellte
Mr. Miller das Angeln ein und hatte eine
längere Unterredung mit Palmboom. Und Palm-
boom war mit diesem Wochenende zufrieden, denn
er erhielt 50 Dollar Schweigegeld und einen
dringenden Auftrag auf 20 Würmerkistchen.

Die Kistchen wurden Montag prompt geliefert.
Miller und Palmboom machten sich sofort mit
einem Sieb über den Sand her und fanden nicht
weniger als 47 Goldfisch!

Miller verbrachte eine schlaflose Nacht und fuhr
am nächsten Morgen zur Regenwurmfarm hinaus.

begangen, die in Krieg, Revolution und Strafen-
terror geblutet, seit Jahren in Hunger, Verzweif-
lung und Elend, arbeitslos und in persönlicher
und familiärer Zerrüttung gelebt haben; er kühlte
die sterbenden, hungernden, schreienden Menschen
sich mit unsichtbaren, trallenden Händen in seinen
Rücken einbohren, vor sich sah er in dem Sterbe-
bett die Mutter seiner Geliebten... Man rief
ihn zur Anfrage des volkstümlichen Abendkonzerts,
er wollte gerade den Mut finden, den auf ihn
gerichteten Blickern der Hörer die verlogene
Phrasen von der Volkstümlichkeit des kommenden
Konzerts zuzusprechen, da erahnte er aus den
Bewegungen Umstehender, daß er ans Telefon
gerufen wurde, irgendwie assoziierte sich in ihm
die Ahnung, daß die Frau von ihrem sozialen
Schicksal ereilt worden sei, und er verlor die
Befinnung.

Babbelte wir dumme Worte ins Mikrophon,
wie: „Meine Damen und Herren — wenn Sie
selbst sich noch in einem Tanzsaal lachen sehen,
so genügt Ihnen ein Blick auf die Straßen, auf
die Wohlfahrtsämter, in die Zeitungen, um fest-
zustellen, daß wir inmitten eines großen Fried-
hofs stehen...“ Sie und ich, wir stehen vor Mil-
lionen von Gräbern, blumengeschmückten, offenen
und eben abgesteckten... es ist ein feierlicher
Augenblick, wenn man weiß, wieviel Menschen
wir bereits unter die Erde gebracht haben —
und wieviel ihnen nachfolgen werden... morgen
kommen wir alle dran... Sie und ich... viel-
leicht heute schon... schauen Sie in ihre Brot-
büchse, und finden Sie sie leer — dann ist es
so weit... ziehen Sie sich das Totenhemd über...
es ist für jeden so weit... wir beginnen deshalb
mit der Grabmusik, wie sie bei Heldenbeerdigungen
üblich ist: Als erster hören Sie den Hohenfried-
berger Marsch...

Wieviel er wirklich ins Mikrophon gesprochen
hat, wieviel überhaupt übertragen worden ist,
weiß man nicht. Man trug einen Toten hinaus.

Fand zu seinem Mißvergnügen bereits einen
Mann anwesend, der die iden Sandflächen ein-
gehend besichtigte und, wie Miller mit eigenen
Ohren hörte, 5000 Dollar für die Farm bot.

Doch John Bieson lehnte glatt ab. Der Mann
bot 5500, Bieson lehnte weiter ab und ließ den
Mann gehen.

Jetzt trat Mr. Miller auf den Plan. Erklärte,
daß er schon längst Interesse für die Regenwurm-
zucht gehabt hätte, daß er sich eine kleine Würmer-
farm zulegen wolle und sich die Sache 6000 Dollar
kosten lasse.

Bei 10 000 Dollar wurden sie handelseinig.
Miller schrieb einen Scheck und zahlte ferner an
Palmboom eine Provision von 1000 Dollar.

Die Regenwurmfarm wurde zwei Tage später
von Miller übernommen. Er ließ die Würmer
in ihren Kistchen unbarmherzig eintrocknen
und begann mit seinen zwei Söhnen sofort die
Goldfische in jener Sandgrube, aus der Bieson
den Sand für die Würmerkistchen genommen
hatte. Sie kaufteten tagelang ohne den geringsten
Erfolg. Nicht das kleinste Goldfisch war zu
sehen.

Nach einer Woche tauchte nun ein Vertreter
der Fa. Brothers Walker auf. Gold und Silber
en gros. Und jetzt erfuhr Mr. Miller zu seinem
Schrecken, daß John Bieson vor 14 Tagen einige
kleine Käufe in Goldfischern mit der Fa. Walker
abgeschlossen habe und daß noch eine Restzahlung
von 30 Dollar ausständig sei. — — —

Miller raste sofort zur Polizei. Von Bieson
und Palmboom war keine Spur mehr zu finden.
Der Mann, der 5500 Dollar für die Farm bot,
wurde ausfindig gemacht. Es war ein arbeits-
loser Chauffeur, der 10 Dollar für seine Rolle
als Käufer erhalten hatte.

Seither kauft Miller an jedem Sonnabend die
Würmer bei einem Gärtnereijungen. Seine Regen-
wurmfarm hat ein Italiener um 380 Dollar
erstanden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Am 25. August verstarb unser Freund und Kollege,
der angesehene Hauskassierer

Karl Wenzel

Im Alter von 63 Jahren.
In treuer Pflichterfüllung hat er stets das Beste
für seine Organisation hergegeben, und verlieren
wir in ihm einen treuen Freund und Mitarbeiter.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem
30. August, 16 Uhr, im Krematorium Baumschulen-
weg statt.
Rege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungssitz Berlin

Todes-Anzeigen

Den Mitgliedern aus Rücksicht, daß
unser Kollege, der Mechaniker

Max Gott

geboren 9. Oktober 1878, am 25. Au-
gust gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Montag,
dem 26. August 16 Uhr, von der
Beerdigungsstelle des Hohenfried-
hofes in Sterbend aus statt.

Am 26. August hard unser Kollege,
der Rennfahrer

Julius Tarach

geboren 2. Januar 1898.
Die Beerdigung findet am Dien-
stag, dem 30. August, 14 Uhr, im Kreta-
torium Gerickestraße statt.

Ohre Ihrem Andenken!
Rege Beteiligung wird erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Hinscheiden meines
geliebten Mannes

Hermann Otto

lage ich allen Freunden und Bekannten,
den Genossen der M. A. V. und den
Mitgliedern des Gewerkschaftsbundes
herzlichen Dank.

Frau Anna Otto
Berlin S 24, Friedrichstraße 14.

Von der Reise zurück

Dr. med. N. Brann

Facharzt für Beinleiden
Berlin N 24, Friedrichstraße 105

... auch nicht mehr rauchen?

dann aber kauen, es
ist gesund und billiger

Doms Kautabak

ist der „B o s t e“
Versuch macht klug!

Von der Reise zurück!
Zahnarzt Dr. Ewald Fabian
Hohenzollerndamm 191.

Zurück

Zahnarzt Dr. Grünwald

Müllerstraße 13

Große Trauring-Fabrik

verkauft direkt an Private fugenlose Trauringe
garantiert massiv, vollkarätig

1 Ring 333 gestemp.	nur 4,50 bis 7,50 Mk.
1 „ 585 „	leicht 4 „
1 „ 585 „	mittel 11,50 „
1 „ 900 „	schwer 13,75 „
1 „ 900 „	leicht 15,50 „
1 „ 900 „	mittel 20,50 „
1 „ 900 „	schwer 27 „

Katalog gratis
Handzettel Trauringe, erschl. Ausst. billig
Garantieschein. Gravieren gratis sofort! 2. Mitnahme

Hermann Wiese

N. Artilleriestraße 30
W. Passauer Str. 12
5. Kottbuser Damm 2

IN DEN KLEINEN ANZEIGEN

STEHT ES GESCHRIEBEN

WO

MAN GUT, BILLIG UND PREISWERT KAUFEN KANN

Anzeigennahme: Vorwärts Verlag GmbH., Berlin SW 68, Lindenstr. 3.
Fernspr.: Dönhofs 292-297, alle Vorwärts-Stadtkonten oder durch alle
Annoncen-Expeditionen. Verlagsvertreterbesuch sowie Spezialofferten,
Anzeigekalkulation und Probennummern kostenlos und unverbindlich.

Im Volksmund heißt die Roseltalbahn, bei der die Weinkarte als Fahrplan gilt, der „Flaschenzug“. Aber auch solche lustige Sommerreise auf der Plattform des Flaschenzuges hat seine Reize. Langsam verläßt der Zug den Bahnhof Bullan. Die Lokomotive himmelt ganz aufgeregt, es klingt wie die höfliche Bitte um Vorsicht. An der Brücke geht es vorbei, über die Straße, dann ist die freie Straße da. Das Tempo steigert sich, lustig rattern die Räder, die Bimmelstei hört auf. Von drüben grüßt die Marienburg ins Roseltal. Das alte Merl schiebt sich diesseits heran. Am Fuße seines weitgedehnten Weinberggeländes geht die Fahrt entlang. Die Eisenbahnbrücke zwischen Bullan und dem schönen Aß weicht immer weiter zurück. Schließlich ist sie in der Tiefe des Talbogens verschwunden.

In weitem, sanftem Bogen folgt die Bahn dem Roseluser, hält kurz in Wolf und dann dem alten Reichsdorf Gröb gegenüber, bevor sie sich am Fuß der Ruine des Wolfsekklosters nach Süden wendet. Immer wieder schleben sich neue Bilder in das Blickfeld, laubere, kleinere Dörfer mit freundlichen Fachwerkhäusern, grüne, rebenbestandene Hänge, weite Wälder, Burgen und Schlösser auf den Bergen. In den Uferwiesen zwischen Reil und Advenich stelzen sogar Fischreier durch das Riedgras. Als der Zug vorbeipolstert, erstarren sie so sonderbaren, grotesk-komischen Gestalten, die an bizarre Weidenstrünke erinnern. Auf dem Fluß treiben geruchsam kleine, bunte Paddelboote. Ihre Insassen sonnen sich in beschaulicher Untätigkeit. Einer hat sogar auf seinem Kofferapparat einen sanatisch-rhythmischen Piggerfang aufgelegt, der mit seinem grellen Tongebilde die ganze still-beschauliche Landschaft in die Luft zu sprengen droht.

Inzwischen haben sich wiederum weinstockbestandene Ufer herangeschoben. Driben sind es die Bagen von Rinheim und Uerzig und diesseits die von Erden, Kachtig, Zeltingen, Graach und Berncastel. Namen von Klang und Gehalt! Berncastel ist jetzt da, die Stadt des berühmten Bernstoffler Doktors. Dort wird der Gegenzug von Trier abgewartet. Langsam schiebt er sich in den Bahnhof. Nun ist die Strecke frei und

die Fahrt geht weiter. Durch Andel, Mühlheim, Braunsberg, das ehemals Dusemond hieß, durch Filzen und Wintrich. Drüben wandert Lieser vorbei. Hinter seinen kleinen Häusern öffnet sich das Liesertal mit seinem großen Weinbergsgelände. Keften folgt und schließlich am Fuß eines vorbrängenden Berges Winheim. Hier beschreibt das Tal eine neue Schleife, wir halten in Niederemmel. Drüben dehnt sich Bisport am Ufer hin, umgeben von seinen berühmten Bogen. Es folgen Dhron und schließlich Neumagen, das Noviomagus der Römer, die Sommerresidenz der römischen Kaiser. Heute sieht man dem Ort nicht mehr an, daß er im Altertum ein wichtiger Handels- und Stapelplatz war. Der Zug rattert weiter nach Trittenheim.

Von hier aufwärts hat die Landschaft ein anderes Gesicht. Längst beherrscht der Weinstock nicht mehr ausschließlich die Uferhänge. Feld, Wald und Obstkulturen sind jetzt in der Uebersahl. Der Boden schimmert rötlich, als bereite er langsam auf die phantastisch geformten roten Sandsteinfelsen über Pailien, zwischen Palzel und Euren, vor. Es folgen Longuich, Kirch, Kenn und drüben Ifel, Schweich und Quint. Felder breiten ihre bunten Rechte, Obstbäume stehen langgereiht im Schmuck ihres Blätter- und Früchtemantels. Trier schließt seine ersten Häuser entgegen, die Fahrt ist zu Ende.

findet am Mittwoch, dem 7. September, auf den Spielwiesen des Treptorer Parks statt. Es wird durchgeführt von der Turnvereinigung Berliner Lehrer unter Mitwirkung aller Fachvereine der Berliner Lehrer und Lehrerinnen. Es liegen Meldungen von nahezu 200 Knaben- und Mädchenschulen mit 449 Mannschaften, also 5000 Schülern der oberen Klassen vor. Nahezu 1000 Spiele werden durchgeführt. Allein an dem Mannschaftsdreikampf im Lauf, Wurf und Sprung beteiligen sich 1500 Knaben und Mädchen. Er beginnt um 8.30 Uhr. Von 12.20 bis 1.30 Uhr finden die Eilbotteläufe für etwa 70 Mannschaften statt. Darauf folgen die Spiele bis um 5 Uhr. Die Knaben spielen um den Wanderpreis der Stadt Berlin und um den Preis des Berliner Lehrerverbandes, die Mädchen um die Fahne des Berliner Oberbürgermeisters. Sondervorführungen und die Siegerehrung beschließen die Veranstaltung gegen 6 Uhr.

Genossin Julie Fischer, Köpenick, Dohnwitzer Straße 35, die Frau des vor sechs Jahren verstorbenen Geschäftsführers der Vorwärts-Buchdruckerei und Reichstagsabgeordneten Richard Fischer, begehrt heute in geistlicher und körperlicher Frische ihren 75. Geburtstag.

27. Aug. 1932, abds.

Legend:

- wolkenlos, ⊙ heiter, ⊗ halb bedeckt
- ⊕ wolkg., ⊕ bedeckt = Regen, ⊕ Graupeln
- Scissors = Nebel, T. = Gewitter, ⊕ Windstille

Am Sonnabend wurde es im größten Teil Deutschlands noch wärmer als am Vortage. In Mittel- und Südwestdeutschland erreichten die Temperaturen vielfach sogar über 30 Grad Celsius. Nur der äußerste Nordwesten des Reiches lag im Bereiche etwas kühlerer Winde, jedoch blieb es auch hier überall trocken. Auf der Rückseite des über der deutschen Ostsee befindlichen Tiefs dringen jetzt fühlere ozeanische Luftmassen südostwärts gegen das stark erwärmte Deutschland vor. Da sich aber das Ostseetief rasch ostwärts weiterbewegt und der englische Hochdruckausläufer nach Osten nachzuziehen scheint, so dürfte das Wetter auch innerhalb des kühleren Luftkörpers nicht unfreundlich sein.

Wetterausichten für Berlin: Etwas kühler, wechselnd wolfig ohne wesentliche Niederschläge, jedoch leichte Gewitterneigung, mäßige nordwestliche bis westliche Winde. — **Für Deutschland:** In der südlichen Hälfte Deutschlands warmes, zeitweise helteres Wetter ohne wesentliche Niederschläge, im nördlichen Deutschland kühleres und wolfiges Wetter, an der Ostseeküste leichte Niederschläge, sonst nur schwache Gewitter.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
 Reichshaus-Keller, Berlin S 14, Gehobenhof 37-38, 2. u. 3. Etz.
 Ziegertan (Dresdener), Montag, 29. August, 30. Uhr, Voller-
 sammlung im Restaurant Vollenhofs, Lütz. Etz. Stammtisch.
 Referent: Kamerad Gebhardt. Mitgliedschaftsanträge. Versammlung: Begrüßung: Alle
 Sportler trafen sich Montag um 20 Uhr in der Lütz. Etz. Dienstag, Donnerstags
 um 18 Uhr und Sonnabends um 16 Uhr auf dem Sportplatz. Alles muß
 auf Stelle sein. — Feiertagskette (Vortrags): Mittwoch, 31. August, 1934, Uhr.
 Jugendheim Borsdorf, 12. — Reußland-Bez. 1. Kameradschaft, 2. Jug. Montag,
 29. August, 30. Uhr. Jugendversammlung im Hotel Dahn, Weisk. 41. — Vortrags:
 Mittwoch, 31. August, 1934, Uhr. Heimabend im Jugendheim Borsdorf, 29. —
 Volksdorf-Grünau, Jugendbanner: Unsere regelmäßigen Zusammenkünfte finden
 jetzt Dienstags um 20 Uhr im Jugendheim Borsdorf, 1. Etz.

Bund Entschiedenener Schulreformer. Am Dienstag, 30. August, 1914, Uhr, spricht in der Augusta-Schule, Altholzstr. 84-87, Dr. Stüwin (als Gast) über das Thema „Dostojewski und Goethe“.

Montag, den 29. August, pünktlich 19 1/2 Uhr,
im großen Saal des „Gewerkschaftshauses“, Engelufer 24/25:
Vortrag des Genossen Dr. **Rinner** über:
**„Die Anträge und Gesetzentwürfe der
sozialdemokratischen Reichstagsfraktion“**
Parteimitgliedsbuch und Einladungsschreiben sind mitzubringen und am Saaleingang zwecks Kontrolle vorzuzeigen.
Der Bezirksvorstand.

 Einreichungen für diese Rubrik nur an das Jugendsekretariat
Berlin SW 68, Lindenstraße 2, vorn 1 Treppe rechts.

Wolfsbühnenmitglieder: Für die bis zum 10. d. M. eingereichten Mitglieds-
karten bzw. Neuanmeldungen können die neuen Mitgliedsarten abgeholt
werden.

Abteilungsleiter, geht sofort das September-Programm ab! — Die Plaketten „Jugend gegen Krieg“ müssen am Mittwoch, spätestens aber am Freitag, dem 2. September, abgerechnet werden. Plaketten, die bis zum 2. September nicht abgerechnet werden, gelten als verkauft und werden nicht mehr zurückgenommen.

Wemiplatz: Fabrik. Treffpunkt 6½ Uhr Bahnhof Gesundbrunnen. — Nord-
osten 1: 18 Uhr Heimabend, Dunsiger Str. 62, Baracke 2. — Friedrichshagen:
Ballstatt im Freien. — Abend 1: Dampferfahrt mit den Kinderfreunden. —
Schönehauser Vorstadt: Heimabend 19 Uhr Schönhauser Str. 7.

Morgen, Montag, 20 Uhr.

Gewerkschaftshaus; Rügenwitzer Str. 29: Mittelschweresammlung. — **Sankt-Georgener** Str. 37: Hiebertschau. — **Rabbit**: — **Reinhardtstr.** 31: Laßiges Monatsende. — **Rabbit II:** Bremer Str. 70: Schallplatten für die Sozialisten. — **Brennstraße** Str. 17: Unsere Stellung zur Wälschen Jugend". — **Dumbelholz:** 18 Uhr Spielen im Dumbelholz. — **Korben:** 18 Uhr Spielen im Dumbelholz. — **Schlüterpark:** 18 Uhr Spielen im Dumbelholz. — **Vrimplap:** Volkshaus/Linderhofstraße. Treffpunkt 19 Uhr 30. **Northing:** — **Kennmaier Platz II:** Schönländer Str. 11, Parade 6: Kursekreise. — **Falkplatz I:** Sonnenburger Str. 30: Kampffestabend. — **Falkplatz II:** Sonnenburger Straße 20: „Die Ueberwindung des Faschismus“. — **Summnapf:** Heimritz, 33: Krieg gegen Sozialunion! — **Korbenitz II:** Danziger Str. 62: Lustiges Monatsende. — **Schnitzhauer Vorstadl:** Sonnenburger Str. 20: Soziale Bewegung. — **Lindensplatz 17:** Hermannstr. 1: „Das Kommunistische Manifest“. — **Friedrichshagen:** — **Reinhardtstr.** 5—6: „Der neue Reichstag“. — **Werkhaus Elektrizität:** Sportplatz Friedrichshagen. — **Barbarossa:** — **Reinhardtstr.** 5 Sportplatz Friedrichshagen. — **Hofheims Tor:** Nordring: Verloren um Arbeiterschaft. — **Kottbusser Tor:** Urbanstr. 167: Zeitungsabend. — **Zeilenhof:** Wolfertstr. 4: Lustiges Monatsende. — **Charlotteburg-Hbf:** Spreestraße: Arbeitgemeinschaft. — **Taunushausweg:** Spielen in der Königshöhe. — **Pantow 17:** Riffingengr. 48: Lustiges Monatsende. — **Kennmaier Platz II:** Schönländer Str. 2, Parade 6: „Die neue SPD-Reichstagswahl und ihre

§. 59. 7½ Proz. — §. 47. Sie können 1. Ihren Untermietern kündigen; 2. Sie auf Zahlung der rückständigen Miete verzichten und 3. die Räumungsbefehle erheben. Die Zahlungen- und Räumungsbefehle kann auf dem Gericht zur Urteilsfällung gegeben werden. Dem Wohlfahrtsamt müssen Sie sich aber vorher ein Urteilszeugnis ausstellen lassen, da Sie sonst vorbestraftig sind.

Die „Einfa“-Siedlungs-Gesellschaft besitzt etwa 7000 Wohnungen in Groß-Berlin. Diese verschiedenen Siedlungen befinden sich in gesunder Wohnlage am Stadtrand und sind verkehrstechnisch günstig gelegen, nicht nur Stodwerfswohnungen, sondern auch Einfamilienhäuser. Alle Wohnungen haben Bad, Balkon oder Veranda und zum Teil Bohnparten. Durch Umzug, Versteigerung usw. werden diese verfügbar. Eine Postkarte oder ein Anruf genügt zur unverbindlichen genauen Angabe über die Wohnungen. Einfa (das ist die Abkürzung von: Einfamilienhaus), Berlin SO. 16, Köpenicker Straße 80-82, Telefon: F 7 Jannovich 6011.

Vespergottesdienst im staatlichen Auftrag. Der Reichs- und preussische Kaiser besahen gemeinsam am etwa 700 Vorräthen umfassenden Gelände am Kaiserhof der See bei Königs-Wusterhausen. In dieser herrlichen, noch der Natur besonders begünstigten Lage, umgeben von vier Seen und großen Staatsforsten, ist in den vergangenen Jahren viel und erfolgreich getrieben worden. Besonders dieses Gelände ist nach oben geblieben und soll nun im Interesse der Erziehung der ganzen Jugend ebenfalls befestigt werden. Das Gelände liegt vor dem Umfriedeten Gärten die direkt am Königs-Wusterhausen angränzen, so daß jeder durch das Gärten direkt zum Kaiserhof gelangen kann. Im Laufe des Abends Sonntag's Abend von 9 bis 12 Uhr am Kaiserhof der Königs-Wusterhausen Aufstöße umfassen und unmittelbar zur Verfügung, die zugleich durch eine besondere Rundfahrt haben wird den landwirtschaftlichen Schatz dieses herrlichen Wald- und Seengebietes bekanntmachen.



Damen-Strümpfe

künstliche Waschseide, schwarz, Kunstseide plattiert in Mode-Farben oder Herren - Fantasie - Socken, solide Qualität, besonders haltbar, I. Wahl Paar

Damen-Strümpfe

künstliche Waschseide, feinmaschig
und elastisch, Kunstseide plattiert,
oder Herren - Socken, gute Flor-
qualität, neue Fantasiemuster,
I. Wahl Paar

Damen-Strümpfe

künstliche Waschseide, eleganter Straßenstrumpf, mit Ballenverstärkung, künstliche Waschseide plattiert oder Netzstrümpfe in hochwertiger Qualität und neuen Farben, 1. Wahl Paar

Damen-Strümpfe

aus künstlicher Waschseide, Qualitätsware, besonders feinmaschig, weich und elastisch oder hochwertige Herren-Florsocken in vornehmer Ausmusterung, I. Wahl Paar

In unseren Dachhallen spielen zur Zeit:
Paul Godwin · Ilja Livschakoff
Ab 1. September jeden Nachmittags:
Marek Weber · Otto Kermbach

KARSTADT

U - BAHNHOF HERMANNPLATZ
DER KARSTADT - BAHNHOF

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung.

Wie stark wäre sie, wenn sie geeint wäre!

Anton Erkelenz, der aus der alten Hirsch-Dunderfchen Gewerkschaftsbewegung hervorgegangen ist, hat im Verlag des Forschungsinstitutes für soziale Wissenschaft in Köln eine längere Abhandlung erscheinen lassen: „Um die Einheit der deutschen Gewerkschaftsbewegung.“ Erkelenz geht auf die Entstehung der Gewerkschaften zurück, deren Wesen, Form und Geist aus dem Geiste der Zeit von 1868 geboren ist und für die Karl Marx, August Bebel, Wilhelm Liebknecht auf unserer Seite und Max Hirsch auf bürgerlich-demokratischer Seite die grundlegende Arbeit geleistet haben.

Der Verfasser wirft die Frage auf, ob es nötig oder unvernünftig war, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung sich

in drei Hauptrichtungen

aufbaute. Die sozialistische Richtung — Marx, Bebel, Liebknecht —, die Sozialistische — Schwegler, Frick, Tölke — wie die demokratisch-liberale — Max Hirsch — standen sich in ihren Auffassungen von Anfang an viel näher, als man es heute annehmen sollte. Das ist kein Zufall, sondern auf das gemeinsame englische Vorbild zurückzuführen. Von den englischen Gewerkschaften hatte man zwar Gedanken und Form übernommen, nicht aber ihre Einigkeit.

„Wer die Musterstatuten von Bebel-Liebknecht, Hirsch oder Schwegler liest, versteht nicht, warum drei verschiedene Gewerkschaftsrichtungen entstanden.“

Nun, die Gewerkschaftsgründungen waren kein Ding an sich. Wie heute noch die kommunistische Partei waren die Eisenacher und Sozialisten samt der Fortschrittspartei der Auffassung, daß die Gewerkschaften nur Unterabteilung der Partei sein dürfen, daß man durch die Gewerkschaften den notwendigen Wählerstamm bilden oder erhalten könne.

„Es ist nicht zu bestreiten“ — sagt Erkelenz — „die Spaltung hat ungeheure Kräfte und Energien in der Arbeiterbewegung selber aufgezehrt.“

Schlimmer ist, daß auch heute noch

eine ungeheure Kräfteverschwendung

in der gegenseitigen Bekämpfung betrieben wird und eine einheitliche Kraftentfaltung dem Unternehmertum gegenüber gehemmt und vielfach verhindert wird. In dem Streit zwischen lokalen und zentralen Gewerkschaften innerhalb unserer eigenen Bewegung, der in der neuen Ausbauperiode der freien Gewerkschaften bei Ablauf des Sozialistengesetzes ausgefochten wurde, mußten die in der Generalkommission vereinigten Zentralverbände sich erst mühsam in all den Fragen durchsetzen, die heute nur noch von der „revolutionären“ Opposition vergeblich und weit mehr aus propagandistischen als aus sachlichen Gründen umstritten sind, vor allem in der Frage der Tarifverträge und der Unterstützungseinrichtungen.

„Von 1900 ab entstehen die christlichen Gewerkschaften. Mindestens in den katholischen Landesteilen entsteht ein gewaltiges Ringen zwischen den neuen christlichen Gewerkschaften einerseits und den sozialistischen Gewerkschaften und den Gewerkschaften andererseits. Auch hier hat der Krieg erst einen gewissen Abschluß des Kampfes, zum mindesten einen tiefen Einschnitt gebracht.“

„Barum“, fragt Erkelenz, „konnte man nicht gleich 1868 auf der als richtig erkannten Bahn weitergehen? Bei der weiteren Untersuchung dieser Frage geht Erkelenz auf

die wirtschaftlichen Verhältnisse

zu wenig ein, die es mit sich brachten, daß die Gewerkschaften zunächst eine Angelegenheit der gelehrten Arbeiter waren, der Handwerker. Die Industrie in Deutschland entwickelte sich erst nach und nach, zog das ländliche bedürfnislose Proletariat in die Fabriken, das erst allmählich für die Idee der gewerkschaftlichen Organisation gewonnen werden konnte. Er deutet sie allerdings an, indem er sagt:

„Wer die Phantasie hat, sich den armen, verelendeten, schlecht entlohnenden, wenig gebildeten Proletariats, sagen wir von 1850, vorzustellen, den Arbeiter, der kaum aus der feudalen Hörigkeit entflohen war, — wer ihm den einzelnen Arbeiter von heute und die Gesamtheit in der Gewerkschaftsbewegung und der politischen Bewegung gegenüberstellt, der wird einigermaßen ermessen können, welche erhebliche Arbeit geleistet und welche Umformung des Charakters des einzelnen und der Gesamtheit vor sich gegangen ist. Zwischen 1868 und 1918 liegt der gewaltige Erziehungsprozeß der Millionen Arbeitnehmer.“

Das ist durchaus richtig, doch man braucht soweit nicht zurückzugehen. Wir dürfen beispielsweise nur den Arbeiter der badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. (auf dem Hemshof) Ende der achtziger Jahre mit dem heutigen Arbeiter der IG-Farben vergleichen, um die gewerkschaftliche Kulturarbeit würdigen zu können.

Die Schulung der Arbeiterschaft

wurde nach Erkelenz erreicht einmal im Kampfe im und oft gegen den alten Staat, im Kampf mit den Unternehmern um Gleichberechtigung und Anteil an den Lebensgütern und schließlich im Kampf der Gewerkschaften untereinander.

„Indem wir die Millionenmassen der deutschen Arbeitnehmer zum Staat, zur Nation und zu Demokratie erzogen, haben wir die wichtigsten Voraussetzungen geschaffen für eine revolutionäre Weiterentwicklung der Gesellschaft.“

Erkelenz meint nun, die Arbeiterbewegung aller Richtungen brauche einige Jahre der inneren Ruhe, der Selbstbestimmung, der Erneuerung der Selbstkritik. „Es wäre ihr gut, wenn sie ihre bisherige Arbeit als abgeschlossen, ihre bisherigen Errungenschaften als gesichert betrachten und sich auf neue Aufgaben besinnen könnte.“

In der Weltwirtschaftskrise,

in der die Gewerkschaften mehr in die Verteidigungsstellung gedrängt sind, ist eine gewisse Ruhe gegeben. Ihre Errungenschaften aber sind heftiger denn je vom Unternehmertum umstritten und müssen in späteren Kämpfen zu einem großen Teil erst wieder neu errungen und gesichert werden.

„Hat die Dreiteilung der Arbeitnehmerbewegung heute und für die Zukunft noch einen geschichtlichen Sinn? Oder sind hier leere oder fast leere Formen lediglich aus Gewohnheit bürokratisch erstarrt?“ Erkelenz bezeichnet die Gegensätze zwischen dem Gros und dem linken Flügel der freien Gewerkschaften prinzipiell unversöhnlich viel größer als die Gegensätze zwischen den offiziellen Vertretungen der freien Gewerkschaften und den christlichen Gewerkschaften oder dem Gewerkschaftsring. Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb jeder Gewerkschaftsrichtung zwischen Angestellten- und Arbeiterflügeln seien größer als die Verschiedenheiten zwischen den einzelnen Gewerkschaftsrichtungen. Seit 1914 gebe es keinen wesentlichen prinzipiellen Streit mehr zwischen den einzelnen Gewerkschaftsrichtungen. Deshalb arbeiteten sie überraschend gut zusammen.

In bestimmten Fragen gewiß. Es wäre jedoch verfehlt, alles Trennende zu übersehen, nicht um es einer Vereinheitlichung als Hindernis in den Weg zu stellen, sondern um sich darüber klar zu werden, inwieweit eine Ueberbrückung möglich ist. Die prinzipiellen Gegensätze lösen sich bei E. so ziemlich in der Feststellung auf, daß die ganze deutsche Gewerkschaftsbewegung zur Anhängererschaft des demokratischen Gedankens gehört. Was die religiösen Streitfragen betrifft, meint Erkelenz, daß der weltanschauliche Gegensatz zwischen den Gewerkschaften einer vergangenen Zeit angehört.

In dem Abschnitt: „Neue Kämpfe“ wendet Erkelenz sich erneut gegen die Behauptung,

die „zu hohen Löhne“

hätten die Krise verschuldet. Nach dem Krach der Gründerperiode „erklärte der preussische Finanzminister Kamphausen, die Löhne müßten gesenkt werden. Der junge Professor Brentano tritt ihm entgegen. Er schreibt damals seine Schrift, die später eine der wichtigsten Waffen im Befreiungskampf der deutschen Arbeiter geworden ist: „Arbeitszeit, Arbeitslohn, Arbeitsleistung.“ Ungefähr sechzig Jahre später tritt der Gewerkschaftsführer, der Brentano-Schüler Adam Stegerwald in das Reichsministerium ein und verkündet das Evangelium der Lohnsenkung, der Einschränkung, des Sparens.“

Die Dreiteilung der Gewerkschaftsbewegung.

Sie mag einst nicht nur Nachteile, sondern auch Vorteile gehabt haben, hat heute nur noch Nachteile. Vielleicht sei es zur Stunde noch undenkbar, den Gedanken der Einheit in der Gewerkschaftsbewegung zu vertreten. Der Anstoß müsse jedenfalls von den Minderheitsgewerkschaften kommen.

Man mag zu den Ausführungen von Anton Erkelenz im einzelnen stehen wie man will. Er schätzt offenbar der Einheitsidee zuliebe manche Schwierigkeiten geringer ein, als sie sind oder noch sind. Allein das eine muß man dem alten ehemaligen Hirsch-Dunderfchen Gewerkschaftsführer, der im reifen Mannesalter den Weg zur Sozialdemokratie fand, hoch anrechnen, daß er aus innerster Ueberzeugung heraus

die Notwendigkeit einer einheitlichen Gewerkschaftsbewegung

in Deutschland klar erkannt hat und mutig für sie eintritt. Das Unternehmertum — ob Jude oder Christ, Katholik oder Protestant, Deutschnationaler, Zentrumsmann oder Staatspartei — in der Vertretung seiner Interessen gegenüber dem „Lohnfaktor“ ist es sich stets einig. Die Arbeitnehmererschaft, die ihm in großen Kämpfen — von Fall zu Fall — geschlossen gegenübertritt, muß dieser Einheitsfront ihre eigene geschlossene Einheitsfront gegenüberstellen.

Arbeitszeit bei der Reichsbahn.

61 bis 93 Stunden „Schichtzeit“.

Bei der Reichsbahn herrschen auf dem Gebiete der Arbeitszeit immer noch ständalöse Verhältnisse. Während in den Ausbesserungswerken sowie auf größeren Güterböden in größerem Umfang Feierschichten eingeführt sind, werden im Betriebs- und Verkehrsdiens noch 54 bis 57 Stunden Arbeitszeit wöchentlich verlangt, und zwar für etwa 350 000 Arbeitskräfte.

Für die Hälfte des Personals beträgt die Schichtzeit 61 bis 93 Stunden wöchentlich.

Der Einheitsverband der Eisenbahner kämpft seit Jahren gegen diesen unerträglichen Zustand. Bis jetzt ohne Erfolg. Die Reichsbahn-Gesellschaft will aber nun sogar in den nächsten Wochen über 50 000 Bahnunterhaltungsarbeiter entlassen, ohne die Arbeitszeit zu verkürzen.

Bolle ist unnachgiebig.

Einigungsverhandlungen ergebnislos verlaufen.

Am Freitag ist vor dem Schlichtungsausschuß über den Lohnkonflikt bei der Meierei Bolle verhandelt worden. Die Verhandlungen führten infolge der Unnachgiebigkeit der Direktionsvertreter der Firma zu keinem Ergebnis. Da es sich bei diesem Einigungsversuch nur um sogenannte Vorverhandlungen drehte, soll am 2. September noch einmal vor der ordentlich besetzten Schlichtungskammer verhandelt und eventuell ein Schiedsspruch gefällt werden.

Der Konflikt ist, wie im „Abend“ bereits mitgeteilt, dadurch hervorgerufen worden, daß die Direktion der Meierei Bolle am 16. August durch Anschlag am schwarzen Brett diktatorisch einen Abbau der Löhne sämtlicher Arbeiter und Arbeiterinnen ihres Betriebes um 11 bis 14 Proz. verfügte. Die Löhne der Meiereiarbeiter von Bolle wurden durch dieses Diktat mit einem Federstrich auf den Stand des Jahresanfangs 1924 reduziert. Die Direktion hat ihr Vorgehen mit dem ständigen Rückgang des Umsatzes der Milch und ihrer sonstigen Meiereiprodukte begründet. Schon damals, als dieses Diktat erfolgte, wiesen wir darauf hin, daß dieser Umfugrückgang nur eine Folge des wahnhaften Lohnabbaues und der damit verbundenen Kaufkraftverminderung sei, an der sich auch die Meierei Bolle „hervorragend“ beteiligt hat.

Wir bemerkten weiter, daß sich die Arbeitererschaft, die als Hauptkonsument der Meierei Bolle in Frage kommt, gegenüber diesen rigorosen Maßnahmen kaum in Stillschweigen hüllen wird. Unsere Vermutung hat sich bestätigt. In und vor vielen Verkaufsstellen und an den Wagen der bekannten Berliner Meierei ist in den letzten Tagen lebhaft über das Vorgehen der Firma gegen ihre Arbeitererschaft diskutiert worden. Viele Käufer haben bereits zum Ausdruck gebracht, daß sie nicht einen Viertel Liter Milch, nicht ein Stück Butter mehr von der Meierei Bolle kaufen werden, wenn die Firma ihr Diktat aufrechterhält. Wir haben an dem Umfug der Meierei Bolle kein Interesse, möchten aber wegen der in diesem Betriebe Beschäftigten die Warnung aussprechen, den Bogen nicht zu überspannen und durch das Festhalten an dem unverständlichen Lohnabbau diktat den Umfug noch künstlich herabdrücken zu helfen.

Nazifellner im Flughafen-Restaurant.

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten schreibt uns:

Nach dem Berliner Tarifvertrag ist jede offene Stellung im Gewerbe durch den städtischen Arbeitsnachweis, Fontanepromenade, zu besetzen. Der Gastwirt Buchwald, der Pächter des Restaurants auf dem Flughafen, Tempelhofer Feld, hat sich sogar in seinem Pachtervertrag verpflichtet, diesen Arbeitsnachweis zu benutzen. Trotzdem hat Herr Buchwald beim letzten großen Volks-Flugtag entgegen seinen Verträgen etwa 60 Nazis von der Nazi-Zentrale als Kellner beschäftigt.

Wenn Herr Buchwald glaubt, das Dritte Reich sei schon gekommen, vertragliche Verpflichtungen seien ohne weiteres hinfällig und die Gewerkschaften erledigt, dann werden die auf dem Boden der geltenden Weimarer Verfassung stehenden Flughafen-Besucher ihm zeigen, daß er auf dem Holzweg ist.

Auf Veranlassung seiner bei dem Gastwirt Ernst Mewes, Neutölln, Hermannstraße 160, beschäftigten Mitglieder teilt uns der genannte Verband weiter mit, daß an den Gerüchten, als habe Herr Mewes bei der letzten Wahl seine Angestellten mit Entlassung bedroht, wenn sie nicht eine bestimmte Partei wählte, kein wahres Wort ist. Durch diese von interessierter Seite verbreiteten Gerüchte, die bei dem geheimen Wahlrecht geradezu unsinnig sind, sei das Geschäft schwer geschädigt worden, so daß Angestellte entlassen werden mußten.

Der Verband bestätigt, daß zwischen dem Gastwirt Mewes und seinen Angestellten, langjährigen Mitgliedern der Organisation, ein gutes Arbeitsverhältnis besteht und Mewes der einzige Gastwirt am Bahnhof Hermannstraße in Neutölln ist, der organisiertes Personal beschäftigt.

„Aus einer Nazi-Fleischerei.“

Eine Berichtigung.

Zu der unter die Ueberschrift in Nr. 399 des „Vorwärts“ am 25. August erschienenen Schilderung erhalten wir von dem Rechtsbeistand der Anteilhaberinnen und Geschäftsführerin der Firma R. Rost u. Co., G. m. b. H., Berlin, Invalidenstr. 117, Frau Luise Rost, folgende Berichtigung:

„Es ist nicht wahr, daß die Fleischergesellen, welche in der Werkstatt arbeiten, nur in Naziuniform erscheinen. Weder ich noch mein Ehemann sind Autobesitzer in Liebenwalde. Wir besitzen dort lediglich ein Grundstück, auf welchem wir eine Schweinezucht für den Bedarf unseres Geschäftes betreiben. Ein Gratiessen für 1000 arbeitslose Nazis ist dort noch nie veranstaltet worden. Wir haben zu keiner Sportplatzveranstaltung der Nazis 100 belegte Stullen gestiftet. Unser Betrieb beschäftigt mehr Fleischergesellen und Verkäuferinnen als Bedarf da ist. Lediglich mit Rücksicht auf die Notlage der einzelnen Betroffenen nehmen wir von Entlassungen Abstand. Es ist noch nie einem Angestellten das Gehalt für einen ganzen Monat schuldig geblieben. Die Gehaltszahlungen erfolgen allerdings im Laufe des Monats in drei Raten, wie es jetzt allgemein üblich ist. Angestellte, welche 6 Jahre beschäftigt sind, haben wir nicht, da das Geschäft erst 5 Jahre besteht. Verweigerung von Urlaub ist noch nie erfolgt.“

Mit dieser Berichtigung der „durchweg unwahren Tatsachen“ (1) wird die Angabe verbunden, die Firma habe den ganzen Winter hindurch für 60 Schulkinder der Gemeindelehre Albrechtsstraße täglich belegte Brote und Boullonen geliefert, die von der Schulbehörde ohne Ansehen der politischen Zugehörigkeit der Kinder verteilt worden seien.

Wir behalten uns vor, auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Belgischer Bergarbeiterstreik geht weiter

Das Zentralkomitee der Bergarbeiter hat zu dem Ergebnis der deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen und zu der Streiklage Stellung genommen. Da nach Auffassung des Komitees die Ziele des Streiks noch nicht erreicht sind, hat es die Grubenarbeiter aufgefordert, einig und geschlossen im Streik weiter zu verharren. Gegenwärtig befinden sich 100 000 Grubenarbeiter im Auslande.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Freie, Sonntag, 28. August, ist folgende Veranstaltung: Westkreis: Kreisfahrt nach Hagen. — Morgen, Montag, 29. August, Spiele ab 18 Uhr: Südkreis: Sportplatz Schöneberg, Dominikusplatz.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Morgen, Montag, sind folgende Veranstaltungen: Wedding: Jugendheim Lütten Ecke Gellertstr. Wir gehen dahin. — Nordost 11: Jugendheim Schönländer Str. 11. Deimelbesprechung. — Westkreuz: Jugendheim Victoriastraße 34. „Was bietet der Verband seinen Mitgliedern?“ — Urban: Jugendheim Hohenzollernstr. 11. Wie lese ich den Handbillet der Presse? Referat: Koculin. — Westkreuz: Die Antikriegsbewegung am 3. September im Volkspark Heberge von 20 Uhr, sind im Jugendreferat zu haben.

Achtung, Herrenmädchen! Morgen, Montag, 19 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 24-25, Mitgliederversammlung des Deutschen Befreiungsbewegungsbundes. Tagesordnung: „Stellungnahme zu den Verhandlungen und Abstimmung über den Schiedsspruch“. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist bestimmtes und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

SWB-Betriebsfraktion des Bezirksamts Kreuzberg. Donnerstag, 1. September, 20 Uhr, bei Ewald, Kolhofer Str. 128, Versammlung. „Bedeutung des neuen Regierungsurteils für die Arbeitnehmer in öffentlichen Betrieben“, Referent: Genosse Dr. T. m. a. n. Betriebsfraktion des Bezirksamts Reinickendorf. Donnerstag, 1. September, 19 Uhr, Fraktionsversammlung bei Roden, Reinickendorf-Weil, Berliner Str. 70. 1. „Die Aufgaben der Betriebsfraktion“. 2. Referat des Genossen Max G. e. d. e. m. a. n. 3. b. 2. „Partei und Gewerkschaften im Kampf nach der Wahl“. 3. Verschiedenes.

PERSISTAN-TEPPICHE durch Warenzeichen gesch. reine Wolle m. Handfranse 17.50 22.50 27.50 37.50 47.50	Dekorationsstoffe Gardinenstoffe einfarbige Kunststoffe, einfarbige Gardinenstoffe, einfarbige Gardinenstoffe, einfarbige Gardinenstoffe Diwanddecken Schwerm. Gobelins, Gewebe, große	Bettumrandungen, Wollplüsch bekanntes Markenfabrikat, in mod. Farben, 1.40er ca. 70 x 340 u. 2 Bettvorlagen ca. 60 x 130 m. fr. 23.50	PERSISTAN-TEPPICHE durch Warenzeichen gesch. reine Wolle m. Handfranse 56.75 75.96 112.50
---	--	--	--

Teppich Bursch
nur Spandauer Str. 32